



04 | 2006

Statistische Monatshefte

Aus dem Inhalt:
Landtagswahl 2006
Außenhandel mit den USA



Statistik nutzen



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Flughafen Frankfurt-Hahn GmbH

Für Rheinland-Pfalz sind die USA der wichtigste außereuropäische Handelspartner.

A u t o r e n f o t o s : Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

B e i l a g e : Sonderdruck „Die Landtagswahl am 26. März 2006 in Rheinland-Pfalz –
Wahlergebnisse im Überblick“

04 | 2006

Statistische Monatshefte

59. Jahrgang

Inhalt

kurz + aktuell	203
Außenhandel mit den USA	219
Daten zur Konjunktur	227
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	249
Neuerscheinungen	259

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
56128 Bad Ems
Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150
E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de
Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2006

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50-100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Die Landtagswahl 2006

Zusammenfassung der Wahlnachtanalyse

Eine ausführlichere Darstellung der hier zusammengefassten Ergebnisse der Wahlnachtanalyse enthält ein Sonderdruck, der dieser Ausgabe der Statistischen Monatshefte beiliegt.

Die Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung ist im Vergleich zur Landtagswahl 2001 um 3,9 Prozentpunkte gesunken. Nie zuvor war das Wahlinteresse bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz so gering. Von den insgesamt 3,08 Mill. Wahlberechtigten haben nur 1,79 Mill. von ihrem demokratischen Grundrecht auf Stimmabgabe Gebrauch gemacht. Die Wahlbeteiligung lag somit bei lediglich 58,2%. Bei der Bundestagswahl im September 2005 hatten in Rheinland-Pfalz noch 78,7% der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Das Wahlinteresse bei Landtagswahlen liegt allerdings traditionell deutlich unter dem Wahlinteresse bei Bundestagswahlen.

Ergebnis der SPD

Die SPD hat in Rheinland-Pfalz rund 799 377 der insgesamt 1,75 Mill. gültigen Landesstimmen errungen, gut 21 200 Stimmen weniger als vor fünf Jahren (-2,6%). Die Partei erreichte damit einen Landesstimmenanteil von 45,6%. Das sind 0,9 Prozentpunkte mehr als bei der vorangegangenen Landtagswahl.

Die Sozialdemokraten erhalten 33 Direktmandate (drei Sitze mehr als vor fünf Jahren) und 20 Listenmandate (ein Mandat mehr als 2001). Mit insgesamt 53 Sitzen hat die SPD die absolute Mehrheit der Mandate im neuen Landtag (vier Sitze mehr als 2001).

Die regionale Betrachtung der Wahlergebnisse zeigt, dass die SPD ihre höchsten Stimmenanteile in den Verbandsgemeinden Kirn-Land (58,1%) sowie Altenglan und Braubach (jeweils 57,1%) erzielen konnte.

Erneut hat die SPD stark in Regionen mit einem hohen Bevölkerungsanteil an Protestanten abgeschnitten (3,7 Prozentpunkte über ihrem Landesdurchschnitt). Darüber hinaus erzielte sie ein überdurchschnittliches Ergebnis in Gebieten mit höherer Arbeitslosigkeit (1,1 Prozentpunkte über ihrem Landesdurchschnitt).

Ein weiteres interessantes Ergebnis ist, dass die SPD – wie bereits 2001 – mehr Landes- als Wahlkreisstimmen erringen konnte. Ihr Landesstimmenanteil lag um 2,3 Prozentpunkte über ihrem Wahlkreisstimmenanteil (2001: 1,3 Prozentpunkte). In Regionen mit einem hohen Katholikenanteil, wo die Sozialdemokraten beim Landesstimmenanteil besonders stark zulegen konnten (+1,7 Prozentpunkte gegenüber 2001), belief sich dieser Vorsprung auf 3 Prozentpunkte. Durch die Zugewinne hat die SPD in den Katholikenhochburgen diesmal sogar einen höheren Landesstimmenanteil erreicht als die Christdemokraten.

Ergebnis der CDU

Die CDU gewann rund 574 300 Landesstimmen, 72 900 weniger als 2001 (-11,3%). Damit erreichte sie einen Landesstimmenanteil von 32,8%, das sind 2,5 Prozentpunkte weniger als bei der Landtagswahl 2001.

Die Union erhält 18 Direktmandate, drei weniger als vor fünf Jahren. Darüber hinaus kann sie 20 Listenmandate besetzen (drei mehr als 2001). Damit kommt die CDU auf unverändert 38 Mandate im neuen Landtag.

Regional erzielte die CDU im nördlichen Rheinland-Pfalz überdurchschnittliche Ergebnisse. Die höchsten Stimmenanteile für die Union gab es in den Verbandsgemeinden Adenau (52,9%), Asbach (50%) und Gebhardshain (50%).

Die Christdemokraten waren auch bei dieser Wahl in Gebieten mit einem hohen Katholikenanteil stark. Dort lagen sie um 6,3 Prozentpunkte über ihrem Landesergebnis. Allerdings musste die CDU hier hohe Anteilsverluste hinnehmen (-2,6 Prozentpunkte). Während die Christdemokraten sich bei der Wahl 2001 in diesen Gebieten knapp vor der SPD behaupten konnten, fielen sie diesmal hinter die Sozialdemokraten zurück, und zwar um 2,8 Prozentpunkte.

Bei der Union lag der Wahlkreisstimmenanteil – wie bei den vorangegangenen Landtagswahlen – über ihrem Landesstimmenanteil; der Wahlkreisstimmenanteil war im Landesdurchschnitt um 5,8 Prozentpunkte höher (2001: 4,5 Prozentpunkte). In Regionen mit einem hohen Katholikenanteil belief sich dieser Vorsprung auf 6,4 Prozentpunkte.

Ergebnis der FDP

Die FDP errang rund 140 900 Landesstimmen, das waren knapp 2 600 weniger als 2001. Ihr Landesstimmenanteil stieg aber um 0,2 Prozentpunkte auf 8%. Die rheinland-pfälzischen Liberalen erhalten damit zehn Listenmandate, zwei Mandate mehr als vor fünf Jahren.

Ihr mit Abstand bestes Ergebnis erzielte die FDP wieder in der Verbandsgemeinde Daaden (21,8%). Ebenfalls hohe Landesstimmenanteile gab es für die Liberalen in den Verbandsgemeinden Zweibrücken-Land (12,9%) und Wachenheim an der Weinstraße mit 12,6%.

Ergebnisse der Landtagswahlen 2006 und 2001 (Landesstimmen)

Merkmal	2006		2001		Veränderung 2006 zu 2001	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Prozentpunkte
Wahlberechtigte	3 075 577		3 025 090		50 487	
Wähler	1 791 072	58,2	1 879 960	62,1	-88 888	-3,9
Ungültige Stimmen	37 962	2,1	46 114	2,5	-8 152	-0,4
Gültige Stimmen	1 753 110	97,9	1 833 846	97,5	-80 736	0,4
SPD	799 377	45,6	820 610	44,7	-21 233	0,9
CDU	574 329	32,8	647 238	35,3	-72 909	-2,5
FDP	140 865	8,0	143 427	7,8	-2 562	0,2
GRÜNE	81 411	4,6	95 567	5,2	-14 156	-0,6
FWG Rheinland-Pfalz	27 652	1,6	46 549	2,5	-18 897	-0,9
REP	29 911	1,7	44 586	2,4	-14 667	-0,7
Die Tierschutzpartei	12 827	0,7	15 922	0,9	-3 095	-0,2
NPD	21 056	1,2	9 110	0,5	11 946	0,7
ödp	3 844	0,2	5 458	0,3	-1 614	-0,1
PBC	4 942	0,3	5 379	0,3	-437	0,0
AGFG	1 833	0,1	-	-	x*)	x*)
WASG	44 826	2,6	-	-	x*)	x*)
AUFBRUCH	1 155	0,1	-	-	x*)	x*)
DSP	3 347	0,2	-	-	x*)	x*)
GRAUE	5 727	0,3	-	-	x*)	x*)

*) Bei der Landtagswahl 2001 nicht angetreten.

Ergebnis der GRÜNEN

Die GRÜNEN bekamen von den Wählerinnen und Wählern rund 81 400 Landesstimmen, 14 200 weniger als 2001. Ihr Landesstimmenanteil sank um 0,6 Prozentpunkte auf 4,6%. Damit verpassten die GRÜNEN die Fünf-Prozent-Hürde und sind im neuen rheinland-pfälzischen Landtag nicht mehr vertreten. Bei der Wahl 2001 erzielten sie noch sechs Mandate. Ihre besten Ergebnisse erreichten die GRÜNEN in den Universitätsstädten Mainz (9,2%), Trier und Landau (jeweils 8,5%) sowie in der Verbandsgemeinde Annweiler am Trifels (9,1%). In den Universitätsstädten Mainz und Trier musste die Partei starke Verluste hinnehmen.

Ergebnis der WASG

Die WASG gewann bei der aktuellen Landtagswahl rund 44 800 Landesstimmen. Ihr Landesstimmenanteil belief sich auf 2,6%. Damit scheiterte die WASG deutlich an der Fünf-Prozent-Klausel. Im Vergleich zu ihrem Landesergebnis schnitt die WASG vor allem in Gebieten mit höherer Arbeitslosigkeit und hohem Arbeiteranteil deutlich besser ab. Die regionalen Schwerpunkte der WASG sind überwiegend dort zu finden, wo traditionell die SPD viele Wählerstimmen erringt (vor allem im Landkreis Kusel). Die höchsten Landesstimmenanteile erhielt die Partei in den Verbandsgemeinden Waldmohr (9,8%), Glan-Münchweiler (9,2%) und Schönenberg-Kübelberg (8,3%).

Weitere Informationen zur Landtagswahl 2006

Die vollständige Fassung der bereits in der Wahlnacht erstellten Analyse „Landtagswahl Rheinland-Pfalz am 26. März 2006 – Teil 1: Analyse der Wahlergebnisse in der Wahlnacht“ (Statistische Analysen No. 1) steht im Internet zum kostenfreien Download zur Verfügung:

<http://www.statistik.rlp.de/analysen/wahlen/wahlnachtanalyse-lw2006.pdf>

In gedruckter Fassung (86 Seiten) ist die Veröffentlichung zum Preis von 10 Euro einschließlich Versandkosten erhältlich.

Zur Landtagswahl 2006 werden in den Statistischen Monatsheften weitere Untersuchungen erscheinen:

Heft 5: Landtagswahl 2006: Regionale Parteihochburgen und ihre Strukturen

Heft 6: Landtagswahl 2006: Der Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten – Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik

Landtagswahl 2006: Der Ungültigwähler

Geburtenrate in Rheinland-Pfalz relativ konstant

Trotzdem sinkt die Zahl der Lebendgeborenen immer weiter

Nicht die aktuelle Entwicklung der Geburtenrate, sondern die rückläufige Zahl an Frauen im gebärfähigen Alter ist die Ursache für die gegenwärtig sinkende Geburtenzahl. Die Geburtenrate verharrt seit Mitte der 1970er-Jahre mit leichten Schwankungen auf einem Niveau von 1,4 Kindern je Frau; im Jahr 2004 hat der Wert in Rheinland-Pfalz bei 1,36 gelegen.

Zur Bestandserhaltung sind etwa 2,1 Kinder je Frau notwendig, das bedeutet, dass sich beim gegenwärtigen Wert der Geburtenrate jede Elterngeneration in Rheinland-Pfalz nur zu zwei Dritteln reproduziert. Wegen der seit langem zu niedrigen Geburtenrate gibt es bereits heute zu wenige Frauen im gebärfähigen Alter. Das hat dazu geführt, dass trotz der relativ stabilen Geburtenrate die Zahl der Lebendgeborenen in den letzten Jahren kontinuierlich gesunken ist. Im Jahr 1995 lag ihre Zahl noch bei 39 700, im Jahr 2004 wurden in Rheinland-Pfalz nur noch 33 400 Kinder geboren und 2005 werden es voraussichtlich noch einmal deutlich weniger sein – schätzungsweise rund 32 000. Der Rückgang zwischen 1995 und 2004 beläuft sich also auf knapp 16%.

Dieser Zusammenhang lässt sich verdeutlichen, wenn man die Gruppe der Frauen im Alter zwischen 22

und 37 Jahren untersucht, die in den vergangenen Jahren in Rheinland-Pfalz mehr als 80% der Kinder zur Welt gebracht hat. Dieser Ansatz ist sinnvoll, da bei der üblichen Altersabgrenzung der Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis 45 Jahre) der wahre Effekt verdeckt wird. So sind bei den 40- bis 45-jährigen Frauen noch die geburtenstarken Jahrgänge vertreten.

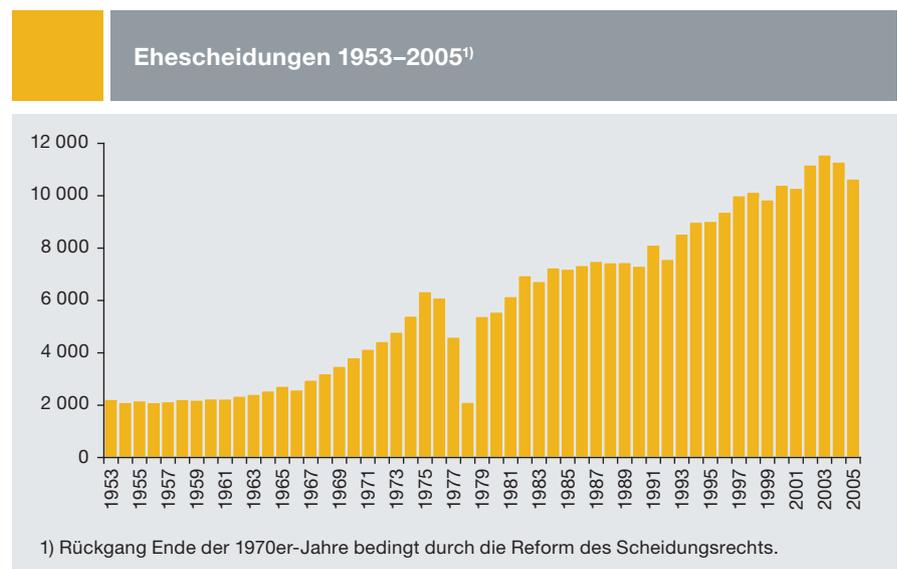
Die Zahl der Frauen zwischen 22 und 37 Jahren lag 2004 bereits um ein Fünftel unter derjenigen von 1995. Der Grund für diesen kräftigen Rückgang ist, dass schon seit Ende der 1980er-Jahre in diese Altersgruppe die wesentlich schwächer besetzten Geburtsjahrgänge aus den 1970er-Jahren hineinwachsen. In Zukunft wird die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter unaufhaltsam weiter sinken, denn aufgrund der Geburtenentwicklung in den letzten drei Jahrzehnten steht bereits auf lange Sicht fest, dass immer weniger Frauen in die potenziellen Mütterjahrgänge

hineinwachsen werden. Damit wird in Zukunft – selbst bei weiterhin konstanter Geburtenrate – die Zahl der Lebendgeborenen unaufhaltsam sinken. Mittel- bis langfristig wäre selbst ein Geburtenniveau von etwa 37 000 Kindern nur zu halten, wenn die Geburtenrate bis 2015 auf 1,8 Kinder je Frau gesteigert werden könnte; das durchschnittliche Geburtenniveau in den 1990er-Jahren lag bei 41 000 Kindern.

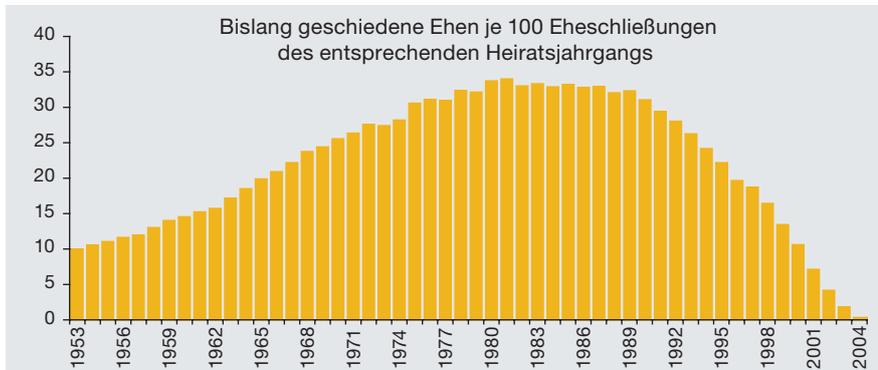
Nicht nur Marmor, Stein und Eisen brechen

10 700 Ehen geschieden

Im vergangenen Jahr wurden vor den rheinland-pfälzischen Familiengerichten rund 10 700 Ehen geschieden. Damit ist die Zahl der Ehescheidungen seit nunmehr zwei Jahren rückläufig. Im Jahr 2003 hatten noch 11 600 Ehepaare den vermeintlichen Bund fürs Leben aufgekündigt, so viele wie noch nie zuvor in der Landesgeschichte.



Gesamtscheidungsquoten der Heiratsjahrgänge 1953–2004



Berücksichtigt man neben den Eheleuten die 8 970 Kinder, die im vergangenen Jahr zu „Scheidungswaisen“ wurden, so waren aber auch 2005 wieder mehr als 30 000 Familienangehörige unmittelbar durch Ehescheidungen betroffen.

Mit ursächlich für die geringeren Scheidungszahlen dürfte sein, dass in den vergangenen Jahren deutlich weniger Ehen geschlossen wurden als noch Mitte der 1990er-Jahre. Ein Vergleich der Eheschließungs- und Scheidungsjahrgänge zeigt eine nach wie vor hohe, wenn auch gegenüber dem Vorjahr rückläufige Scheidungsbereitschaft sowohl bei jung verheirateten als auch bei älteren Paaren.

Von den im Jahr 2000 geschlossenen Ehen wurde bis Ende des vergangenen Jahres mehr als jede zehnte, von den 1995 eingegangenen Ehen fast jede vierte geschieden. Von den Paaren, die 1985 und damit vor rund 20 Jahren vermeintlich den „Bund fürs Leben“ schlossen, wurde schon jedes dritte vom Familiengericht getrennt.

Dass sogar alte Liebe rostet, zeigte sich auch im Jahr 2005. So wurden rund 1 300 Ehepaare nach mehr als 25-jähriger Ehedauer geschieden, unter ihnen sieben Paare, die 50 und mehr Jahre verheiratet waren und sich somit erst nach der goldenen Hochzeit rechtskräftig trennten.

Schwachstelle Rücken: Mehr als 21 000 Patienten wegen Rückenleiden stationär versorgt

In rheinland-pfälzischen Krankenhäusern wurden im Jahr 2004 mehr als 21 000 Patientinnen und Patienten

vollstationär wegen Rückenleiden behandelt. Dies waren rund 2,6% der in Krankenhäusern versorgten Patientinnen und Patienten. Offensichtlich leiden Männer wie Frauen annähernd gleichermaßen unter Krankheiten, die Knochen, Gelenke, Bindegewebe, Muskeln und Nerven des Rückens betreffen können und medizinisch als Dorsopathien bezeichnet werden. Im Durchschnitt verbrachten die Betroffenen mehr als zehn Tage im Krankenhaus. Damit lag die durchschnittliche Verweildauer bei diesem Patientenkreis rund zwei Tage über dem Gesamtdurchschnitt aller stationär versorgten Kranken.

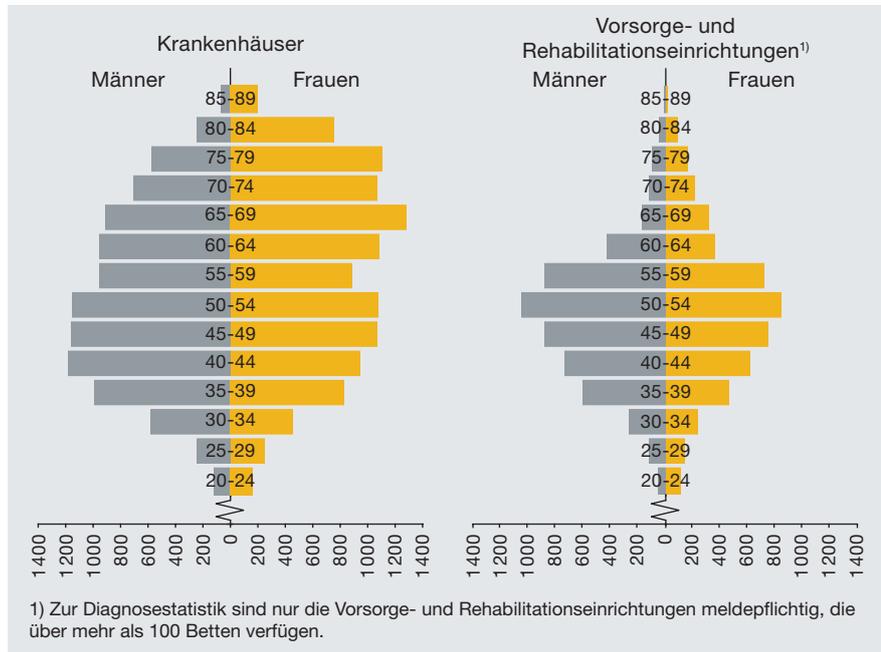
Auch in rheinland-pfälzischen Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen wurden zahlreiche Patientinnen und Patienten wegen Rückenleiden behandelt. Wie aus der Diagnosestatistik hervorgeht, die im Vorsorge- und Reha-Bereich an Einrichtungen mit mehr als 100 Betten erhoben wird, belief sich die Zahl der Dorsopathie-Patientinnen und -Patienten auf über 12 000. Sie stellten damit mehr als 19% der in Vorsorge- und Rehabi-

Wegen Dorsopathien behandelte Patientinnen und Patienten 2004 nach Art der Einrichtung

Merkmal	Krankenhäuser	Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen ¹⁾
Patientinnen/Patienten	21 347	12 264
männlich	9 958	5 742
weiblich	11 389	6 522
Anteil an den Behandlungsfällen insgesamt in %	2,6	19,4
Durchschnittliche Verweildauer in Tagen		
bei Dorsopathien	10,1	24,5
Behandlungsfälle insgesamt	8,3	29,6

1) Zur Diagnosestatistik sind nur die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen meldepflichtig, die über mehr als 100 Betten verfügen.

Wegen Dorsopathien behandelte 20- bis 90-Jährige 2004 nach Alter, Geschlecht und Art der Einrichtung

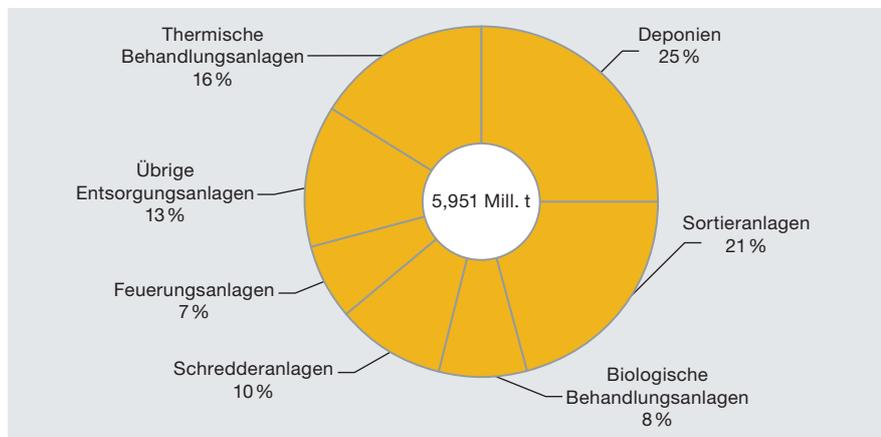


litionsmaßnahmen Betreuten. Die durchschnittliche Behandlungsdauer lag hier bei rund 25 Tagen.

Aus der Krankheitskostenrechnung des Statistischen Bundesamtes geht hervor, dass im Jahr 2002 bundesweit rund 8,4 Mrd. Euro zur Behandlung von Dorsopathien aufgewendet

wurden, das waren im Durchschnitt rund 100 Euro je Einwohner. Von dieser Gesamtsumme entfielen 2,9 Mrd. Euro auf stationäre und teilstationäre Behandlungsmaßnahmen, und zwar jeweils rund zur Hälfte auf Krankenhäuser bzw. Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen.

Angelieferte Abfallmengen 2004 nach Art der Abfallanlagen



6 Mill. t Abfälle

Mehr als die Hälfte wird behandelt und teilweise verwertet

Rund 6 Mill. t Abfälle wurden in Rheinland-Pfalz im Jahr 2004 an die insgesamt 347 zugelassenen Anlagen zur Abfallentsorgung angeliefert. Mengemäßig am bedeutendsten sind die 64 Deponien mit 1,5 Mill. t abgelagerten Abfällen und die 35 Sortieranlagen mit einem Abfallaufkommen von 1,3 Mill. t, gefolgt von den thermischen Abfallbehandlungsanlagen (4) mit 949 000 t und den Schredderanlagen (27) mit 589 000 t.

Neben den genannten Anlagen bieten ihre Entsorgungsleistungen unter anderen noch 85 Demontagebetriebe und 52 biologische Behandlungsanlagen an.

Mehr als die Hälfte der angelieferten Abfälle wird mit dem Ziel einer Verwertung behandelt. Durch die verschiedensten Verfahren können aus den angelieferten Abfällen 1,7 Mill. t Rohstoffe und Produkte gewonnen und zum Beispiel als Altglas, -papier, -metall oder Kompost dem Wirtschaftskreislauf wieder zugeführt werden. 487 000 t müssen nach der ersten Behandlung als Restabfall in einer anderen Anlage beseitigt werden. Hierbei handelt es sich in erster Linie um nicht mehr verwertbare Sortierreste und Schredderrückstände. Weitere 968 000 t sind weder als Produkt oder Rohstoff nutzbar noch müssen sie der Abfallbeseitigung zugeführt werden. Sie werden zur Verwertung

an verschiedene weitere Anlagen abgegeben. Bedeutendste Positionen sind hierbei die Schlacken aus der Verbrennung, die für einen späteren Einsatz im Straßenbau aufbereitet werden, sowie die brennstoffreiche Fraktion aus den Sortieranlagen, die thermisch verwertet wird.

Erstmals wurde für das Jahr 2004 eine gemeinsame Befragung für Anlagen der Entsorgungswirtschaft und vergleichbare Einrichtungen in Industriebetrieben durchgeführt. Damit trägt die amtliche Statistik einer in der Praxis zu beobachtenden zunehmenden Verschmelzung dieser noch vor Jahren strikt getrennten Entsorgungsbereiche Rechnung.

Durchschnittlich 122 Liter Wasser werden pro Kopf am Tag verbraucht

Bewusster Umgang mit unserem wichtigsten Lebensmittel

Jeder in Rheinland-Pfalz an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossene Einwohner hat im Jahr 2004 durchschnittlich 122 Liter Trinkwasser am Tag verbraucht. Der bewusste Umgang mit unserem wichtigsten Lebensmittel hat seit Mitte der 1990er-Jahre zu einer stetigen Einsparung geführt. Im Vergleich zum Jahr 2001 sind 3 Liter Wasser weniger verbraucht worden (-2,4%), gegenüber 1995 ging der Verbrauch sogar um 8 Liter (-6,2%) zurück. In diesen Durchschnittswerten sind auch die kleingewerblichen Betriebe (z. B. Bäcker, Frisöre, Metzger) ent-

halten, die in der Regel nicht über gesonderte Wasserzähler verfügen.

Der tägliche Pro-Kopf-Verbrauch der rheinland-pfälzischen Haushalte und des Kleingewerbes liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 126 Litern. Damit befindet sich Rheinland-Pfalz nach dem Saarland (118 Liter) auf Platz zwei der westlichen Bundesländer mit dem geringsten Wasserverbrauch. Deutlich niedriger ist der durchschnittliche

Pro-Kopf-Verbrauch mit weniger als 100 Litern am Tag in den östlichen Bundesländern.

Der Wasserbedarf in städtischen Gebieten ist höher als in ländlichen Regionen. Am höchsten war der Trinkwasserverbrauch im Jahr 2004 mit 146 Litern Trinkwasser je Einwohner und Tag in der Stadt Frankenthal, gefolgt von Koblenz (145 Liter) und Zweibrücken (136 Liter). Den geringsten Tagesverbrauch je

Wasserbezug der Letztverbraucher 2004 nach Verwaltungsbezirken

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Haushalte und Kleingewerbe insgesamt		Verbrauch je versorgtem Einwohner und Tag
	1 000 m ³	%	Liter
Frankenthal (Pfalz), St.	2 523	1,4	145,5
Kaiserslautern, St.	4 363	2,4	120,5
Koblenz, St.	5 673	3,2	145,4
Landau i. d. Pfalz, St.	2 032	1,1	133,1
Ludwigshafen a. Rh., St.	8 020	4,5	134,5
Mainz, St.	8 670	4,8	127,7
Neustadt a.d. Weinstr., St.	2 204	1,2	112,0
Pirmasens, St.	2 127	1,2	133,8
Speyer, St.	2 467	1,4	134,2
Trier, St.	4 450	2,5	121,8
Worms, St.	3 862	2,1	130,3
Zweibrücken, St.	1 754	1,0	136,1
Ahrweiler	5 868	3,3	123,1
Altenkirchen (Ww.)	5 332	3,0	107,5
Alzey-Worms	5 338	3,0	115,4
Bad Dürkheim	6 540	3,6	132,8
Bad Kreuznach	6 526	3,6	112,7
Bernkastel-Wittlich	5 144	2,9	123,5
Birkenfeld	3 568	2,0	110,5
Bitburg-Prüm	3 903	2,2	112,3
Cochem-Zell	2 760	1,5	115,5
Daun	2 831	1,6	121,7
Donnersbergkreis	3 437	1,9	119,0
Germersheim	5 905	3,3	129,3
Kaiserslautern	5 391	3,0	135,1
Kusel	3 208	1,8	113,9
Mainz-Bingen	8 675	4,8	118,8
Mayen-Koblenz	9 289	5,2	119,2
Neuwied	7 959	4,4	117,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	4 417	2,5	114,3
Rhein-Lahn-Kreis	5 200	2,9	110,9
Rhein-Pfalz-Kreis	6 845	3,8	126,2
Südliche Weinstraße	4 995	2,8	123,5
Südwestpfalz	4 153	2,3	109,8
Trier-Saarburg	5 842	3,2	115,0
Westerwaldkreis	8 633	4,8	116,1
Rheinland-Pfalz	179 904	100	121,6
kreisfreie Städte	48 145	26,8	130,7
Landkreise	131 759	73,2	118,6

Einwohner hatte mit 108 Litern der Kreis Altenkirchen, gefolgt von den Landkreisen Südwestpfalz (110 Liter) und Birkenfeld (111 Liter).

Die Wasserversorgungsunternehmen lieferten im Jahr 2004 insgesamt 229 Mill. m³ Wasser an rheinland-pfälzische Endverbraucher. Private Haushalte und Kleingewerbe verbrauchten hiervon 180 Mill. m³ (78,5%). 49 Mill. m³ (21,5%) gingen an sonstige Abnehmer wie gewerbliche Unternehmen, öffentliche Einrichtungen, Krankenhäuser, Bundeswehr und Landwirtschaft.

Insgesamt förderten die Wasserversorgungsunternehmen rund 242 Mill. m³ Wasser. Nahezu drei Viertel stammten aus Grundwasser (173 Mill. m³), 35 Mill. m³ entfielen auf Quellwasser. Die restliche Menge wurde aus Uferfiltrat (25 Mill. m³) sowie See- und Talsperrenwasser (9 Mill. m³) gewonnen. Uferfiltrat ist Wasser, das den Wassergewinnungsanlagen durch das Ufer eines Flusses oder Sees im Untergrund zusickert und sich mit dem anstehenden Grundwasser vermischt.

In Rheinland-Pfalz haben 7 451 Einwohner keinen direkten Anschluss an die öffentliche Wasserversorgung und beziehen ihr Trinkwasser nach wie vor aus Hausbrunnen. Die meisten dieser mehr als 2 000 Brunnen liegen in den ländlichen Regionen von Westerwald, Eifel und Taunus.

Informationen über den Wasserverbrauch in den einzelnen Gemeinden gibt es im Internetangebot unter

www.statistik.rlp.de in der Rubrik „Meine Heimat“ (Themengebiet Wohnen/Umwelt).

**Vorläufige Unfallbilanz 2005:
Zahl der Verkehrstoten weiter rückläufig**

Im Jahr 2005 gab es in Rheinland-Pfalz so wenige Verkehrstote wie noch nie seit Beginn der Statistik im Jahr 1950. Nach vorläufigen Berechnungen verloren 286 Menschen ihr Leben bei Verkehrsunfällen, das waren sechs weniger als im Jahr 2004, das den bisherigen Tiefststand markierte. Zum Vergleich: Mitte der 1980er-Jahre waren jährlich noch mehr als 500 Menschen bei Unfällen getötet worden.

Insgesamt nahmen die Polizeidienststellen im Jahr 2005 rund 123 900 Unfälle auf, das waren 1,1 % mehr als im Jahr 2004. Bei gut 86 % aller registrierten Unfälle entstand lediglich Sachschaden.

Die Zahl der Schwerverletzten, die im Krankenhaus stationär behandelt

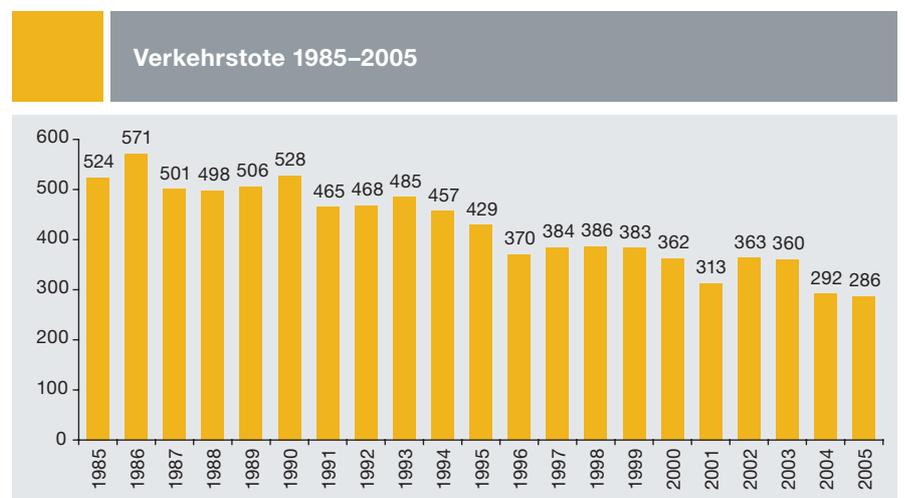
Verkehrsunfälle 2005¹⁾

Merkmal	Insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	
Unfälle		
Insgesamt	123 862	1 362
davon mit		
nur Sachschaden	106 712	1 581
Todesopfern oder Verletzten	17 150	-219
Verunglückte		
Insgesamt	22 764	-96
Getötete	286	-6
Schwerverletzte	4 338	-176
Leichtverletzte	18 140	86

1) Vorläufiges Ergebnis.

werden mussten, sank gegenüber dem Jahr 2004 um 3,9% auf 4 338, die der Leichtverletzten, bei denen eine ambulante Behandlung ausreichte, stieg geringfügig um 0,5% auf 18 140.

Im Dezember 2005 registrierte die Polizei in Rheinland-Pfalz mit 11 220 Straßenverkehrsunfällen eine Steigerung von 1,1% gegenüber dem Vorjahresmonat. Bei 1 248 Unfällen



mit Personenschaden verloren 16 Menschen ihr Leben, 301 Beteiligte wurden schwer und 1 382 leicht verletzt.

Fabrikneue Personenkraftwagen wieder gefragt

Nach der Kaufzurückhaltung in den beiden Vorjahren waren im Jahr 2005 wieder steigende Zahlen bei der Zulassung von fabrikneuen Personenkraftwagen in Rheinland-Pfalz zu verzeichnen. Im Jahresverlauf wurden 141 019 Personenkraftwagen neu zugelassen, das waren 2 027 Fahrzeuge (+1,5%) mehr als im Vorjahr. Leicht überzeichnet wird diese positive Entwicklung allerdings durch die EU-weite Harmonisierung und Einführung neuer Fahrzeugpapiere zum 1. Oktober 2005, die auch Veränderungen der Kraftfahrzeugstatistiken mit sich brachte. Insbesondere werden jetzt Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung (Wohnmobile, Krankenwagen u. a.) nicht mehr unter der Kategorie „Übrige Kraftfahrzeuge“ ausgewie-

Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen 2005

Fahrzeugart	Neuzulassungen	Besitzumschreibungen
Insgesamt	164 093	401 097
darunter		
Krafträder	9 607	23 282
Pkw	141 019	356 416
Lastkraftwagen	9 449	13 696
Zugmaschinen	3 211	5 421

sen, sondern den Personenkraftwagen zugerechnet.

Insgesamt erhielten 164 093 Neufahrzeuge eine Zulassung. Damit ergab sich – trotz kräftiger Rückgänge bei den Krafträdern (–778 Einheiten bzw. –7,5%) – ein Plus von 0,6% gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Auch der Handel mit gebrauchten Personenkraftwagen hat sich gegenüber dem Vorjahr etwas belebt. Im Jahr 2005 registrierte das Kraftfahrt-Bundesamt 365 416 Besitzumschreibungen (+1,1%) für Rheinland-Pfalz. Die Zahl der Halterwechsel aller Kraftfahrzeuge blieb mit +0,2% nahezu auf Vorjahresniveau. Aus-

schlaggebend hierfür war insbesondere die rückläufige Entwicklung bei den Lastkraftwagen (–502 Einheiten bzw. –3,5%) und den Zugmaschinen (–652 Einheiten bzw. –10,7%).

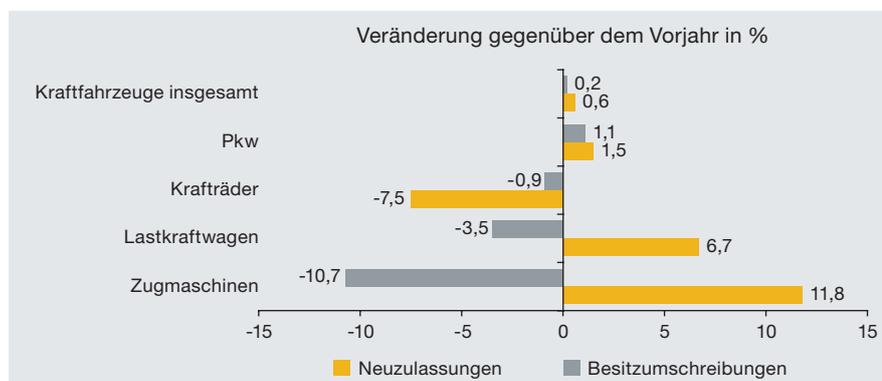
Fahrzeugbestand in Rheinland-Pfalz erneut leicht gestiegen

Pkw-Dichte liegt bei 598 Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner

Auf den rheinland-pfälzischen Straßen rollten zu Beginn dieses Jahres 2 934 273 Kraftfahrzeuge, das waren rund 22 400 bzw. 0,8% mehr als ein Jahr zuvor. Die Zuwachsrate lag damit etwas über dem Bundesdurchschnitt (+0,7%).

Bei den Personenkraftwagen, der mit Abstand größten Fahrzeuggruppe, konnte eine Zunahme des Bestandes von 1,6% gegenüber dem vergangenen Jahr registriert werden. Etwas überzeichnet wird diese Entwicklung durch Veränderungen in der Kraftfahrzeugstatistik, wonach jetzt Fahrzeuge mit beson-

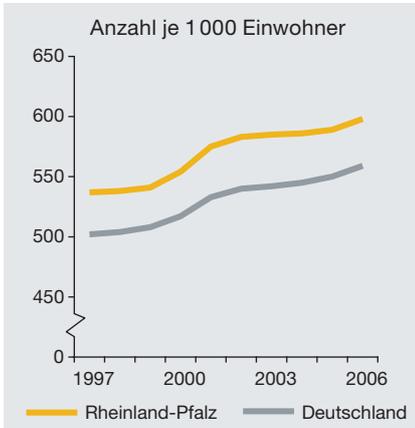
Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen 2005 nach ausgewählten Fahrzeugarten



Bestand an Kraftfahrzeugen am 1. Januar 2006

Kraftfahrzeugart	Bestand		Anteil an insgesamt
	Anzahl	%	
Personenkraftwagen	2 427 464	82,7	
Krafträder	225 174	7,7	
Land- u. forstwirtschaftliche Zugmaschinen	128 155	4,4	
Lastkraftwagen	123 967	4,2	
Übrige Kraftfahrzeuge	15 413	0,5	
Sattelzugmaschinen	8 886	0,3	
Kraftomnibusse	5 214	0,2	
Insgesamt	2 934 273	100	

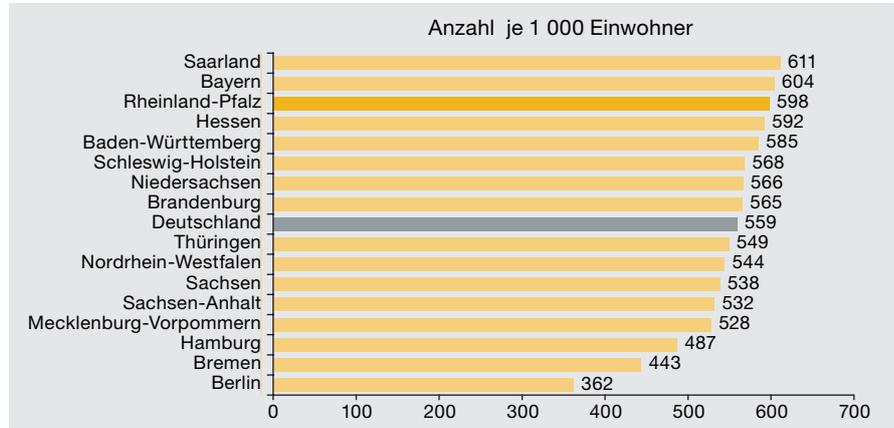
**Personenkraftwagen
1997-2006**



derer Zweckbestimmung (Wohnmobile, Krankenwagen u. a.) nicht mehr unter der Kategorie „Übrige Kraftfahrzeuge“ ausgewiesen, sondern den Personenkraftwagen zugerechnet werden. Der Bestand an Krafträdern legte um 1,7% zu. Die Zahl der Lastkraftwagen sowie der land- und forstwirtschaftlichen Fahrzeuge hat sich gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig erhöht (+0,1 bzw. +0,2%).

Auf 1 000 Einwohner kamen Anfang des Jahres 598 Personenkraftwagen. Damit lag Rheinland-Pfalz hinter dem Saarland (611 Pkw je 1 000 Einwohner) und Bayern (604 Pkw je 1 000 Einwohner) an dritter Stelle, gefolgt von Hessen mit 592 Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner. Im Bundesdurchschnitt beträgt der Grad der Motorisierung 559 Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner. In den vergangenen zehn Jahren erhöhte sich der auf die Einwohnerzahl bezogene Bestand an Personenkraftwagen damit um 61 Fahrzeuge (Rheinland-Pfalz) bzw. 57 Fahrzeuge (Deutschland).

Personenkraftwagen am 1. Januar 2006 nach Bundesländern



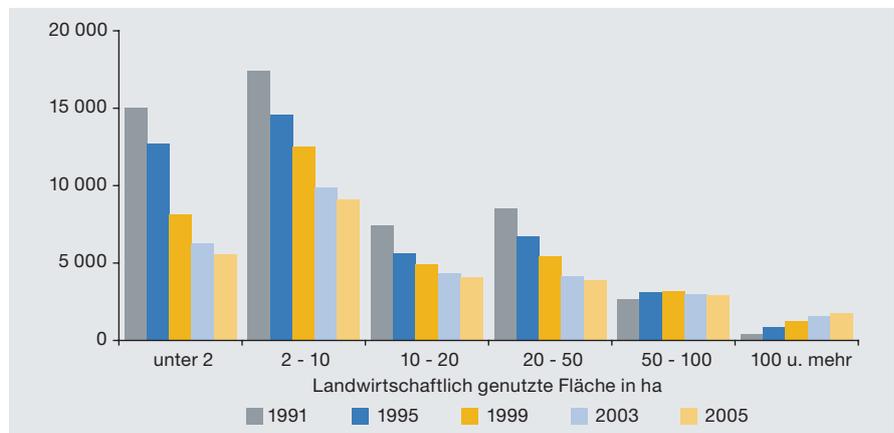
Anhaltender Konzentrationsprozess bei landwirtschaftlichen Betrieben

Der Trend zu immer größeren landwirtschaftlichen Betrieben ist ungebrochen. Während 1991 in Rheinland-Pfalz noch rund 51 500 Betriebe gezählt wurden, reduzierte sich diese Zahl bis zum Jahr 2005 auf etwa 27 300. Gleichzeitig hat sich die durchschnittliche Betriebsgröße von 13,8 auf 26,2 ha nahezu verdoppelt. Aktuell bewirtschaften die 1 800 Be-

triebe mit mehr als 100 ha fast 38% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. Im Jahr 1991 hatten 420 Betriebe mehr als 100 ha und verfügten zusammen über lediglich 8% der Gesamtfläche. Die Zahl der Kleinbetriebe unter 10 ha reduzierte sich zwischen 1991 und 2005 von 32 500 auf 14 600.

Die meisten landwirtschaftlichen Betriebe finden sich in den Weinbauregionen des Landes. Da der Weinbau deutlich arbeitsintensiver

Landwirtschaftliche Betriebe 1991-2005 nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche



ist als z. B. der Getreideanbau, weisen die Weinbaubetriebe häufig nur eine geringe Flächenausstattung auf. Der Landkreis Bernkastel-Wittlich verfügte mit 2 294 über die meisten landwirtschaftlichen Betriebe, gefolgt von den Landkreisen Südliche Weinstraße (1 999) und Mainz-Bingen (1 997). Die Betriebe mit der größten durchschnittlichen Flächenausstattung – über 48 ha – wirtschafteten in den Landkreisen Kusel, Birkenfeld und dem Donnersbergkreis.

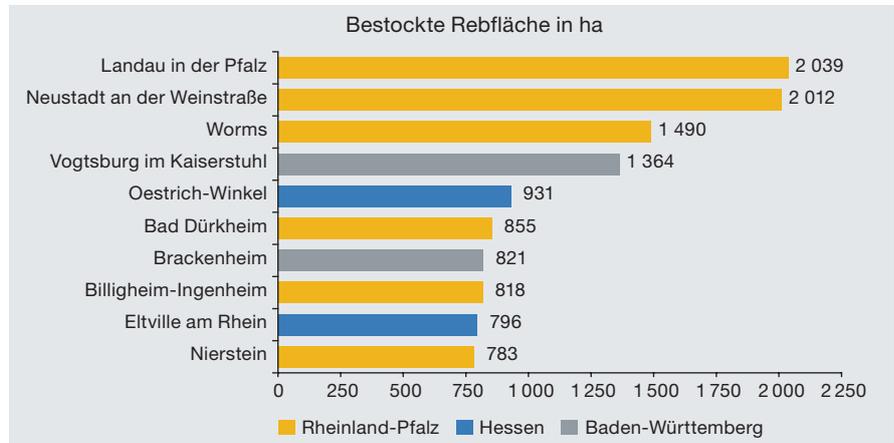
Die Daten stammen aus der alle zwei Jahre stattfindenden Feststellung der betrieblichen Einheiten, die Bestandteil der Bodennutzungshaupterhebung ist. Befragt wurden alle landwirtschaftlichen Betriebe mit 2 ha und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche bzw. Betriebe, die über bestimmte pflanzliche oder tierische Mindesterzeugungseinheiten verfügten.

Spitzentrio: Größte Weinbaugemeinden Deutschlands in Rheinland-Pfalz

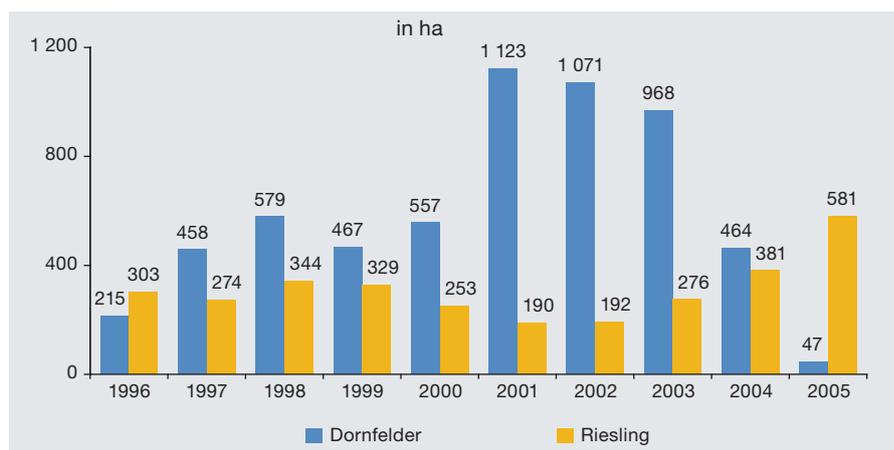
Renaissance des Rieslings

Landau in der Pfalz ist die größte Weinbaugemeinde Deutschlands. Mit 2 039 ha bestockter Rebfläche hatte Landau 2005 knapp die Nase vorn, gefolgt von Neustadt an der Weinstraße (2 012 ha). Platz drei belegte mit 1 490 ha das rheinhessische Worms. Das geht aus der aktuellen Rebflächenstatistik hervor. Mit Bad Dürkheim (Platz 6), Billigheim-Ingelheim (Platz 8) und Nierstein (Platz 10) befinden sich drei weitere rheinland-

Die zehn größten Weinbaugemeinden Deutschlands 2005



Neuanpflanzungen von Dornfelder und Riesling 1996–2005



pfälzische Kommunen unter den zehn größten Weinbaugemeinden Deutschlands.

Die bestockte Rebfläche in ganz Rheinland-Pfalz umfasst derzeit rund 63 700 ha. Anders als in den Vorjahren haben die Weinbergflächen nur noch geringfügig um 200 ha abgenommen. Insbesondere in den Anbaugebieten Mosel-Saar-Ruwer und Mittelrhein blieb die Abwärtsentwicklung deutlich

schwächer als in den vorangegangenen Jahren. In Rheinhessen und an der Ahr wurden die Anbauflächen sogar ausgeweitet.

Die Rotweinsorten erreichten mit 20 500 ha einen neuen Höchststand; die jetzt 43 200 ha umfassenden Weißweinsorten verloren nochmals an Boden. Allerdings verzeichneten bei den Neuanpflanzungen – anders als in den Vorjahren – die Weißweinsorten die stärksten Zunahmen.

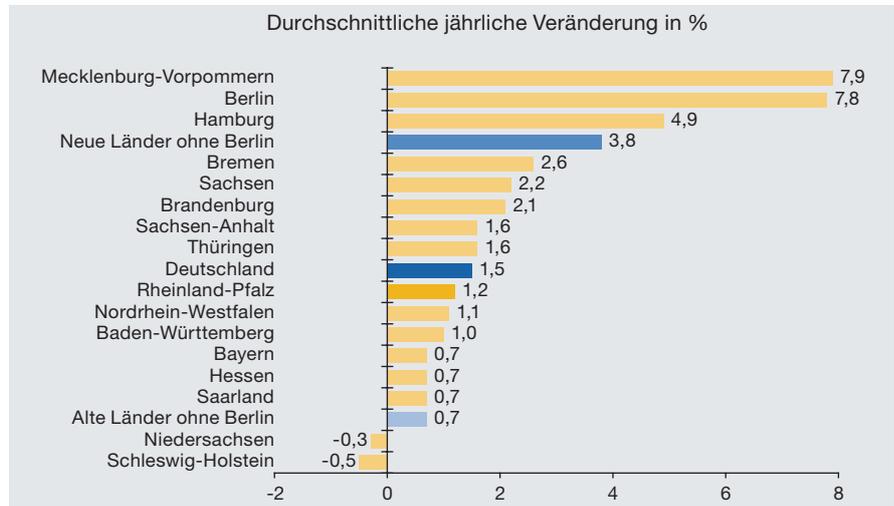
Der Anbau des Rieslings, der flächenstärksten Rebsorte in Rheinland-Pfalz, wurde erstmals seit elf Jahren wieder ausgedehnt, und zwar um rund 250 auf 14 400 ha (+1,8%). Daneben stieg vor allem die bestockte Rebfläche der Burgundersorten. Mit fast 400 ha nahm der auch als Grauer Burgunder bekannte Ruländer am stärksten zu (+20%), gefolgt von Weißem Burgunder und Chardonnay. Für Wiederanpflanzungen wurden vor allem Weinberge der heute nicht mehr so gefragten Sorten Müller-Thurgau, Kerner und Silvaner ausgehauen.

Der 360 ha umfassende Zugewinn bei den Rotweinflächen entfällt größtenteils auf Blauen Spätburgunder (+180 ha) und Regent (+80 ha). Vergleichsweise bescheiden war dagegen das Wachstum beim Dornfelder; die mit gut 7 600 ha am weitesten verbreitete rote Rebsorte im Land legte nur um 25 ha zu. Hier brach das Pflanzgeschäft 2005 regelrecht ein.

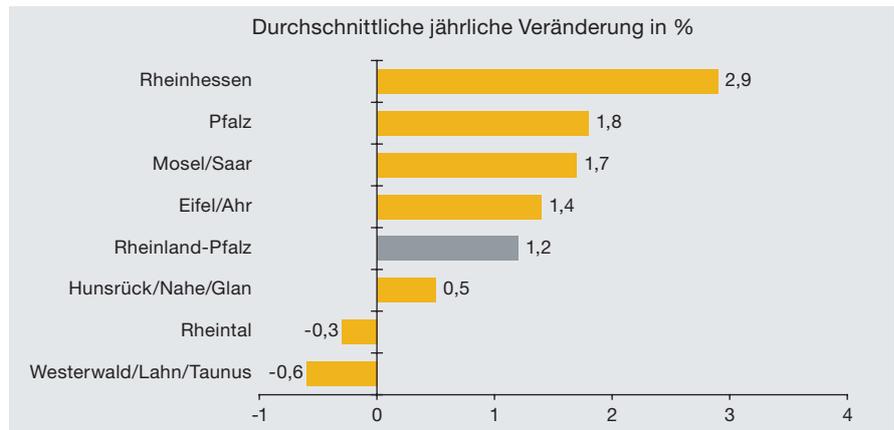
Tourismus in Rheinland-Pfalz nach einigungsbedingtem Strukturwandel mit positiven Vorzeichen

Der Tourismus in Deutschland hat durch die Wiedervereinigung einen Strukturwandel erfahren. Etwa bis 1996 hat es einen Trend von den alten hin zu den neuen Bundesländern gegeben; Touristen wählten Ziele in Ostdeutschland, was sich in geringeren Gäste- und Übernachtungszahlen in Westdeutschland niederschlug. Seit 1997 hat sich das Tourismusgeschäft vieler alter Länder erholt. Gleichwohl verzeichneten die ostdeutschen Bundesländer, insbesondere Mecklenburg-Vorpommern mit seiner Küstenlandschaft, weiter überdurchschnittliche Zuwächse. Auch der Städtetourismus hat seither an Attraktivität gewonnen. Nutznießer sind hier neben Berlin die Stadtstaaten Hamburg und Bremen.

Übernachtungen 1997–2005 nach Bundesländern (ohne Kleinbetriebe)



Übernachtungen in Rheinland-Pfalz nach Fremdenverkehrsgebieten (ohne Kleinbetriebe)



Rheinland-Pfalz liegt mit einem durchschnittlichen jährlichen Übernachtungszuwachs von 1,2% zwischen 1997 und 2005 auf Rang neun im Ländervergleich und führt damit die Gruppe der westdeutschen Flächenländer an. Das klassische Urlaubsland Bayern verzeichnete in diesem Zeitraum ein jährliches Übernachtungsplus von 0,7%, die westdeutschen Küstenländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen spürten

tungszahlen in Westdeutschland niederschlug. Seit 1997 hat sich das Tourismusgeschäft vieler alter Länder erholt. Gleichwohl verzeichneten die ostdeutschen Bundesländer, insbesondere Mecklenburg-Vorpommern mit seiner Küstenlandschaft, weiter überdurchschnittliche Zuwächse. Auch der Städtetourismus hat seither an Attraktivität gewonnen. Nutznießer sind hier neben Berlin die Stadtstaaten Hamburg und Bremen.

die unmittelbare Konkurrenz vor allem von Mecklenburg-Vorpommern und mussten einen Rückgang der Übernachtungszahlen verkraften.

In Rheinland-Pfalz hatten ausländische Touristen einen wesentlichen Anteil an der positiven Entwicklung. Die Zahl der von ihnen gebuchten Übernachtungen stieg zwischen 1997 und 2005 durchschnittlich um 2,6% pro Jahr, während bei Übernachtungen von Gästen aus Deutschland nur ein Plus von 0,8% jährlich zu Buche schlägt. Allein im Jahr 2005 haben die Übernachtungszahlen der Ausländer um 6,2% zugelegt, während die Übernachtungen inländischer Gäste um 0,7% zurückgingen. Die meisten ausländischen Gäste kommen aus den Niederlanden sowie aus Belgien und Großbritannien.

Die rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsregionen profitierten unterschiedlich von der insgesamt positiven Entwicklung. In vier Gebieten – Rheinhessen, Pfalz, Mosel/Saar und Eifel/Ahr – lag die durchschnittliche jährliche Zunahme der Übernachtungen über dem Landesschnitt von 1,2%. In der Region Hunsrück/Nahe/Glan war eine unterdurchschnittliche, aber insgesamt noch positive Entwicklung festzustellen. Hier waren insbesondere die Ferienzentren und Ferienwohnungen von Übernachtungsrückgängen betroffen.

Das Rheintal sowie die Region Westerwald/Lahn/Taunus verzeichneten langfristige Übernachtungsrückgänge. Der Rückgang im Rheintal ging

einher mit rückläufigen Betriebs- und Bettenzahlen in der Hotellerie. Im Fremdenverkehrsgebiet Westerwald/Lahn/Taunus blieben die Betriebs- und Bettenzahlen bei Hotels und Hotels garnis fast konstant. Einschnitte waren jedoch bei den Gasthöfen und Pensionen zu beobachten; im Jahr 2005 gab es 34 Betriebe und 634 Betten weniger als 1997. Im gleichen Zeitraum verkürzte sich die Verweildauer der Gäste von durchschnittlich 3,3 auf 3 Tage.

Die mit einem jährlichen Zuwachs von 2,9% überdurchschnittlich positive Entwicklung in Rheinhessen wurde insbesondere von der Landeshauptstadt Mainz mit ihrer günstigen Lage im Rhein-Main-Gebiet und in der Nähe zum Flughafen Frankfurt bestimmt. In Mainz wird das Übernachtungsvolumen in Hotels in starkem Maße durch Geschäftsreisende und durch das Personal von Fluggesellschaften geprägt.

Die Ergebnisse basieren auf den Daten der monatlichen Beherbergungsstatistik, zu der nur Betriebe mit neun und mehr Fremdenbetten

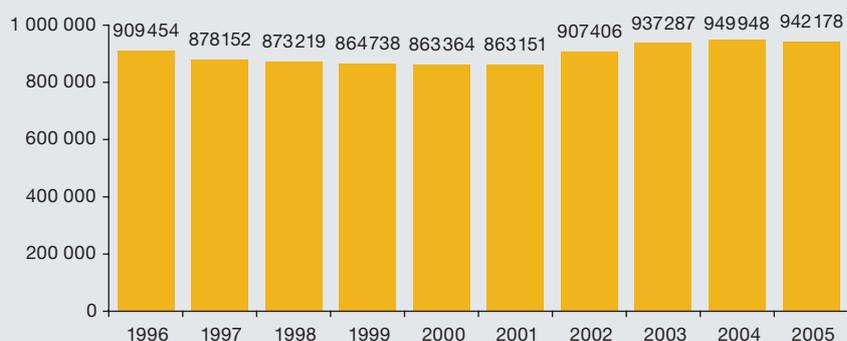
berichtspflichtig sind. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die für Rheinland-Pfalz verfügbaren Angaben der Kleinbetriebe und Privatzimmervermieter mit weniger als neun Fremdenbetten nicht in die Betrachtung einbezogen.

Campingtourismus im Jahr 2005 unter Vorjahresniveau

Im rheinland-pfälzischen Campingtourismus wurde der Gästerekord des Jahres 2004 knapp verfehlt. Mit 942 000 Gästen lag das Ergebnis 2005 um 0,8% unter dem des Vorjahres. Die Übernachtungszahlen gingen um 1,5% auf knapp 4,4 Mill. zurück. Damit verlief die Entwicklung im Campingbereich nicht so günstig wie in der Hotellerie und im übrigen Beherbergungsgewerbe. Dort nahmen die Gästezahlen zu, während die Übernachtungszahlen gegenüber dem Jahr 2004 nahezu konstant blieben.

Der Campingtourismus hat in der rheinland-pfälzischen Tourismusbranche einen recht hohen Stellenwert. Mit einem Anteil von über 17%

Gäste auf Campingplätzen 1996–2005
(Urlaubs- und Dauercamping)



an allen Übernachtungen liegt er hinter den Hotels (31 %) und vor den Privatquartieren (12 %) an zweiter Stelle. In den Zahlen sind neben den Urlaubscampers (58 % der Gäste und 43 % der Übernachtungen im Jahr 2005) auch die Dauercamper enthalten.

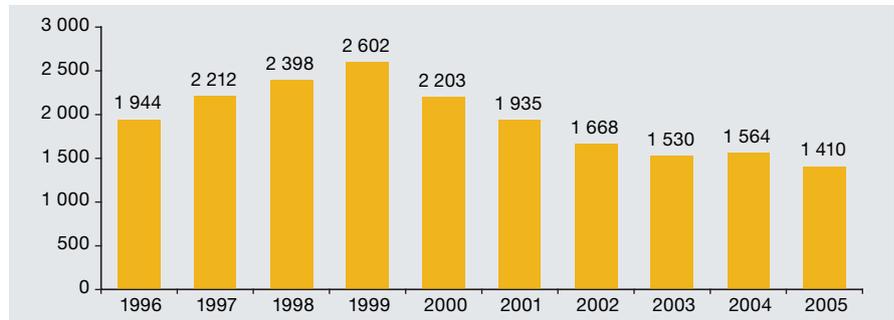
Aus dem Ausland kamen im Jahr 2005 mehr als 211 000 Camper (-1,2 %) nach Rheinland-Pfalz. Sie blieben durchschnittlich fast vier Tage, so dass die Campingplatzbetreiber mehr als 825 000 Übernachtungen (-0,2 %) verbuchen konnten. Fast drei Viertel der Auslandsgäste kamen aus den Niederlanden; ihr Übernachtungsanteil lag bei 82 %. Mit Anteilen von 6,7 bzw. 4 % an den Auslandsübernachtungen folgten die Belgier und die Briten auf den Plätzen zwei und drei.

Baugenehmigungen im Nichtwohnbau gingen zurück

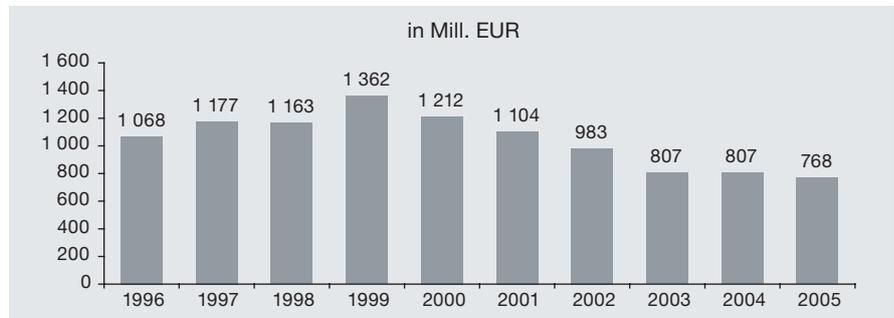
Geplante Investitionen mit 786 Mill. Euro geringer als im Vorjahr

Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten im vergangenen Jahr 1 410 Bauanträge zur Errichtung neuer Nichtwohngebäude, knapp 10 % weniger als im Jahr zuvor (1 564). Damit setzte sich der seit dem Jahr 2000 zu beobachtende Abwärtstrend fort. Am häufigsten wurde der Bau von nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden genehmigt (848), darunter befanden sich 474 Handels- und Lagergebäude sowie 203 Fabrik- und

Genehmigte Nichtwohngebäude (Neubau) 1996–2005



Veranschlagte Baukosten für genehmigte Nichtwohngebäude (Neubau) 1996–2005



Werkstattgebäude. Daneben sollen 328 landwirtschaftliche Betriebsgebäude, 103 Büro- und Verwaltungsgebäude, 23 Anstaltsgebäude sowie 108 sonstige Nichtwohngebäude gebaut werden.

Auf der Grundlage der im Jahr 2005 eingereichten Bauanträge sollen 768 Mill. Euro in den Bau neuer Nichtwohngebäude fließen; das sind 4,8 % weniger als im Jahr 2004. Grund für den gegenüber der Anzahl der Baugenehmigungen geringeren Rückgang ist die Tatsache, dass mit 544 000 Euro je neues Nichtwohngebäude im Schnitt knapp 6 % höhere Baukosten kalkuliert wurden als 2004 (515 000 Euro). Die von Unternehmen geplanten Investitionen für

neue Nichtwohngebäude beliefen sich auf 521 Mill. Euro, die von öffentlichen Bauherren beantragten Maßnahmen sind mit 201 Mill. Euro veranschlagt.

Der höchste Investitionsanteil (49 %) entfiel mit rund 377 Mill. Euro auf die Gruppe der nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude, es folgen die sonstigen Nichtwohngebäude (136 Mill. Euro) und die in der Herstellung im Schnitt (fast 5 Mill. Euro je Gebäude) besonders kostenintensiven Anstaltsgebäude (112 Mill. Euro). Dahinter rangieren Büro- und Verwaltungsgebäude (97 Mill. Euro) und die meist in Einfachbauweise herzustellenden landwirtschaftlichen Betriebsgebäude (47 Mill. Euro).

Die meisten Bauvorhaben wurden 2005 im Westerwaldkreis genehmigt (97), es folgen die Landkreise Bitburg-Prüm (79), Neuwied (78) sowie Daun und Bernkastel-Wittlich (je 70). Die höchsten Investitionen in neue Nichtwohngebäude waren

2005 im Landkreis Bernkastel-Wittlich mit gut 84 Mill. Euro vorgesehen; hier schlagen sich vor allem die Erweiterungsmaßnahmen an der Justizvollzugsanstalt Wittlich nieder. Es folgt der Landkreis Mainz-Bingen mit einer veranschlagten Bausumme von

fast 67 Mill. Euro. Derart hohe Werte wurden in den übrigen Landkreisen nicht annähernd erreicht. Unter den kreisfreien Städten nahmen Mainz und Kaiserslautern mit geplanten Investitionen von jeweils rund 40 Mill. Euro die Spitzenposition ein.

Gewerbeanzeigen und Insolvenzen im Jahr 2005

Weniger Gewerbeanmeldungen, Gewerbeabmeldungen um 3% gestiegen

Die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter haben für das Jahr 2005 fast 43 600 Gewerbeanmeldungen verzeichnet. Das war gegenüber dem Jahr 2004 zwar ein Rückgang von 6,4%, aber dennoch der zweithöchste Wert seit 1996. Die Gewerbeabmeldungen nahmen gegenüber 2004 mit über 34 500 Fällen um 3% zu.

Von den Gewerbeanmeldungen entfielen mehr als 84% auf Neuerrichtungen, gut 7% auf Übernahmen und

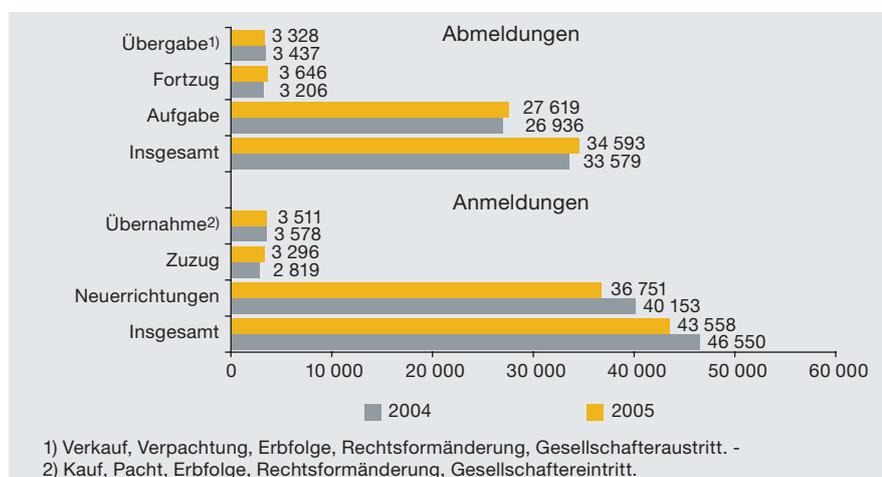
rund 7% auf Zuzüge. Bei den Gewerbeabmeldungen betrafen fast 80% Betriebsaufgaben und jeweils rund 10% Fortzüge bzw. die Übergabe von Unternehmen durch Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Rechtsformänderung oder Gesellschafteraustritt.

Auf den Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ entfielen mit gut 30% die meisten Gewerbeanmeldungen. Hier gab es einen Rückgang von mehr als 10% gegenüber dem Vorjahr. An zweiter Stelle folgte der Bereich „Grundstücks- und Woh-

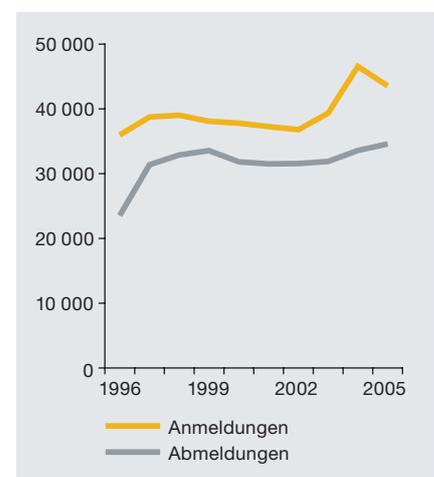
nungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit einem Anteil von fast 24%. Hier fiel der Rückgang zum Vorjahr mit rund 6% deutlich niedriger aus. Zu diesem Bereich gehören unter anderem Fahrzeugvermieter, Softwarehäuser, Unternehmensberater, Ingenieure und Gebäudereiniger.

Bei den Gewerbeabmeldungen nahmen ebenfalls die beiden Wirtschaftsabschnitte „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ mit 33,2% und „Grundstücks- und

Gewerbeanzeigen 2004 und 2005



Gewerbeanzeigen 1996-2005



Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit 21,4% die Spitzenpositionen ein.

Wird die Anzahl der Gewerbeanzeigen auf 10 000 Einwohner bezogen, so lag die kreisfreie Stadt Speyer bei den An- und Abmeldungen jeweils an erster Stelle. Im Gegensatz hierzu gab es im Landkreis Kusel die wenigsten Anmeldungen und im Landkreis Trier-Saarburg die geringste Zahl der Abmeldungen.

Die Daten stammen aus der Gewerbeanzeigenstatistik, die aus den monatlichen Lieferungen der rheinland-pfälzischen Gewerbeämter erstellt wird. Die Daten der Gewerbeanmeldungen dürfen nur mit Vorbehalt mit den Gewerbeabmeldungen verglichen werden, weil Abmeldungen nach Informationen der Gewerbeämter nur sehr schleppend vollzogen werden.

6,6% mehr Unternehmen meldeten Insolvenz an

Zahl der Anträge übriger Schuldner stark gestiegen

Im Jahr 2005 haben 1 659 Unternehmen bei den Amtsgerichten in Rheinland-Pfalz die Insolvenz angemeldet. Das ist ein Zuwachs von 102 Anträgen (+6,6%) gegenüber dem Vorjahr. Die Insolvenzquote – Anzahl der Insolvenzfälle je 10 000 aktive Unternehmen – für Rheinland-Pfalz betrug 110, bundesweit lag sie bei 125.

Die voraussichtlichen Forderungen aus diesen Insolvenzen betragen



Unternehmensinsolvenzen 2004 und 2005 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	2004	2005	Veränderung
Baugewerbe	369	372	3
Handel	309	366	57
Grundstückswesen, Vermietung, wirtschaftl. Dienstleistungen	314	340	26
Verarbeitendes Gewerbe	183	167	-16
Gastgewerbe	107	146	39
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	109	91	-18
Erbringung sonstiger Dienstleistungen	70	59	-11
Land- und Forstwirtschaft	39	44	5
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	26	37	11
Kredit- und Versicherungsgewerbe	17	21	4
Sonstige Bereiche	14	16	2
Insgesamt	1 557	1 659	102

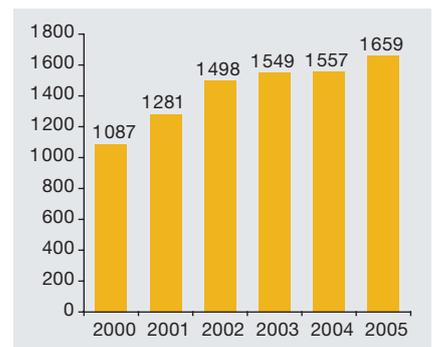
rund 785 Mill. Euro (+1 %). Trotz des Anstiegs der Insolvenzverfahren liegt die Höhe der voraussichtlichen Forderungen auf dem Niveau des Vorjahres.

Im Baugewerbe, im Handel sowie im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ wurden weiterhin die meisten Unternehmensinsolvenzen gemeldet. Rückläufig war ihre Zahl dagegen im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“.

Bei den Insolvenzanträgen der übrigen Schuldner, zu denen neben ehemals selbständig Tätigen vor allem die Verbraucher zählen, war unverändert ein starker Anstieg zu verzeichnen. Die Amtsgerichte registrierten 4 914 Anträge, dies entspricht einer Steigerung von 25% gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen erreichte fast 3 200 (+31,5%). Die geltend gemachten Forderungen aus den Verbraucherinsolvenzen belaufen sich auf mehr als 249 Mill. Euro.



Unternehmensinsolvenzen 2000–2005



In den kreisfreien Städten gab es die meisten Verbraucherinsolvenzen je 100 000 Einwohner in Pirmasens; bei den Landkreisen lag der Kreis Bitburg-Prüm an erster Stelle. Am wenigsten betroffen waren die Stadt Worms bzw. der Kreis Birkenfeld.

Bundesweit ging im Jahr 2005 die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 6% auf 36 843 zurück. Ein deutlicher Anstieg der Verbraucherinsolvenzen wurde mit 68 898 Fällen (+ 40%) auch auf Bundesebene registriert. Die Forderungen aus Unternehmensinsolvenzen reduzierten sich gegenüber 2004 um knapp 15%.

Außenhandel mit den USA



Von Peter Lübbers

Die Vereinigten Staaten von Amerika verfügen mit fast 300 Mill. Konsumenten über einen riesigen Binnenmarkt und nehmen zudem die Position der führenden internationalen Wirtschaftsmacht ein. Im Außenhandel sind die USA weltgrößter Absatzmarkt für Importgüter.

Als Exporteur von Waren standen sie im Jahr 2004 an zweiter Stelle hinter Deutschland. Für Deutschland sind die USA sowohl für den Export als auch für den Import der wichtigste Handelspartner außerhalb Europas. Von dieser intensiven wirtschaftlichen Verflechtung profitiert auch Rheinland-Pfalz, für das die Vereinigten Staaten ebenfalls den bedeutendsten außereuropäischen Absatzmarkt, vor China, darstellen.

Dynamische Entwicklung des deutschen Außenhandels mit den USA

Exporte aus Deutschland in die USA stiegen deutlich stärker als die deutschen Gesamtexporte

Seit 1990 hat sich der deutsche Außenhandel mit den USA sowohl auf der Ausfuhr- als auch auf der Einfuhrseite dynamischer entwickelt als der deutsche Außenhandel insgesamt. Die Warenlieferungen in die USA legten in diesem Zeitraum um 188% zu, während die deutschen Gesamtexporte um 125% stiegen. Auch die Einfuhren aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland nahmen in diesen Jahren kräftig zu. Während die deutschen Gesamtimporte von 1990 bis 2005 um 113% gestiegen sind, konnte die Wareneinfuhr aus den USA einen Zuwachs von 117% verzeichnen.

Mittlerweile sind die Vereinigten Staaten bei der Ausfuhr der zweitwichtigste und bei der Einfuhr der drittwichtigste Handelspartner für Deutschland. Im Jahr 2005 wurden

Waren im Wert von 69,3 Mrd. Euro in die USA exportiert und Waren im Wert von 41,3 Mrd. Euro von dort importiert.¹⁾ Damit lag der Anteil des Exports in die USA bei 8,8% und der des Imports bei 6,6%. Die entsprechenden Werte für Frankreich, dem nach wie vor bedeutendsten Handelspartner Deutschlands, beliefen sich für den Export auf 10,2% (79,9 Mrd. Euro) und den Import auf 8,7% (54,6 Mrd. Euro).

USA wichtigster außereuropäischer Handelspartner von Rheinland-Pfalz

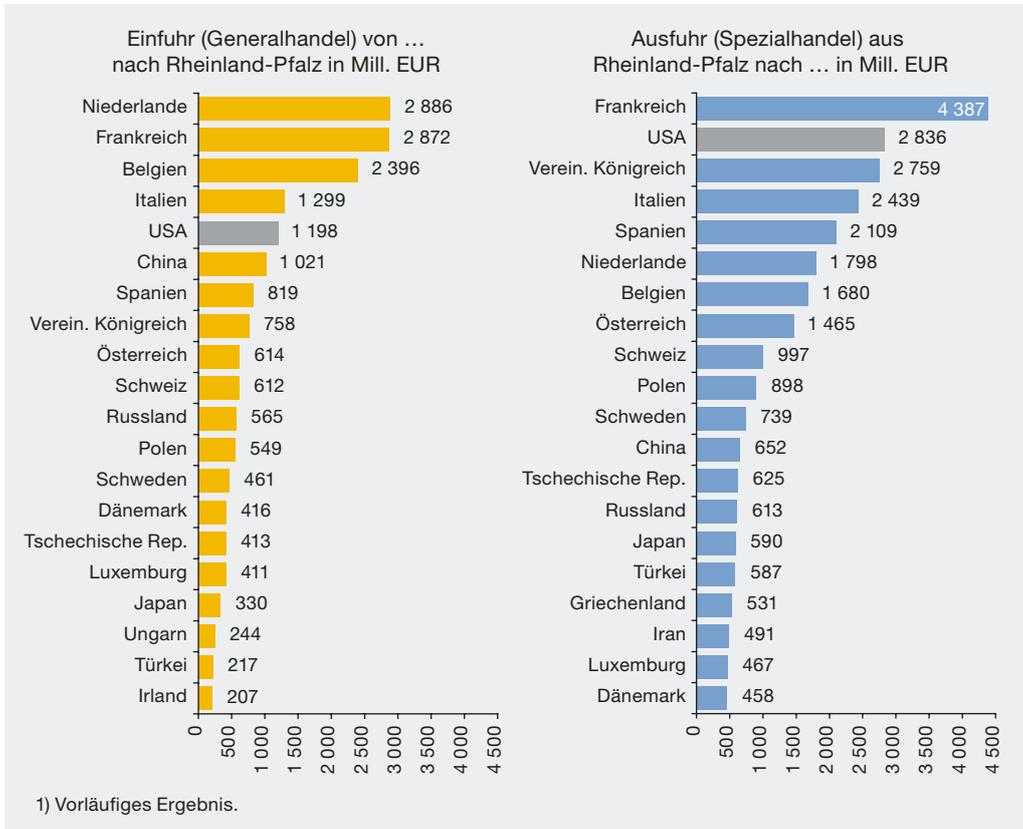
Die Exporte aus Rheinland-Pfalz in die USA erreichten im Jahr 2005 wie auf Bundesebene einen Anteil am Gesamtexport von über 8% (2,8 Mrd. Euro; 8,3%). In der anderen Warenrichtung lagen die US-amerikanischen Lieferungen nach Rheinland-Pfalz bei einem Wert von rund 1,2 Mrd. Euro (5,7% der Gesamtimporte).

Import- und Exportanteile ähnlich hoch wie auf Bundesebene

1) Auf der Ebene der Nationalstaaten erfolgt die Darstellung der Ein- und Ausfuhr nach dem System des Spezialhandels.

S 1

Die zwanzig wichtigsten rheinland-pfälzischen Außenhandelspartner 2005 ¹⁾



China folgt als außereuropäischer Handelspartner mit Abstand

Unter den außereuropäischen Staaten sind die USA auch für Rheinland-Pfalz sowohl beim Export als auch beim Import der mit Abstand wichtigste Außenhandelspartner. Sie rangieren deutlich vor China, das allerdings, anders als das Importland USA, mehr Waren nach Rheinland-Pfalz exportiert als von dort einführt. Japan rangiert einfuhr- wie ausfuhrseitig im Außenhandel mit Rheinland-Pfalz deutlich nach China und wird sogar noch von Russland übertroffen.

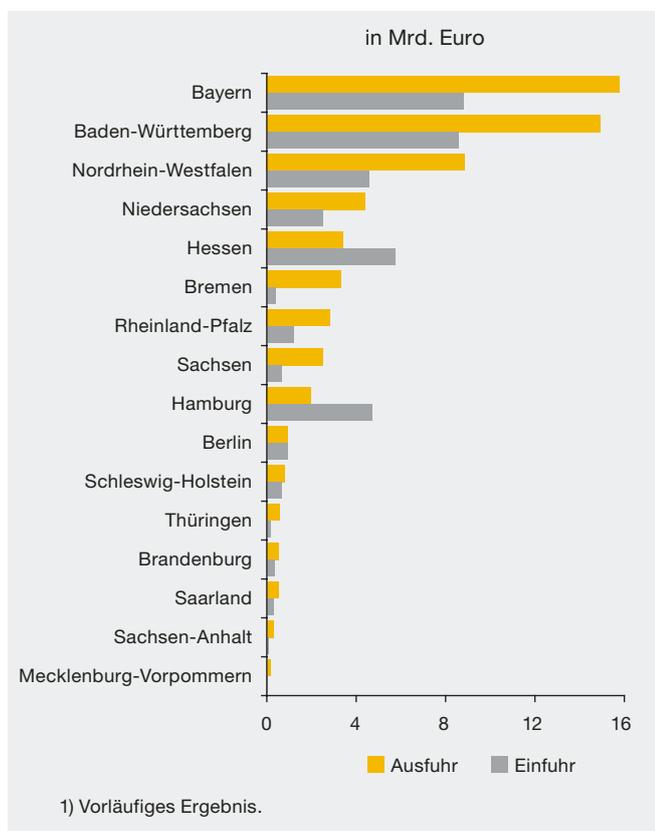
USA als Importeur an zweiter Stelle, als Exporteur von Waren nach Rheinland-Pfalz an fünfter Stelle

Auch wenn die USA als Handelspartner für Rheinland-Pfalz im Jahr 2005 mit an vorderster Stelle standen, dominieren die Handelsbeziehungen zu den europäischen Nachbarn. Insgesamt gehen nur knapp 27% der Ausfuhren in das außer-

europäische Ausland. Hauptimporteure rheinland-pfälzischer Waren ist Frankreich mit deutlichem Abstand vor den USA und Großbritannien.

Einfuhrseitig (70,3% der Importe stammten 2005 aus EU-Ländern) bezieht Rheinland-Pfalz seine Lieferungen vorrangig aus den Niederlanden sowie aus Frankreich und Belgien, erst danach folgen Italien, die USA und China mit einem Volumen jeweils zwischen 1 und 1,3 Mrd. Euro. Im Jahr 2005 verdrängten die Einfuhren aus den Niederlanden Frankreich von seinem ersten Platz. Die überdurchschnittliche Zunahme der Importe wurde vor allem von einer stärkeren mengen- und wertmäßigen Nachfrage nach Mineralölprodukten getragen.

S 2

Außenhandel mit den USA nach Bundesländern 2005 ¹⁾

Rheinland-pfälzisches Handelsvolumen mit den USA beim Vergleich der Bundesländer im Mittelfeld

Rheinland-Pfalz auf Rang 7

Unter den Bundesländern steht Rheinland-Pfalz im Jahr 2005 bei der Warenausfuhr in die USA an siebter Stelle. Die beiden ersten Plätze belegen Bayern und Baden-Württemberg mit Warenlieferungen in Höhe von 15,8 bzw. 14,9 Mrd. Euro. Wie bei den meisten Bundesländern überwiegt die Ausfuhr in die USA. Die untergeordnete Bedeutung des Außenhandels der ostdeutschen Länder mit den Vereinigten Staaten dürfte auf historische Gründe zurückzuführen sein.

Auch bei der Wareneinfuhr rangiert Rheinland-Pfalz auf Rang 7. In der vordersten

Reihe standen 2005 auch hier die Länder Bayern und Baden-Württemberg mit jeweils mehr als 8,5 Mrd. Euro. Für die weitere Rangfolge stellen sich die Verhältnisse allerdings etwas anders dar: Hessen (5,8 Mrd. Euro) und Hamburg (4,7 Mrd. Euro) spielen für Importe aus den USA eine auffallende Rolle, zumal hier abweichend von den Verhältnissen in den anderen Bundesländern die Importe eine größere Bedeutung haben als die Ausfuhren in das „Importland USA“. Im Fall von Hamburg hängt dies möglicherweise mit der Bedeutung des Hamburger Hafens als größtem Seehafen Deutschlands und zweitgrößtem Hafen in Europa zusammen. Die besondere Rolle des Landes Hessen dürfte u. a. auf die Bedeutung des Frankfurter Flughafens als Umschlagplatz im Luftfrachtverkehr zurückzuführen sein.

Rheinland-pfälzischer Außenhandel mit den USA auf deutlichem Wachstumskurs

Die rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die Vereinigten Staaten haben in den Jahren 1995 bis 2005 deutlich zugenommen. Trotz spürbarer Rückgänge in den Jahren 1996 (-2,1%) und 2002 (-3,2%) legten die Exporte um mehr als das Doppelte zu (+117%). Dies entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 8%. Demgegenüber erreichte die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate des gesamten rheinland-pfälzischen Exports im gleichen Zeitraum einen Wert von 5,4%.

Warenlieferungen in die USA wuchsen jährlich um durchschnittlich 8%

Die Warenlieferungen aus den Vereinigten Staaten nach Rheinland-Pfalz zeigten im zeitlichen Verlauf stärkere Schwankungen. Den tiefsten Einbruch mit einem Minus von 16,4% erlitten die Einfuhren 2002. Auffallend

Mit zunehmender Tendenz auch Importe aus den USA

Datenbasis

Erhebungsbereich

Nach der Novellierung der Außenhandelsstatistik zum 1. Januar 1993, die aufgrund der Errichtung des EU-Binnenmarktes und der Aufhebung der innergemeinschaftlichen Grenzkontrollen notwendig wurde, wird in der Außenhandelsstatistik zwischen Intrahandel (Warenverkehr zwischen EU-Staaten) und Extrahandel (Warenverkehr mit Ländern außerhalb der EU) unterschieden. Berücksichtigt werden beim Intrahandel alle Unternehmen, deren innergemeinschaftliche Warenverkehre je Verkehrsrichtung (Eingang bzw. Versand) einen Jahreswert von 300 000 Euro überschritten haben. Bei der Extrahandelsstatistik müssen Warensendungen mit einem Wert von über 1 000 Euro gemeldet werden. Sendungen mit einem geringeren Wert werden erfasst, wenn das Gesamtgewicht der Sendung 1 000 kg übersteigt.

Während die statistischen Angaben zum Extrahandel im Rahmen der Zollverfahren ermittelt werden, übermitteln die Unternehmen ihre Warenbewegungen im Handel mit EU-Mitgliedstaaten (Intrahandel) direkt an das Statistische Bundesamt. Privatpersonen sind von der Auskunftspflicht ausgenommen.

Gegenstand der Außenhandelsstatistik sind alle körperlich ein- und ausgehenden Waren sowie elektrischer Strom. Das gilt auch für den Handel mit Waren, die unentgeltlich oder auf ausländische Rechnung ein- bzw. ausgeführt werden. Dienstleistungen aller Art – mit Ausnahme von Veredelungsgeschäften – sind grundsätzlich nicht Gegenstand der Außenhandelsstatistik. Veredelungsgeschäfte fallen dann an, wenn Waren zur Be- oder Verarbeitung ins Ausland (passive Veredelung) bzw. ausländische Waren zur Be- oder Verarbeitung ins Inland (aktive Veredelung) verbracht und anschließend wieder in das jeweilige Ausgangsland zurückgeliefert werden.

Darstellungsform

In der Außenhandelsstatistik werden die Ausfuhr und die Einfuhr nach dem System des Spezialhandels bzw. des Generalhandels dargestellt. Der Spezialhandel umfasst im Wesentlichen nur die Waren, die aus der Erzeugung, der Bearbeitung oder Verarbeitung des Erhebungsgebietes stammen und ausgeführt werden. Der Generalhandel enthält alle in das Erhebungsgebiet eingehenden Waren mit Ausnah-

me der Waren der Durchfuhr und des Zwischenauslandsverkehrs. Die Einfuhr nach Rheinland-Pfalz enthält somit nicht nur Waren, die zum Gebrauch, zum Verbrauch sowie zur Be- und Verarbeitung in Rheinland-Pfalz bestimmt sind, sondern auch auf Lager genommene Waren, die über Rheinland-Pfalz als Zielland eingeführt und danach in andere Bundesländer weitergeleitet wurden. Für die einzelnen Länder der Bundesrepublik Deutschland können somit – im Gegensatz zu deren Ausfuhr, bei der der Spezialhandel erfasst wird – die Einfuhren nur im Generalhandel ermittelt werden. Eine Saldierung der Einfuhr- und Ausfuhrergebnisse ist daher aus methodischen Gründen nicht vertretbar.

Erhebungsmerkmale

In der Außenhandelsstatistik werden Mengen und Werte der ein- bzw. ausgeführten Waren nach Warenarten gegliedert. Die Benennung und Gruppierung der Waren orientiert sich an der Gliederung nach Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW). Des Weiteren zählen zu den für die Veröffentlichung wichtigsten Erhebungsmerkmalen das Ursprungs- bzw. Versendungsland bei der Einfuhr und das Bestimmungsland bei der Ausfuhr.

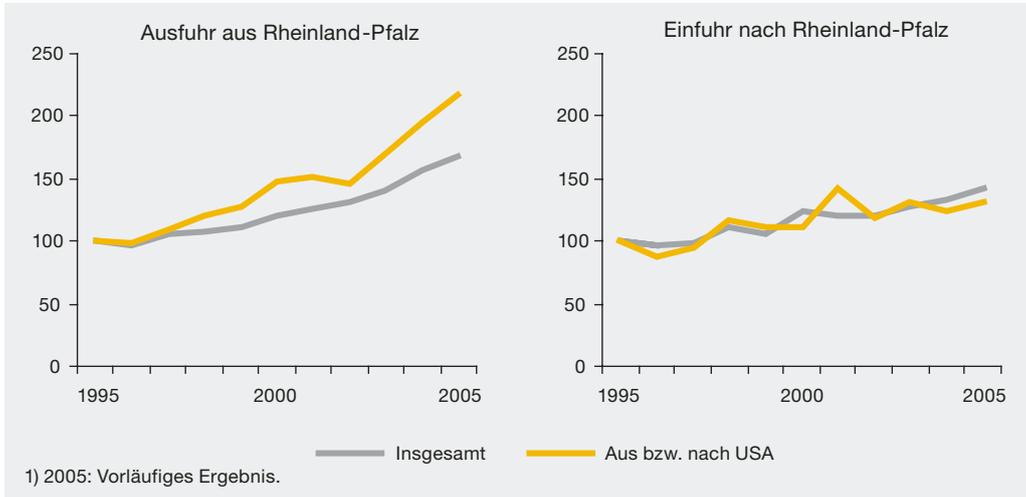
Entsprechend den internationalen Standards wird als Warenwert der Grenzübergangswert (Statistischer Wert) zugrunde gelegt. Dieser Wert ergibt sich in der Regel aus dem in Rechnung gestellten Entgelt für eine Ware beim Kauf im Einfuhrgeschäft oder beim Verkauf einer Ware im Ausfuhrgeschäft, wobei eine Kostenabgrenzung frei deutsche Grenze vorzunehmen ist. Zölle, Steuern oder andere Abgaben, die in Verbindung mit der Ein- bzw. Ausfuhr erhoben wurden, sind nicht im Statistischen Wert enthalten.

Nachweis regionaler Ergebnisse

Die Außenhandelsstatistik weist auch regionale Ergebnisse nach Bundesländern nach. Für die Ausfuhr wird als Ursprungsregion das Bundesland nachgewiesen, in dem die Ware vollständig gewonnen oder hergestellt worden ist oder ihre letzte wesentliche und wirtschaftlich gerechtfertigte Be- oder Verarbeitung erhalten hat. Bei der Einfuhr wird die Zielregion nachgewiesen, d. h. das Bundesland, in dem die eingehenden Waren voraussichtlich verbleiben sollen.

S 3

Rheinland-pfälzischer Außenhandel insgesamt und mit den USA 1995-2005¹⁾



ist, dass eine Abnahme zeitgleich bei den Ausfuhren spürbar wurde. Möglicherweise sind diese Effekte auf das deutsch-amerikanische Verhältnis unter dem Einfluss des drohenden Golfkrieges zurückzuführen.

Pharmazeutische End- und Vorerzeugnisse sind wichtige Exportgüter

Bei den rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die Vereinigten Staaten dominierten die Waren der gewerblichen Wirtschaft.²⁾ Im Jahr 2005 betrug deren Exportwert insgesamt mehr als 2,7 Mrd. Euro, was einem Anteil von rund 97% an der gesamten Ausfuhr in die USA entspricht. Demzufolge spielten die Warenlieferungen der Ernährungswirtschaft mit rund 87 Mill. Euro nur eine untergeordnete Rolle.

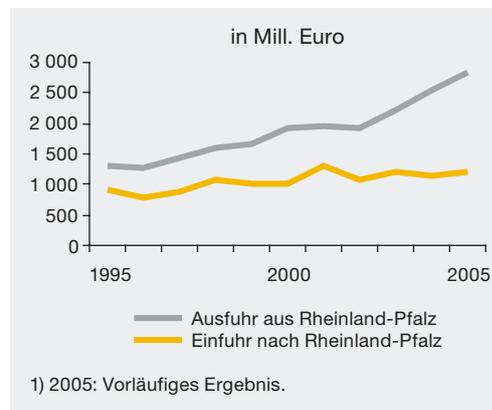
Auf Produkte der gewerblichen Wirtschaft entfallen 97% des Exportwertes

Jahresdurchschnittliche Zunahme der Importe aus den USA liegt bei 2,8%

In den Jahren 1998, 2001 und 2003 verzeichnete die Wareneinfuhr aus den USA demgegenüber hohe zweistellige Wachstumsraten, die die zeitweilige Abschwächung der Nachfrage nach amerikanischen Gütern zum Teil wieder ausglich. Infolgedessen nahmen die Importe von 1995 bis 2005 um nahezu ein Drittel zu (+31%), allerdings ohne den Spitzenwert des Jahres 2001 (1,3 Mrd. Euro) nochmals zu erreichen. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate im Zeitraum von 1995 bis 2005 beträgt bei den amerikanischen Warenlieferungen nach Rheinland-Pfalz 2,8% und liegt damit unter der entsprechenden Veränderungsrate der rheinland-pfälzischen Einfuhren insgesamt (+3,6%).

S 4

Rheinland-pfälzischer Außenhandel mit den USA 1995-2005¹⁾



2) Die Unterteilung der Warengruppen basiert auf der „Systematik der Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft“ (EGW).

T 1

Rheinland-pfälzischer Außenhandel mit den USA 1995–2005

Jahr	Ausfuhr	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	Einfuhr	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	1 000 EUR	%	1 000 EUR	%
1995	1 307 898	3,0	912 953	-2,1
1996	1 280 294	-2,1	795 369	-12,9
1997	1 440 446	12,5	869 361	9,3
1998	1 584 726	10,0	1 062 483	22,2
1999	1 660 933	4,8	1 012 623	-4,7
2000	1 926 215	16,0	1 018 186	0,5
2001	1 972 444	2,4	1 302 876	28,0
2002	1 909 082	-3,2	1 088 824	-16,4
2003	2 223 213	16,5	1 201 122	10,3
2004	2 542 733	14,4	1 131 791	-5,8
2005 ¹⁾	2 836 404	11,5	1 198 361	5,9

1) Vorläufiges Ergebnis.

Die Exporte der gewerblichen Wirtschaft stiegen 2005 gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 281,5 Mill. Euro (+11,4%). Die Warenlieferungen der Ernährungswirtschaft erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 16,3%, vornehmlich aufgrund der gestiegenen Nachfrage der USA nach rheinland-pfälzischem Wein. Die Weinlieferungen erreichten ein Volumen von 71 Mill. Euro. Sie machten damit nahezu ein Viertel des gesamten rheinland-pfälzischen Weinexports aus.

Fertigwaren dominieren den Export, Halbwaren und Rohstoffe unbedeutend

Nach der EGW-Systematik werden die Waren der gewerblichen Wirtschaft in die Warengruppen „Rohstoffe“, „Halbwaren“ und „Fertigwaren“ eingeteilt. Letztere lassen sich wiederum in Vor- und Enderzeugnisse unterteilen. Mit 98% führte die gewerbliche Wirtschaft überwiegend Fertigwaren in die USA aus. Innerhalb dieser Warengruppe stellten die Enderzeugnisse mit rund 60% die wichtigsten Exportprodukte dar.

3) Mit dem Berichtsmonat Januar 2002 ist eine revidierte Fassung der EGW in Kraft getreten, wodurch die Vergleichbarkeit mit Ergebnissen aus früheren Jahren nur eingeschränkt möglich ist.

Im Jahr 2005 wurden im Vergleich zum Vorjahr 11,1% mehr Fertigprodukte in die USA geliefert. Bei den Vorerzeugnissen (+15,4%) dominierten pharmazeutische Grundstoffe und chemische Vorerzeugnisse. Beim Export von Enderzeugnissen (+8,2%) entfielen die größten Kontingente auf pharmazeutische Enderzeugnisse, Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen sowie Fahrgestelle, Karosserien, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge. Von allen Fertigwaren stellten die genannten Warenuntergruppen zusammen im Jahr 2005 etwas mehr als die Hälfte der gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren in die USA.

Ausfuhr vor allem von pharmazeutischen und chemischen Produkten, Maschinen und Fahrzeugteilen

Betrachtet man die durchschnittlichen jährlichen Veränderungsrate für den Zeitraum 2002 bis 2005³⁾, werden die teilweise sehr hohen positiven bzw. negativen Veränderungsrate des Jahres 2005 gegenüber 2004 relativiert. Bei der Ausfuhr von Maschinen für das Papier- und Druckgewerbe in die USA wurde beispielsweise gegenüber 2004 eine Zuwachsrate von rund 53% verzeichnet; über den Zeitraum von 2002 bis 2005 liegt die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate jedoch lediglich bei 15,3%. Auf der anderen Seite kommt es vor, dass im Jahr 2005 die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr vergleichsweise gering ausfiel, im Durchschnitt der drei Jahre von 2002 bis 2005 jedoch eine stärker steigende Nachfrage bestand. Dies wird am Beispiel der Ausfuhr pharmazeutischer Enderzeugnisse in die USA deutlich.

Pharmazeutische Vorerzeugnisse sind wichtige Importgüter

Auch einführseitig wird der Warenverkehr mit den USA von der gewerblichen Wirtschaft dominiert. Ihr Anteil an den Importen

T 2

Ausfuhr in die USA 2005 nach ausgewählten
Warengruppen und Warenuntergruppen

Warengruppe Warenuntergruppe	2005 ¹⁾		Durchschnittl. jährl. Veränderung 2002–2005
	Ausfuhrvolumen	Veränderung zum Vorjahr	
	1 000 EUR	%	
Gewerbliche Wirtschaft			
Fertigwaren	2 693 818	11,1	14,0
davon			
Enderzeugnisse	1 570 707	8,2	11,3
darunter			
pharmazeutische Erzeugnisse	457 283	9,9	61,7
Bergwerks-, Bau- u. Baustoffmaschinen	131 669	21,5	18,0
Fahrgestelle, Karosserien, Teile und Zubehör für Kfz u. dgl.	96 803	-2,3	-1,8
Maschinen ²⁾	63 150	12,5	10,7
chemische Enderzeugnisse ²⁾	61 726	11,8	9,0
mess-, steuerungs- u. regelungstechnische Erzeugnisse	59 557	22,7	5,0
Waren aus Kunststoffen	57 214	-12,6	5,0
Eisen-, Blech- u. Metallwaren ²⁾	54 307	-9,1	12,3
Schuhe	45 330	17,7	-11,7
Vorerzeugnisse	1 123 111	15,4	18,3
darunter			
pharmazeutische Grundstoffe	639 452	30,5	38,1
chemische Vorerzeugnisse ²⁾	208 834	24,9	9,6
Kunststoffe	92 484	9,4	9,6
Blech aus Eisen oder Stahl	73 823	-26,7	1,4
Halbwaren	55 179	28,7	17,4
darunter chemische Halbwaren ²⁾	32 687	49,7	44,4
Rohstoffe	471	-38,8	-23,2
Zusammen	2 749 467	11,4	14,1
Ernährungswirtschaft			
Genussmittel	72 240	20,6	17,3
darunter Wein	70 756	21,8	19,1
Sonstige Warengruppen	14 698	-0,8	7,9
Zusammen	86 937	16,3	24,8
Ausfuhr insgesamt	2 836 404	11,5	14,1

T 3

Einfuhr aus den USA 2005 nach ausgewählten
Warengruppen und Warenuntergruppen

Warengruppe Warenuntergruppe	2005 ¹⁾		Durchschnittl. jährl. Veränderung 2002–2005
	Einfuhrvolumen	Veränderung zum Vorjahr	
	1 000 EUR	%	
Gewerbliche Wirtschaft			
Fertigwaren	990 662	22,4	2,2
davon			
Enderzeugnisse	687 997	10,0	-1,5
darunter			
Fahrgestelle, Karosserien, Teile und Zubehör für Kfz u. dgl.	64 990	23,2	-8,5
mess-, steuerungs- u. regelungstechnische Erzeugnisse	56 833	42,3	16,8
pharmazeutische Erzeugnisse	51 870	327,4	175,2
Kraftmaschinen ³⁾	38 563	73,4	33,1
chemische Enderzeugnisse ²⁾	37 283	-8,7	-10,4
Kautschukwaren	25 212	-3,3	0,4
Maschinen ²⁾	21 541	-14,9	-4,0
Vorerzeugnisse	302 666	64,6	13,5
darunter			
pharmazeutische Grundstoffe	151 230	209,8	38,7
chemische Vorerzeugnisse ²⁾	73 722	-3,7	-9,8
Blech aus Eisen oder Stahl	26 578	2120,4	317,6
Halbwaren	44 617	-1,9	-4,2
Rohstoffe	23 704	11,2	-8,5
Zusammen	1 058 984	20,9	1,6
Ernährungswirtschaft			
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	45 838	-73,8	-0,2
Genussmittel	91 907	17,0	40,2
darunter			
Rohtabak u. Tabakerzeugnisse	47 640	25,2	63,7
Wein	25 466	5,0	11,2
Sonstige Warengruppen	1 633	-20,2	63,9
Zusammen	139 377	-45,5	-20,4
Einfuhr insgesamt	1 198 361	5,9	3,3

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Soweit die Waren nicht in anderen Gruppen enthalten sind; die Systematik verwendet hierfür den Zusatz a. n. g. (= anderweitig nicht genannt). – 3) Ohne Motoren für Traktoren, Luft- und Straßenfahrzeuge.

Auf Produkte der gewerblichen Wirtschaft entfallen 88% der Einfuhren

lag 2005 bei 88,4% (rund 1,1 Mrd. Euro). Gegenüber 2004 erhöhte sich der Import von gewerblichen Gütern um 182,9 Mill. Euro (+20,9%). Aus der Ernährungswirtschaft wurden Waren im Wert von 139,4 Mill. Euro geliefert, wovon der größte Posten auf Rohtabak und Tabakerzeugnisse (47,6 Mill. Euro) entfiel. Die Einfuhr von Wein

konnte gegenüber dem Vorjahr zwar um 5% auf 25,5 Mill. Euro gesteigert werden, machte aber am gesamten Weinimport nach Rheinland-Pfalz nur einen Anteil von 8,4% aus.

Der Import von Fertigwaren aus den Vereinigten Staaten spielte bei den Lieferungen

Auch bei der Einfuhr aus den USA dominieren die Fertigwaren

der gewerblichen Wirtschaft mit rund 991 Mill. Euro (+22,4%) die größte Rolle. Sowohl die Einfuhr von Enderzeugnissen, die allein rund 70% der Fertigwaren ausmachen, als auch der Import von Vorerzeugnissen nahm gegenüber 2004 mit einer zweistelligen Rate zu.

Wertmäßig gut ein Viertel der Lieferungen von Enderzeugnissen wurde durch den Import von Fahrgestellen, Karosserien, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge, mess-, steuerungs- und regelungstechnische sowie pharmazeutische Erzeugnisse getragen.

Bei den importierten Vorerzeugnissen rangierten die pharmazeutischen Grundstoffe an erster Stelle. Diese wiesen zudem in den letzten Jahren ein überdurchschnitt-

liches Wachstum auf. Zusammen mit den chemischen Vorerzeugnissen machten sie einen Anteil von rund drei Vierteln der gesamten Vorerzeugnisse aus.

Besonders kräftig nahmen in den letzten Jahren die Importe von Blech aus Eisen oder Stahl (Vorerzeugnisse) sowie die Lieferungen von pharmazeutischen Enderzeugnissen zu.

Peter Lübbers, Diplom-Ökonom, leitet das Referat Handel, Verkehr, Dienstleistungen, grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Vierter Anstieg in Folge beim ifo Index

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich 7 000 Unternehmen.

ifo Index legt um zwei Punkte zu

Der ifo Geschäftsklimaindex für März überaschte selbst die Optimisten unter den Konjunkturexperten: Der Indexwert kletterte um zwei Punkte auf 105,4. Das ist der höchste Stand seit 15 Jahren. Der vierte Anstieg in Folge zeigt, dass sich der konjunkturelle Aufschwung in Deutschland weiter stabilisiert. Nach den bisherigen Erfahrungen gilt ein dreimaliger Anstieg als Signal für eine Erholung der Konjunktur. Analysten erwarten nun aber weitere Zinserhöhungen der Europäischen Zentralbank, weil die fast schon „euphorische“ Stimmung in der deutschen Wirtschaft die Inflationsgefahr im Euroraum verstärkt. Es wird mit einer Anhebung des Leitzinses noch in diesem Jahr auf 3% gerechnet (zurzeit: 2,5%).

Sowohl die Lage als auch die Geschäftsaussichten werden von Unternehmen deutlich besser eingeschätzt

Die Unternehmen beurteilten nicht nur ihre gegenwärtige Geschäftslage, sondern auch ihre Geschäftsaussichten für die kommenden sechs Monate wesentlich günstiger. Die Lageeinschätzung verbesserte sich von 101,9 auf 105,1 Punkte. Der Erwartungsindex kletterte von 104,9 auf 105,7 Punkte. Besonders positiv ist, dass nun auch die Unternehmen, die ihre Geschäfte hauptsächlich im Inland tätigen, mit mehr Optimismus in die Zukunft schauen.

Gute Stimmung herrscht in allen vier Wirtschaftsbereichen, aus denen Unternehmen für den ifo Geschäftsklimaindex befragt werden.

Im verarbeitenden Gewerbe hat sich die ohnehin schon sehr freundliche Stimmung noch einmal deutlich verbessert, weil vor allem die Lagebeurteilung der Unternehmen in diesem Wirtschaftsbereich erheblich günstiger ausgefallen ist.

Stimmung im verarbeitenden Gewerbe hellt sich weiter auf

Im Bauhauptgewerbe waren es vor allem die optimistischeren Geschäftserwartungen, die eine Klimaverbesserung bewirkten. Dieser Teilindex ist seit langer Zeit erstmals wieder in den positiven Wertebereich vorgestoßen. Die Lageeinschätzung hat sich gegenüber Februar nur wenig verändert.

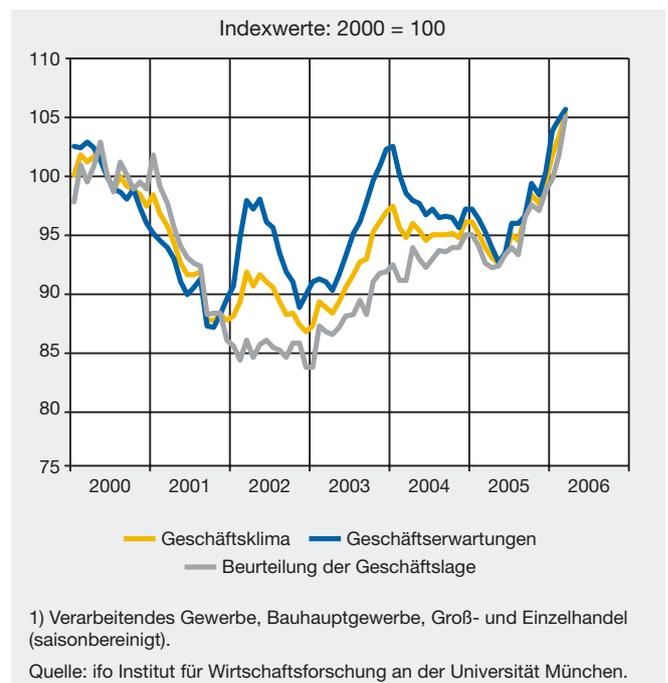
Bauunternehmer blicken optimistischer in die Zukunft

Gute Stimmung herrschte auch bei den Einzelhändlern. Sie beurteilten sowohl ihre Lage als auch ihre Aussichten für die nächsten Monate günstiger.

Gute Stimmung im Handel hält an

Stand: März 2006

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹⁾



Auch im Großhandel weist das Stimmungsbarmeter weiter nach oben. Bei den Großhändlern zeigten sich ebenfalls Lageeinschätzung und Erwartungen gegenüber dem Vormonat weiter verbessert.

Höhere Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe – weiterhin Anstieg auch im Baugewerbe

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes im Dezember 2005 gegenüber dem Vorjahr um 9,7% gestiegen

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe markierte der Anstieg der Auftragseingänge gegenüber dem Vorjahr im Dezember 2005 den höchsten Monatswert, der in den letzten Jahren beobachtet wurde. Der preisbereinigte Zuwachs belief sich im Dezember gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat auf 9,7%. Im November wurde ein Plus von 9,1% registriert.

Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe mit dem Vorjahr nur bedingt vergleichbar

Allerdings ist die Vergleichbarkeit der Auftragsentwicklung gegenüber dem Vorjahr durch Sondereinflüsse aufgrund erfassungstechnischer Änderungen im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ eingeschränkt. Wegen des hohen Gewichts der chemischen Industrie im verarbeitenden Gewerbe können sich diese Änderungen auch im Gesamtergebnis auswirken.

Die Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde im Dezember 2005 erneut von Zuwächsen sowohl aus dem Inland als

auch aus dem Ausland getragen. Wie schon in der Zeit von Juni bis September stieg die heimische Nachfrage neuerlich stärker als die Auslandsnachfrage. Bei den Bestellungen aus dem Inland wurde gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat ein Plus von 10,6% registriert. Die Bestellungen aus dem Ausland erhöhten sich im Dezember um 8,8%. Im November hatte der Zuwachs an Aufträgen aus dem Inland bei 8,9% und an Auslandsaufträgen bei 9,2% gelegen.

Der Fahrzeugbau, der etwa 15% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, verbuchte im Dezember 2005 wieder ein deutliches Auftragsplus. Die Bestellungen nahmen gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat real um 8,6% zu. Zuvor hatte es im November mit +8,4% einen etwas schwächeren Zuwachs gegeben. Der Anstieg ist allein auf die Inlandsaufträge zurückzuführen. Die inländische Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten aus der heimischen Produktion stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 31,6%. Im November hatte der Zuwachs sogar bei 34% gelegen. Dagegen sind die Auftragseingänge aus dem Ausland weiter rückläufig; im Vorjahresvergleich sanken sie im Dezember 2005 um 8,1%, nach einem Minus von 11,5% im Vormonat.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 9%) stieg die Nachfrage im Dezember 2005 im Vorjahresvergleich um 12,4% an, nach 13,9% im November. Die Inlandsaufträge nahmen im Dezember gegenüber dem Vorjahresmonat nur noch um 2,2% zu, nach 5,9% im November. Die Auftragszahlen aus dem Ausland sind im Vorjahresvergleich – nach den deutlichen Anstiegen um 18,3% im Oktober und 19,1% im November – auf dem hohen Niveau geblieben. Im Dezember wurde hier ein Plus von 18,7% erreicht.

Steigerung der Auftragseingänge sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland

Bestellungen aus dem Inland füllten die Auftragsbücher im Fahrzeugbau

Auftragseingänge im Maschinenbau weiter im Plus – Aufträge aus dem Ausland stiegen stärker als die Inlandsaufträge

Deutlich steigende Nachfrage in der Metallherzeugung und -verarbeitung vor allem aus dem Ausland

In der Metallherzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 10%) stiegen die Auftragseingänge im Dezember 2005 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat mit +12,3% deutlich stärker als in den Vormonaten. Bei den Inlandsbestellungen kam es nach zwei Monaten mit rückläufiger Entwicklung zu einem Auftragsplus von 4,8%. Gleichzeitig zogen die Auslandsaufträge mit +23,2% wieder kräftig an und nahmen im Vorjahresvergleich noch stärker zu als im Oktober und November (jeweils +21,2%).

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 32%) ist die Vergleichbarkeit der Auftragsentwicklung mit dem Vorjahr durch erfassungstechnische Änderungen eingeschränkt. Die Auswirkungen lassen sich nicht quantifizieren.

Vergleichbarkeit mit den Vormonaten in der chemischen Industrie eingeschränkt

Die Auftragseingänge in der chemischen Industrie erhöhten sich im Dezember 2005 um 10,4% gegenüber dem Dezember des Vorjahres. Damit setzten sich die seit Jahresmitte zu beobachtenden monatlichen Schwankungen der Zuwachsrate fort. Im November 2005 war bei den Auftragseingängen ein Plus von 13,6% zu verzeichnen, nach 8,2% im Oktober und 12,1% im September. Sowohl bei den Bestellungen aus dem Inland als auch aus dem Ausland kamen die Steigerungsraten nicht an das gute Vormonatsergebnis heran. Die Inlandsnachfrage stieg im Dezember um 8,4% gegenüber 10,5% im November. Die Zuwachsrate bei den Aufträgen aus dem Ausland erreichte im Dezember 11,4%, nach 15,2% im Vormonat.

Steigende Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe und starke Zunahme bei den Baugenehmigungen

Im Bauhauptgewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs im Dezember 2005 um 4,9% gestiegen. Es kam bereits zum fünften Mal in Folge zu einem Auftragsplus im Vorjahresvergleich. Allerdings

fiel der Zuwachs niedriger aus als im November (+9,1%). Die positive Entwicklung der letzten Monate, die sich bereits im Juli angedeutet hatte, schwächte sich damit etwas ab.

Die Entwicklung bei den Baugenehmigungen im Wohnungsbau wurde gegen Ende des Jahres 2005 durch die Abschaffung der Eigenheimzulage ab 2006 offensichtlich stark beeinflusst. Nach dem Plus vom Oktober (+5,2%) und dem deutlichen Anstieg von 22,4% im November wurden diese Zuwächse nun im Dezember mit einer Steigerung um 42% noch einmal erheblich übertroffen.

Leichte Umsatzsteigerung im Einzelhandel – Einbußen im Großhandel und im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Die Einzelhandelsumsätze wiesen in den vergangenen Monaten reale Zuwächse zwischen 0,6% im Juni und Juli sowie 2% im September auf. Im November 2005 blieb der Drei-Monats-Durchschnitt gegenüber November 2004 unverändert. Der Dezember zeigte nun gegenüber dem Vorjahr wieder ein leichtes Plus von 0,2%. Bei der Betrachtung der drei Monatswerte, die diesem gleitenden Durchschnitt zugrunde liegen, stimmt aber vor allem die Umsatzsteigerung im Januar 2006 von 1,6% im Vorjahresvergleich wieder zuversichtlicher.

Leichte Zuwächse im Einzelhandel – Rückgang im Großhandel

Im Großhandel sanken die realen Umsätze im Dezember 2005 mit –1,5% etwas schwächer als in den beiden Vormonaten. Im November hatte sich der Rückgang gegenüber dem

Vorjahresmonat auf $-2,3\%$ belaufen, nach -2% im Oktober. Allerdings war es in den drei Monaten zuvor – nach den deutlichen Umsatzeinbußen zum Jahresbeginn – jeweils noch zu leichten Zuwächsen gekommen.

Anhaltender Abwärtstrend im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe ist der Abwärtstrend ungebrochen. Die Umsätze in Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. verringerten sich im Dezember 2005 gegenüber dem Dezember des Vorjahres real um $3,5\%$. Der Rückgang war damit wieder stärker als die Umsatzverluste, die seit Mitte des Jahres zu beobachten waren, und lag etwa auf dem Niveau des Frühjahrs.

Anstieg des Verbraucherpreisindex im März bei $1,7\%$

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungskennzeichen, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Anstieg der Verbraucherpreise schwächt sich ab

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex erreichte im März 2006 einen Wert von $109,4$. Im Vergleich zum Vormonat blieb er unverändert. Gegenüber dem März des Vorjahres hat sich der Verbraucherpreisindex um $1,7\%$ erhöht. Nachdem die Teuerungsrate zuletzt acht Mal in Folge über der 2% -Marke lag, hat sich der Anstieg der Verbraucherpreise deutlich verlangsamt. Im Bereich „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ zogen die Preise gegenüber März 2005 um $4,2\%$ an. Weitere überproportionale Steigerungen gab es in den Bereichen „Bildungswesen“ ($+3,5\%$), „Verkehr“ ($+3,3\%$) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ ($+3,1\%$). Ohne Berücksichtigung der Haushaltsenergie wäre der Verbraucherpreisindex binnen Jahresfrist lediglich um $0,9\%$ gestiegen. Rückläufige Preise im Vorjahresvergleich waren dagegen in den Bereichen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ mit

$-0,6\%$, „Bekleidung und Schuhe“ mit $-1,1\%$ sowie „Nachrichtenübermittlung“ mit $-3,3\%$ zu verzeichnen.

Arbeitslosenzahl im Februar $6,4\%$ niedriger als vor einem Jahr

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in Rheinland-Pfalz von Mitte Januar bis Mitte Februar 2006 nur leicht erhöht. Mitte Februar waren im Land rund $185\ 200$ Frauen und Männer ohne Arbeit. Das waren knapp 400 oder $0,2\%$ mehr als im Januar. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist die Zahl der Arbeitslosen um $12\ 700$ Personen oder $6,4\%$ niedriger.

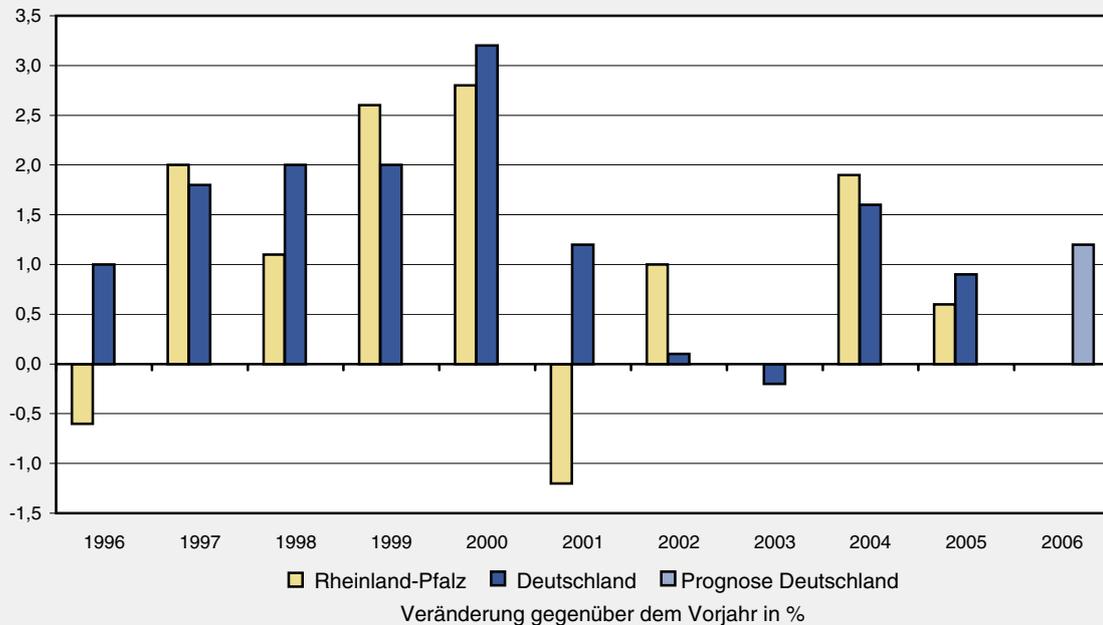
Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Januar nahezu unverändert

Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen angibt, belief sich im Februar 2006 auf $9,1\%$ und ist damit im Vergleich zum Januar unverändert geblieben. Ein Jahr zuvor hatte die Quote bei $9,8\%$ gelegen.

Auf dem Arbeitsmarkt deutet sich für die kommenden Wochen eine leichte Entspannung an, weil den Agenturen für Arbeit bis Mitte Februar vermehrt offene Stellen gemeldet wurden. Im Vergleich zum Januar stieg ihre Zahl um fast 12% .

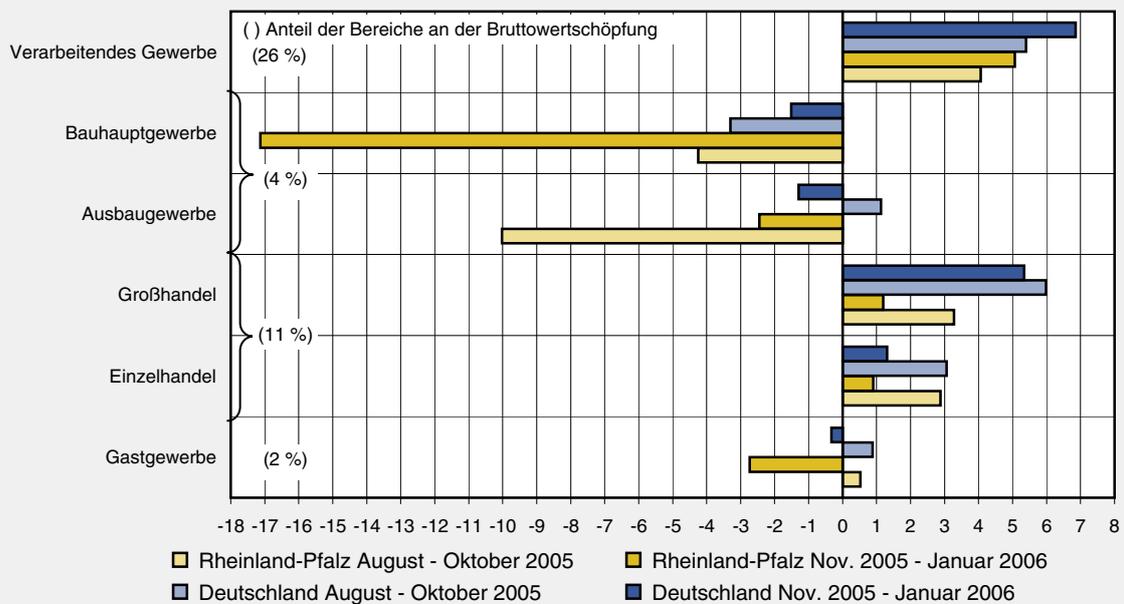
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Prognosen, Forschungsdaten; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in diesem Bereich als Referent tätig.

**Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**
(Berechnungsstand: März 2006)



1) Nächster Fortschreibungstermin für das Jahr 2005 im März 2006. - Quelle Prognosewert 2006: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.; Gemeinschaftsdiagnose vom September 2005.

**Umsatz (nominal) nach ausgewählten Bereichen
in Rheinland-Pfalz und Deutschland**



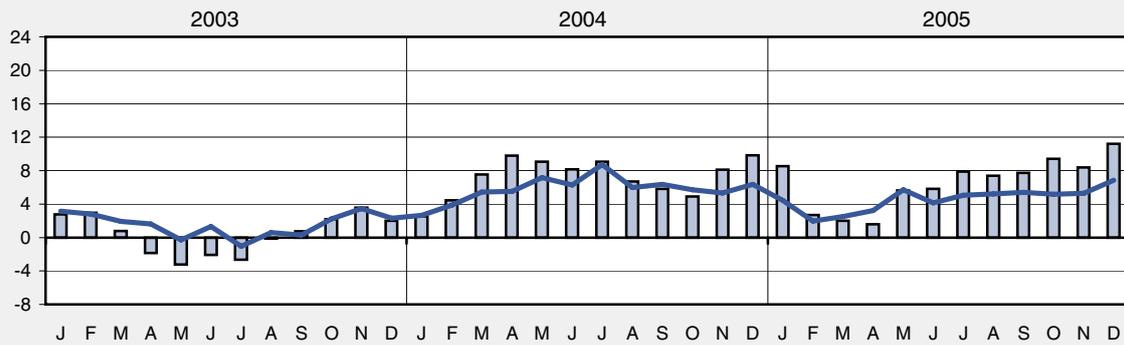
3-Monats-Durchschnitte¹⁾; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Ausbaugewerbe: Quartale.

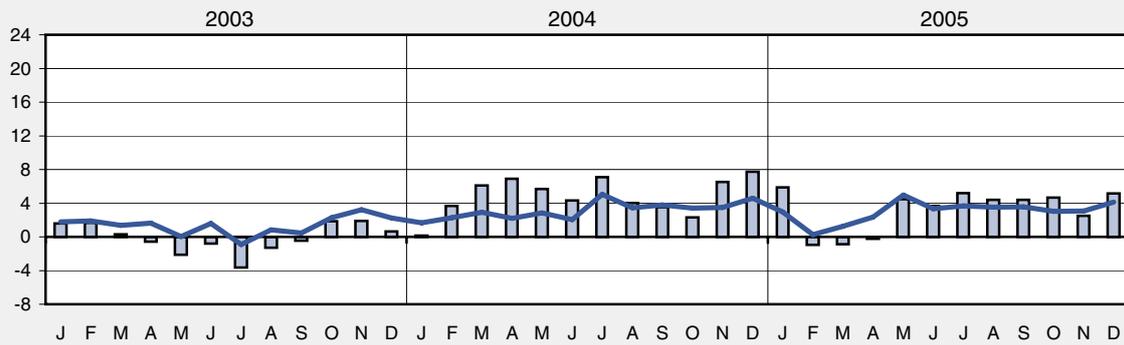
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe**

Deutschland

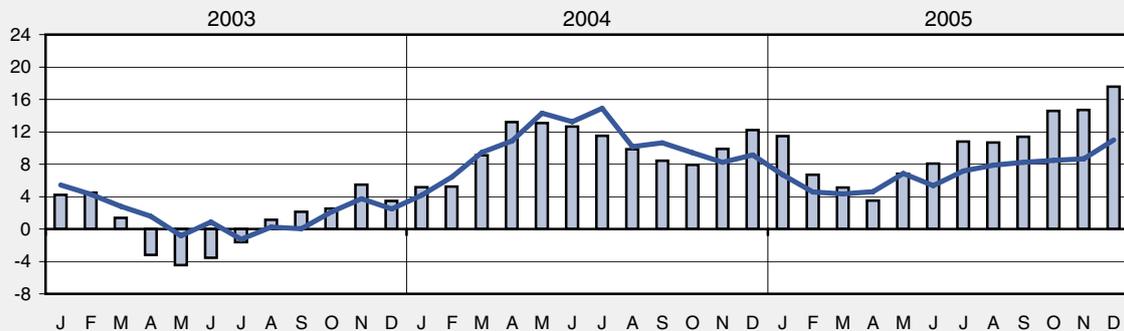
Insgesamt



Inland



Ausland



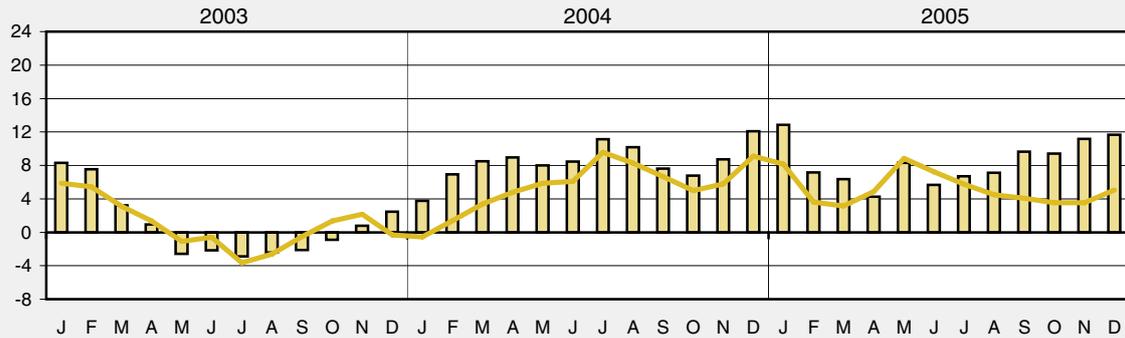
■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

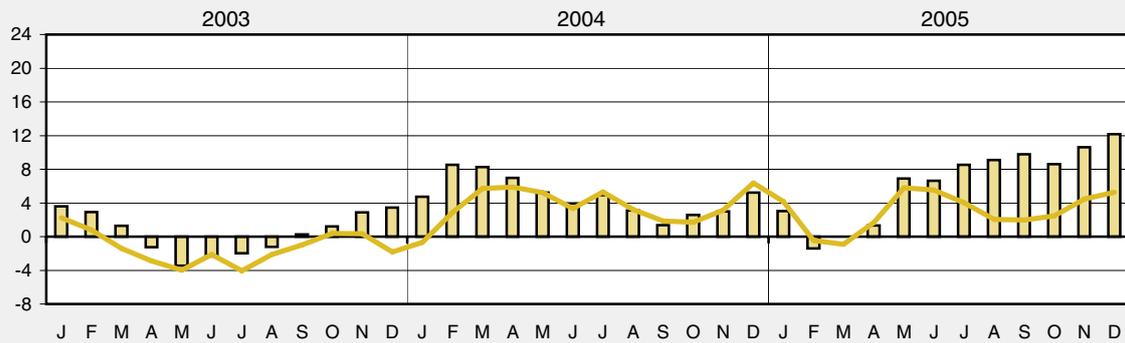
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe**

Rheinland-Pfalz

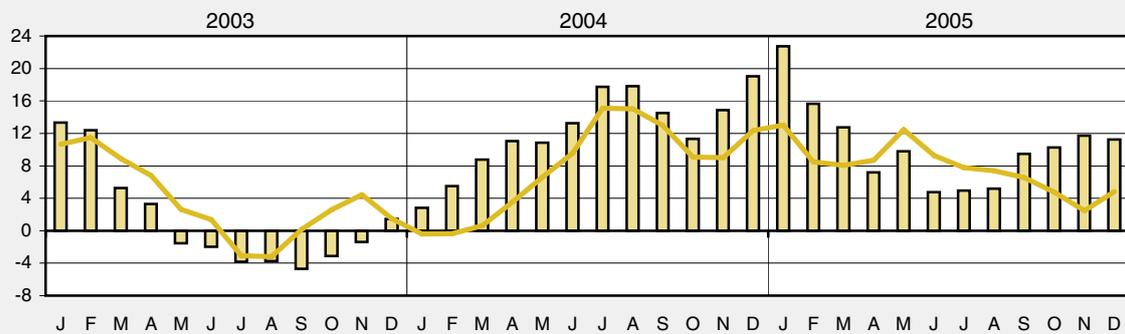
Insgesamt



Inland



Ausland

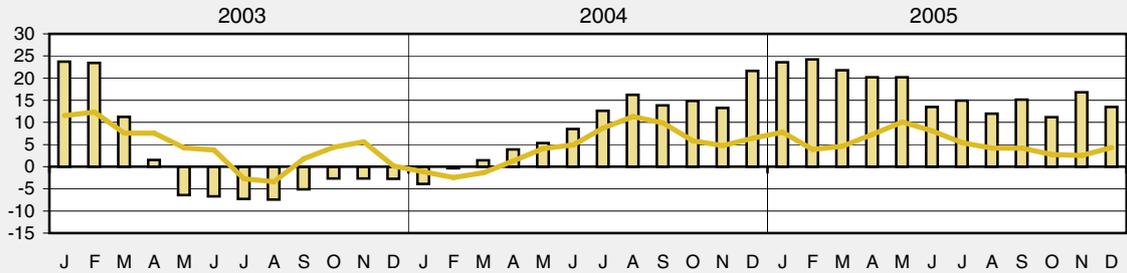


■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

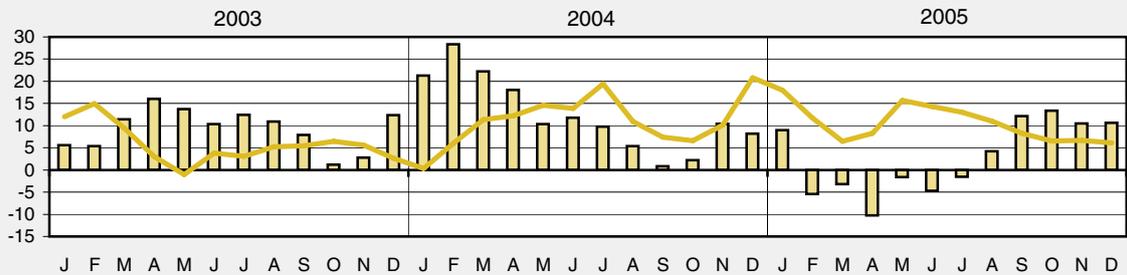
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)
im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen**

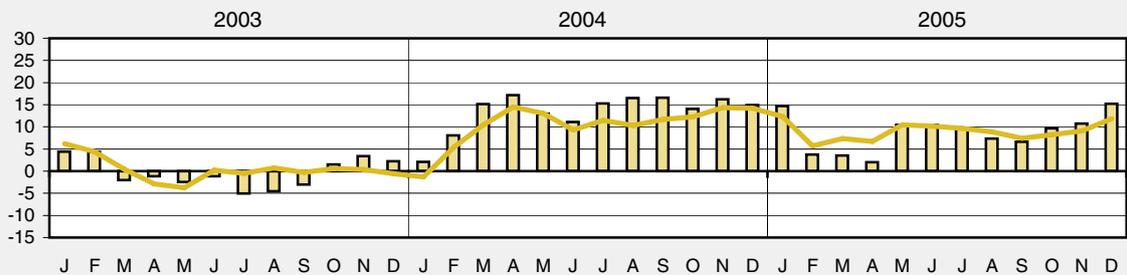
Chemische Erzeugnisse (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 32%)



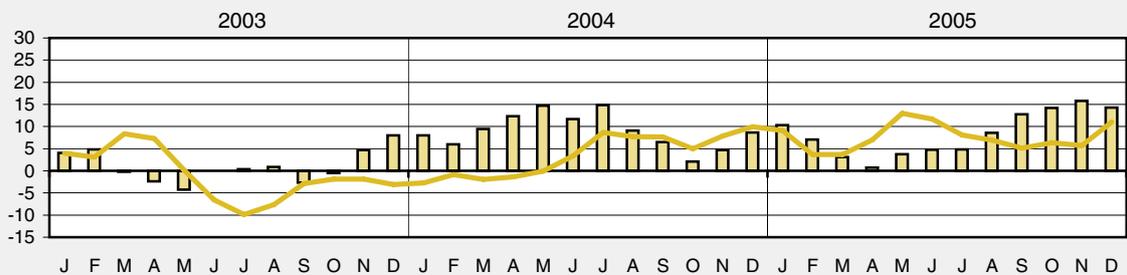
Fahrzeugbau (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 15%)



Metallerzeugung und -verarbeitung (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 10%)



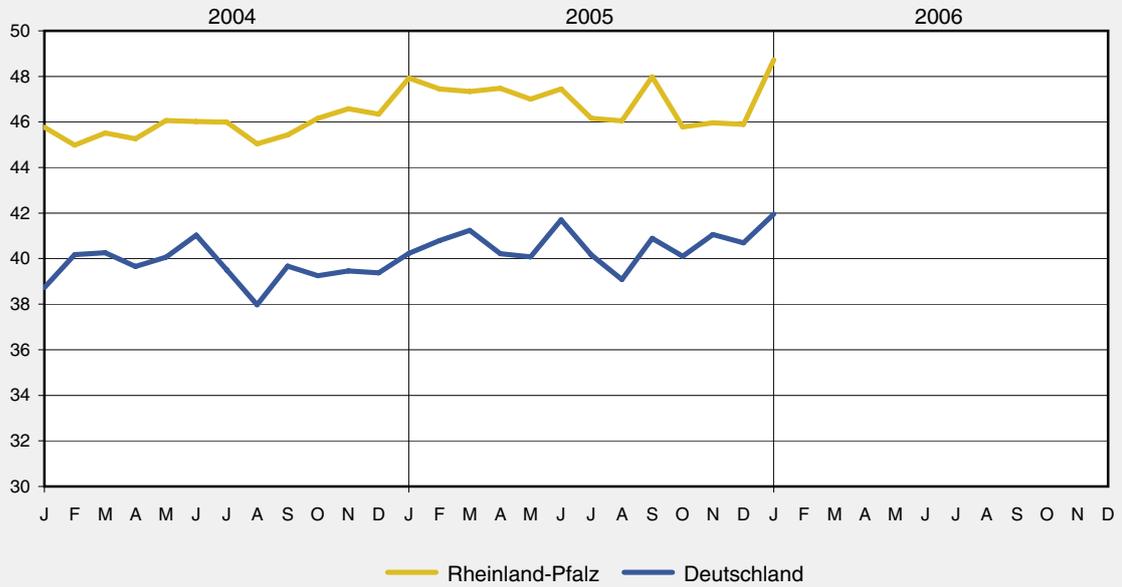
Maschinenbau (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 9%)



■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

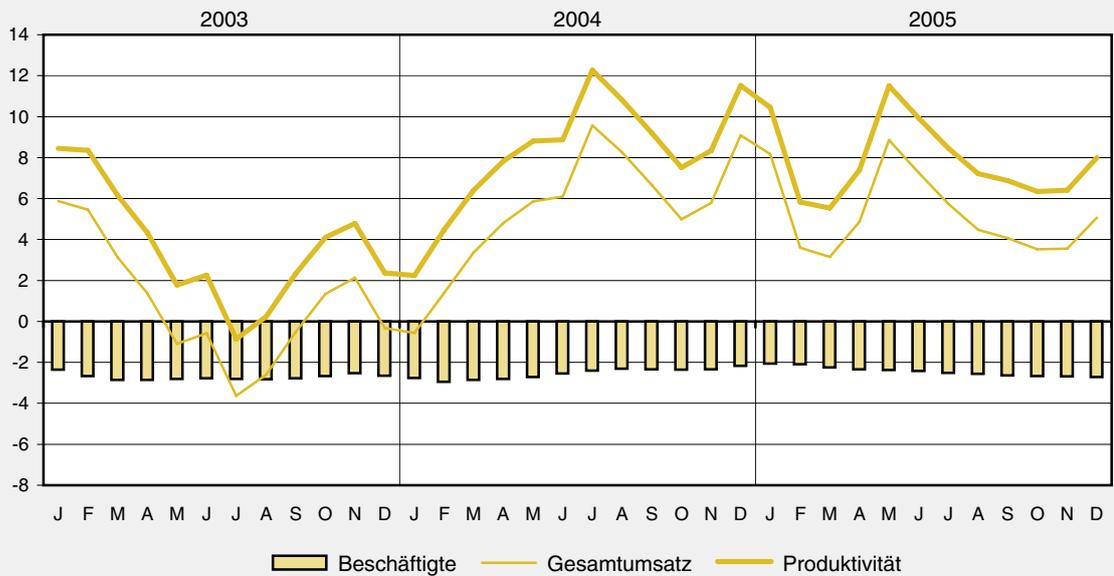
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Exportquote
im verarbeitenden Gewerbe
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



Exportquote: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %.

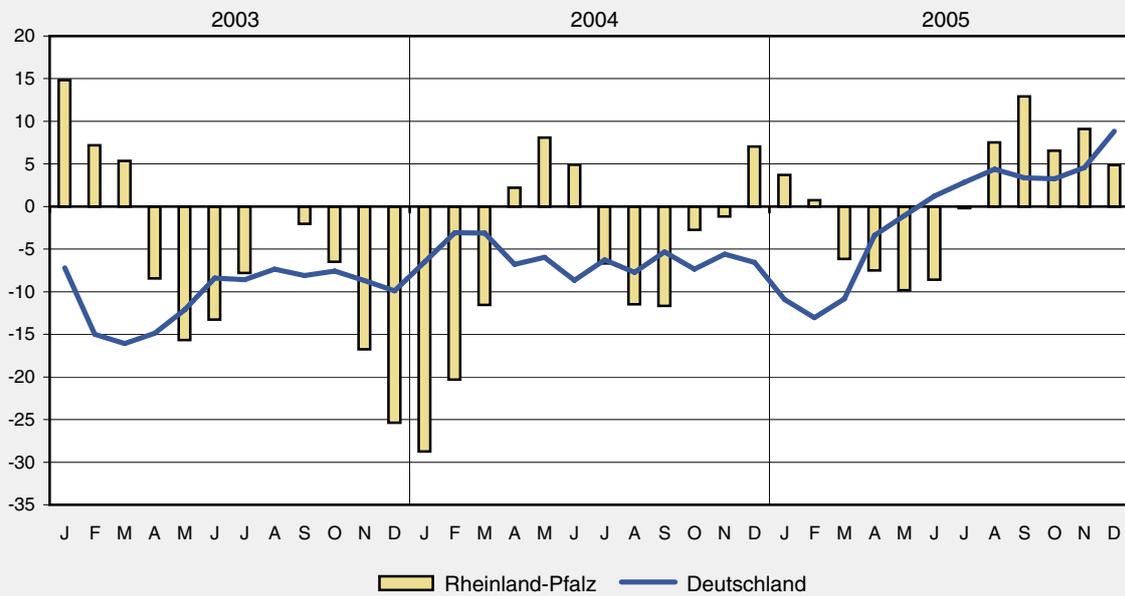
**Beschäftigte, Umsatz und Produktivität
im verarbeitenden Gewerbe
in Rheinland-Pfalz**



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

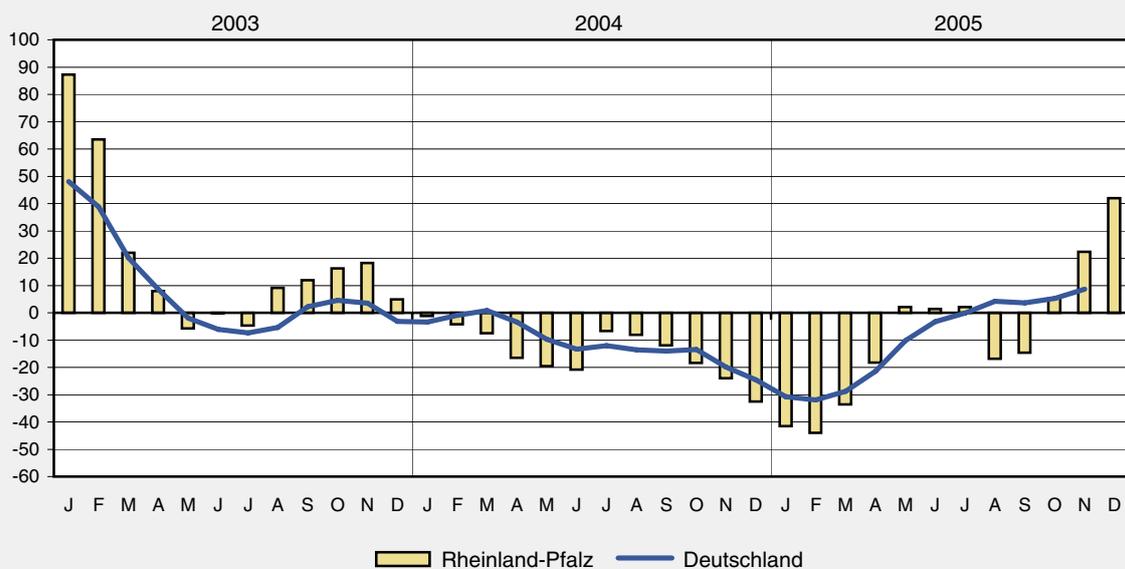
Produktivität: Umsatz je Beschäftigten.

**Auftragseingang im Bauhauptgewerbe
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



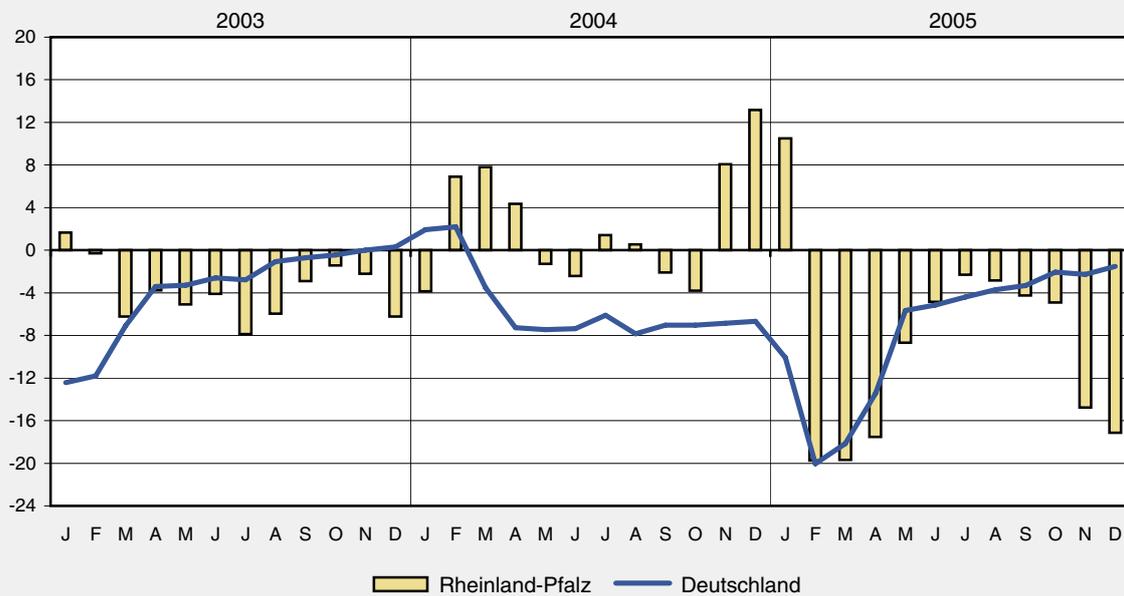
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Baugenehmigungen
Wohnungen in neuerrichteten Wohngebäuden
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

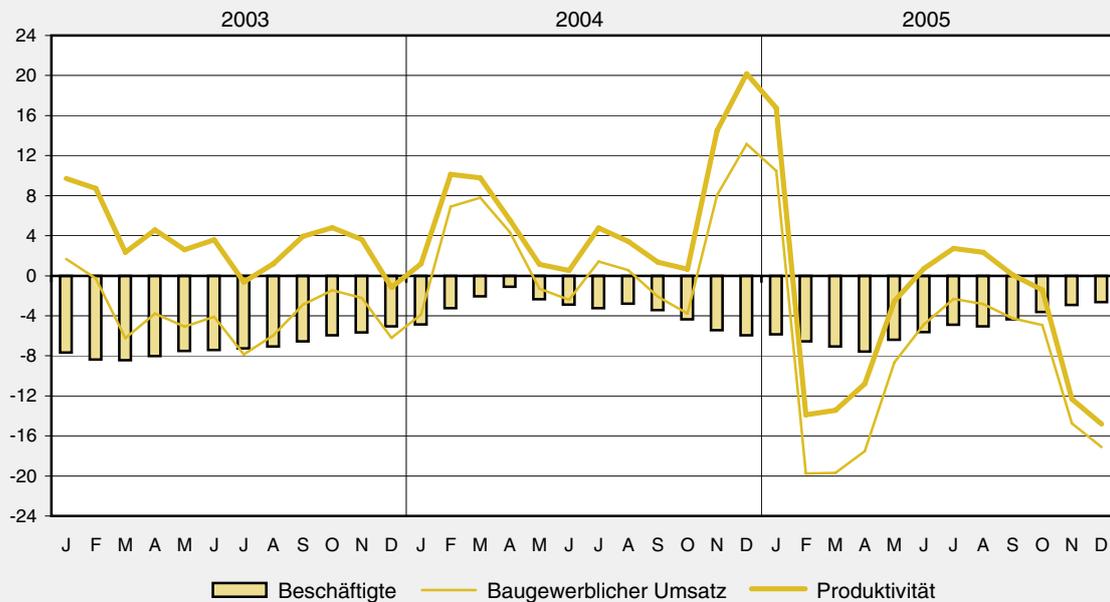
Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Baugewerblicher Umsatz: Ohne Umsätze aus sonstigen Leistungen.

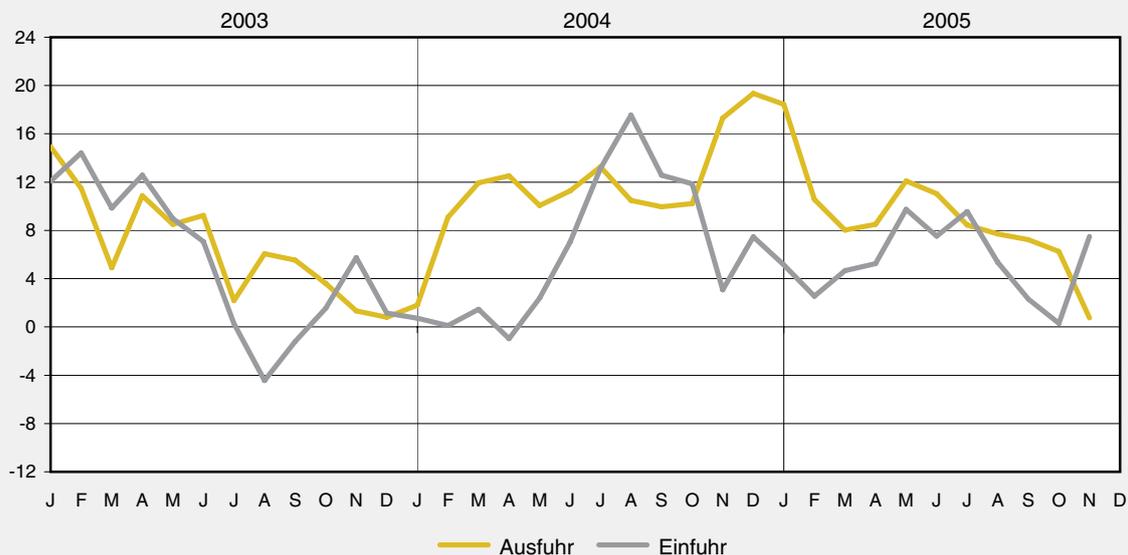
Beschäftigte, baugewerblicher Umsatz und Produktivität im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

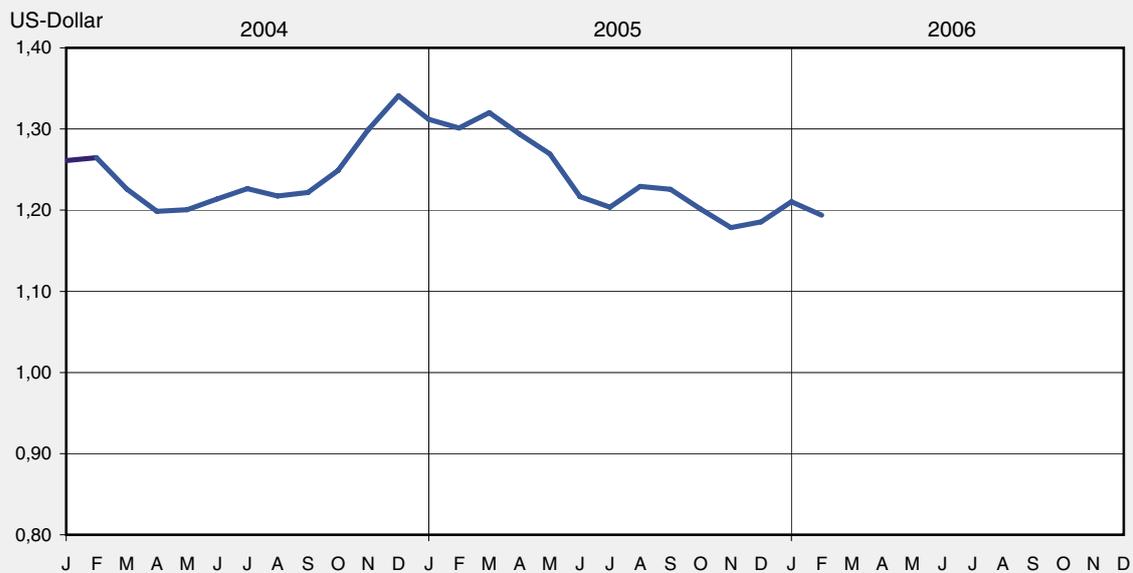
Produktivität: Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

**Außenhandel (nominal) in Rheinland-Pfalz
(Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland)**



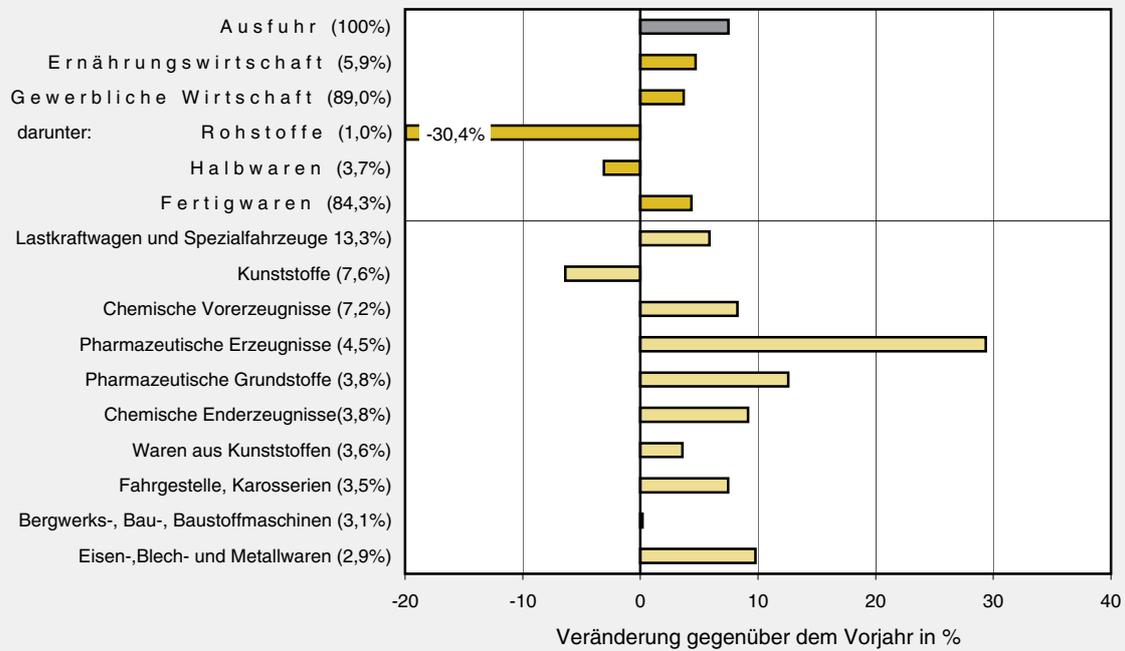
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank
1 EUR = ... US-Dollar
(Monatsdurchschnitt)**

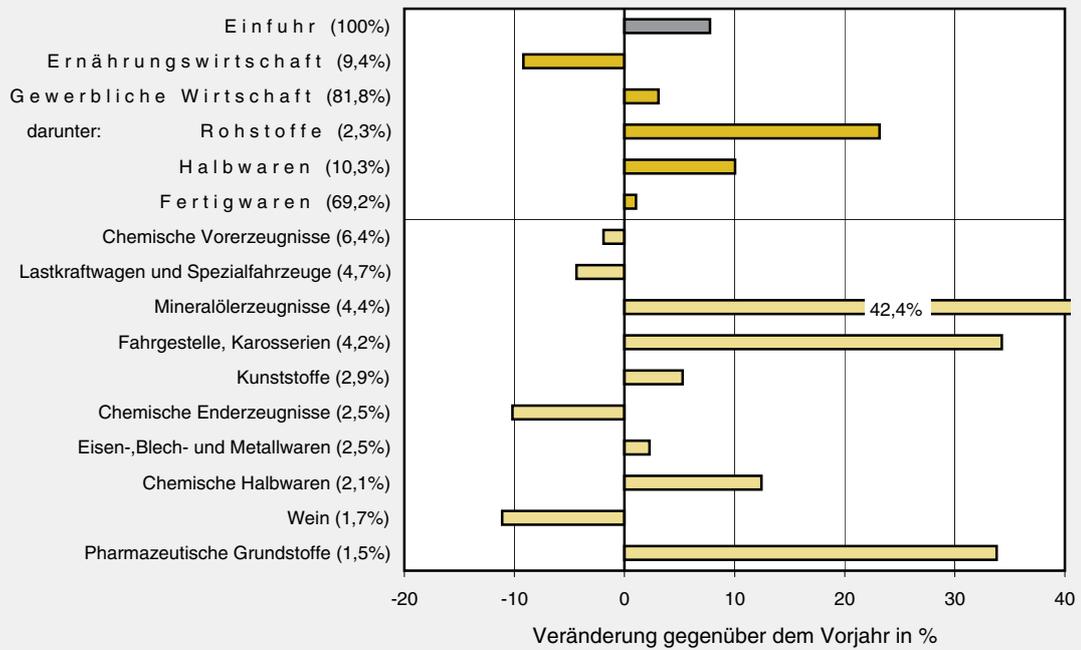


Quelle: Europäische Zentralbank.

Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾
(Januar - Dezember 2005)

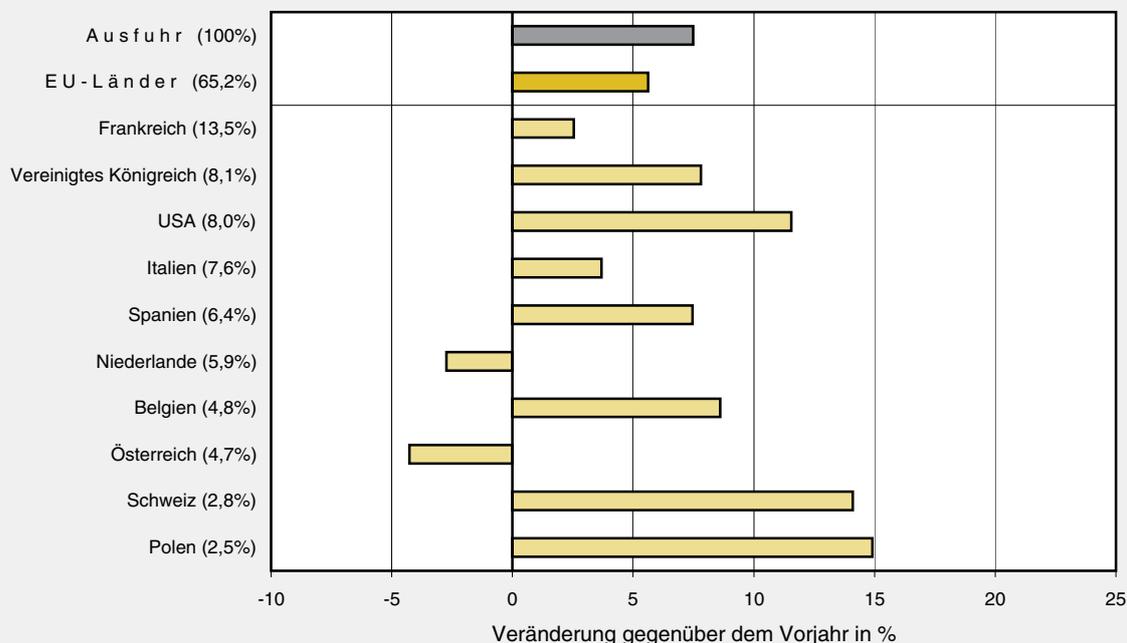


Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Warengruppen¹⁾
(Januar - Dezember 2005)

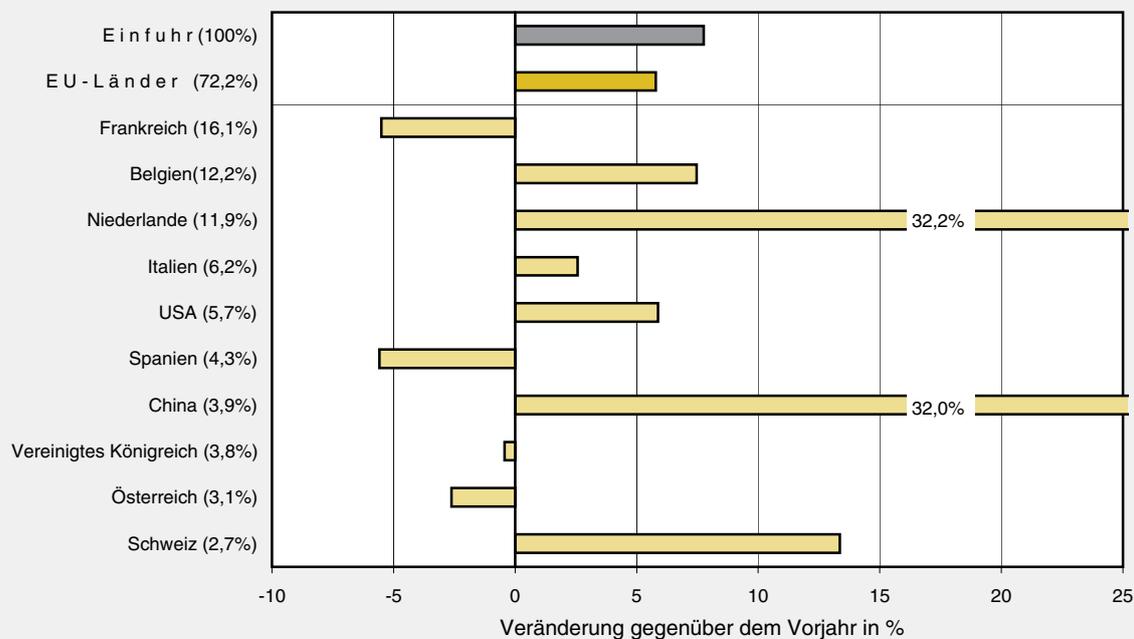


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Warenuntergruppen erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2004.

Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Bestimmungsländer¹⁾
(Januar - Dezember 2005)

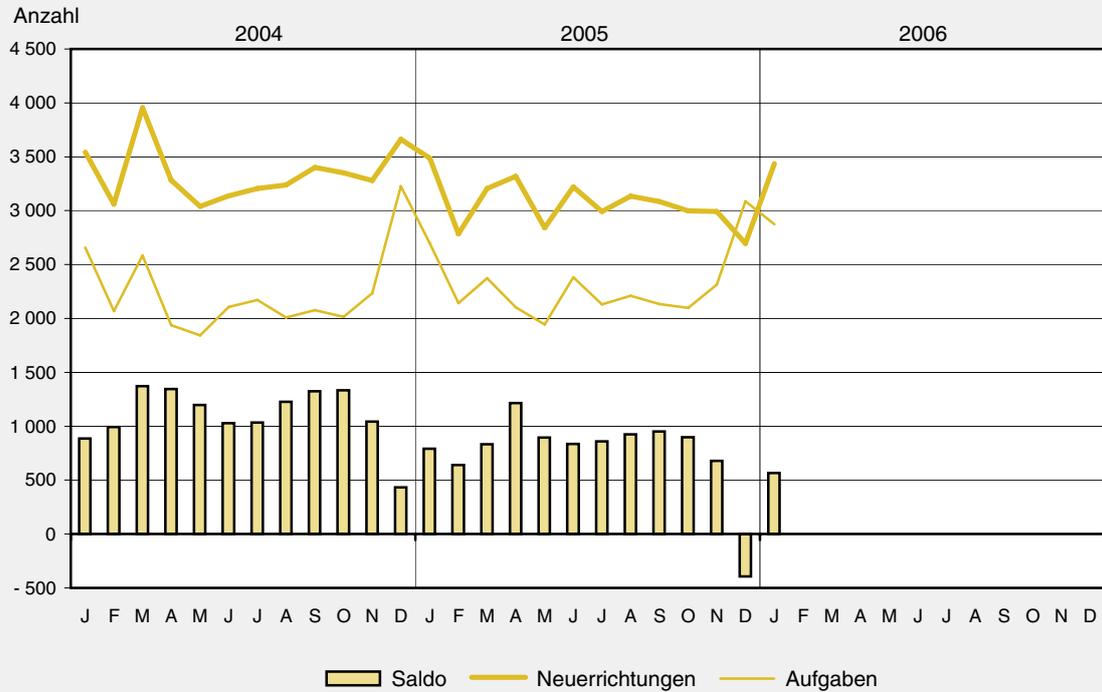


Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Herkunftsländer¹⁾
(Januar - Dezember 2005)

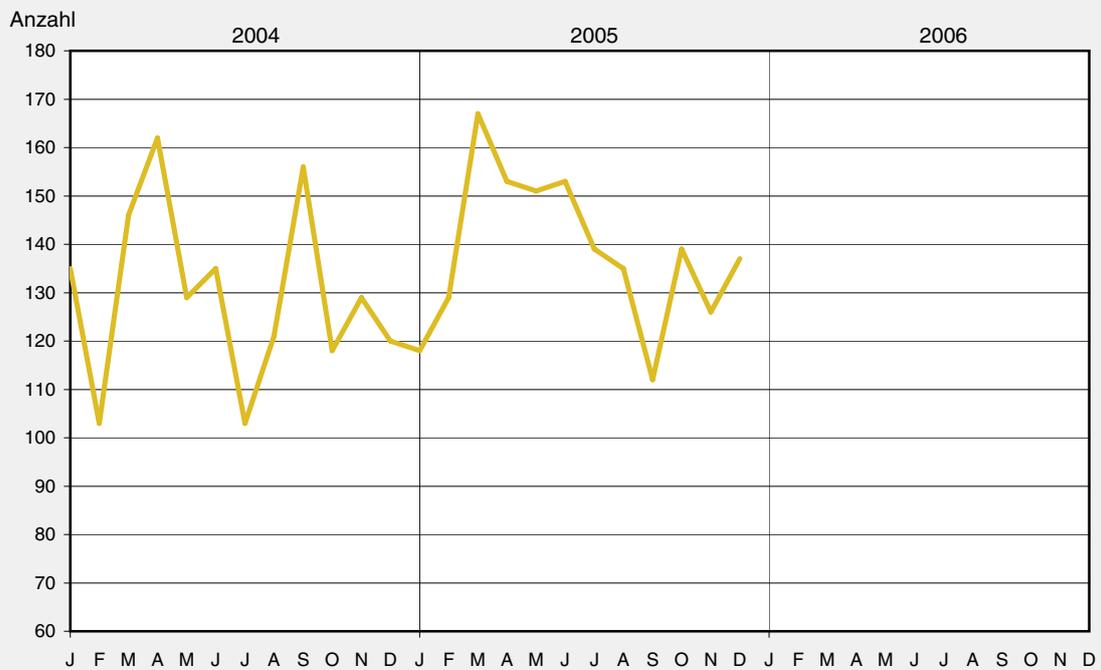


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Länder erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2004.

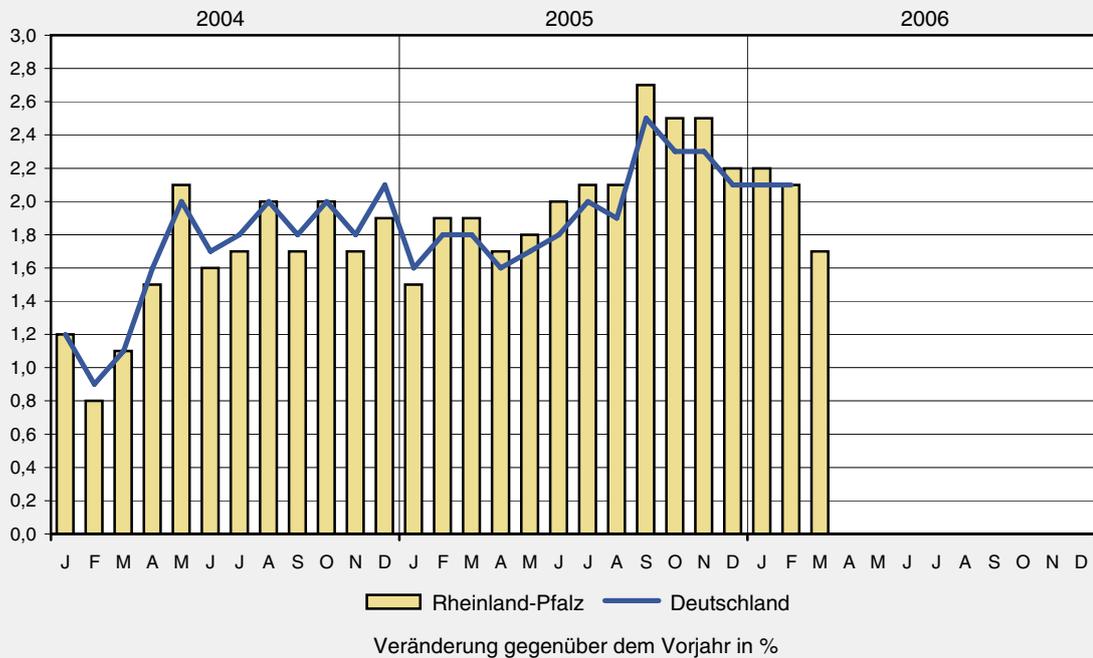
Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz



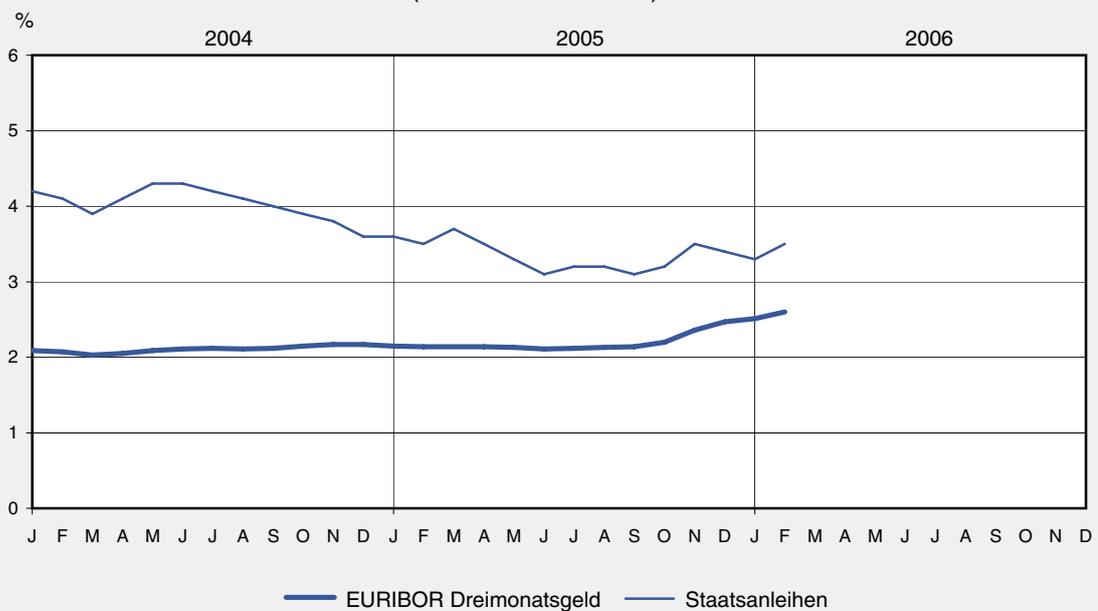
Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

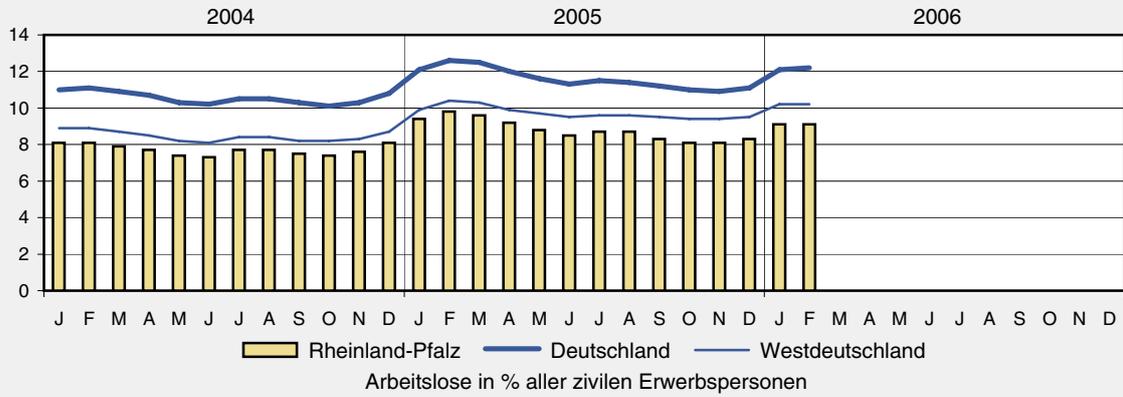


Geldmarktsätze EURIBOR Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit (Monatsdurchschnitt)

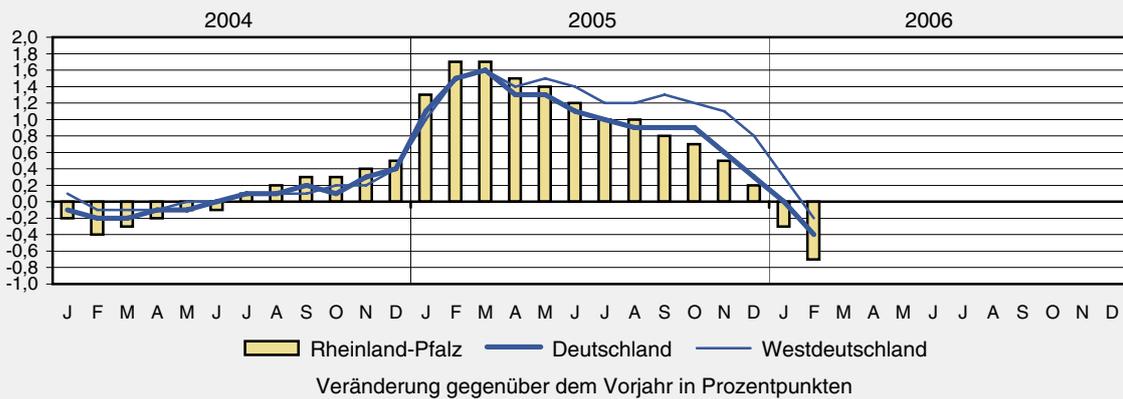


Quelle: Deutsche Bundesbank.

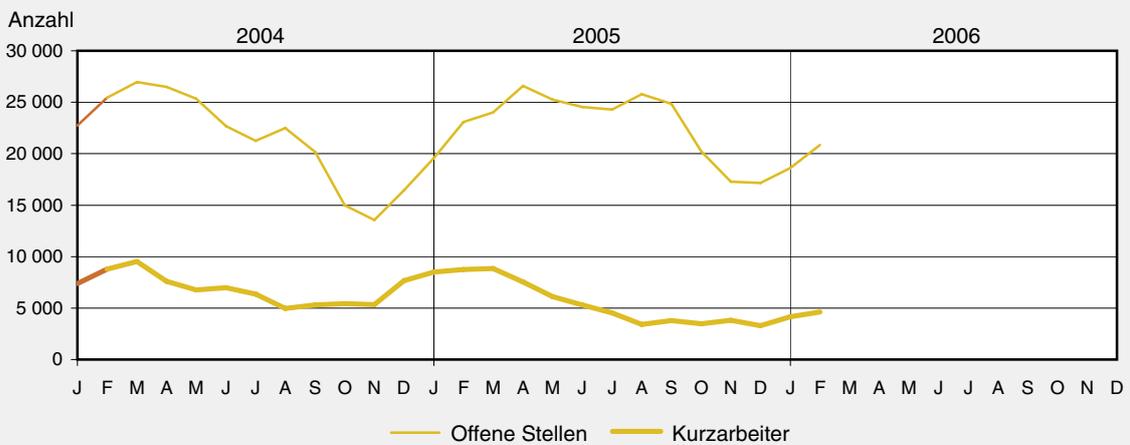
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾



Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

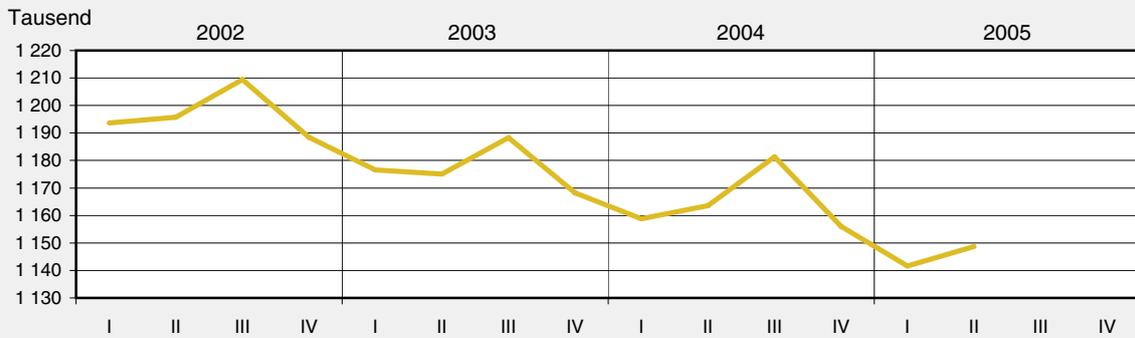


Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

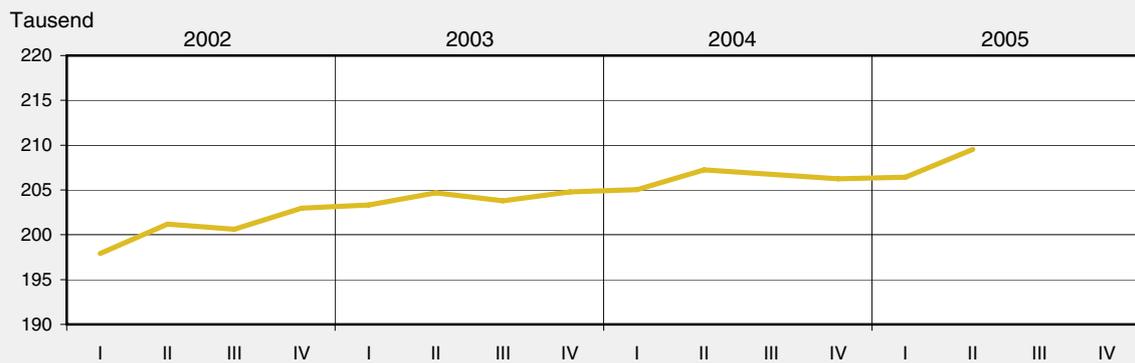


1) Vergleiche mit den Vorjahreszeiträumen sind wegen gesetzlicher Änderungen nur eingeschränkt möglich.

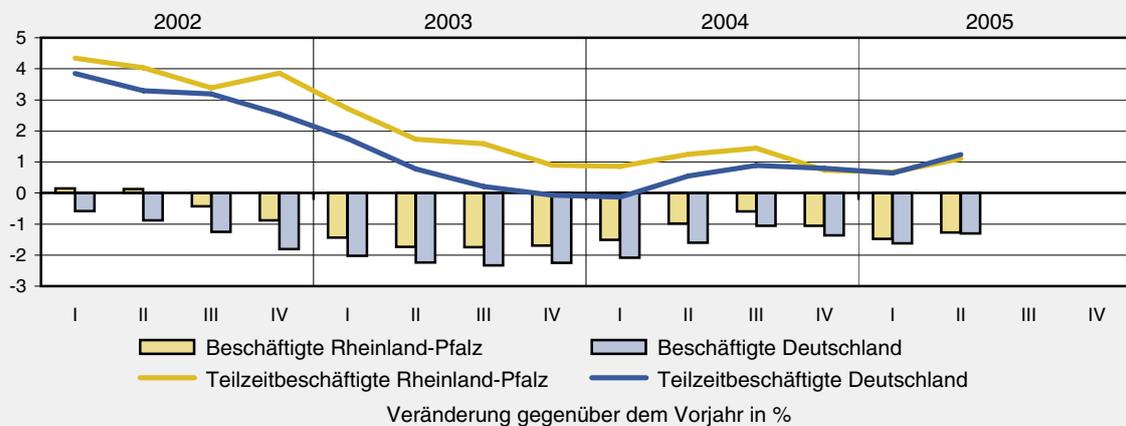
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz



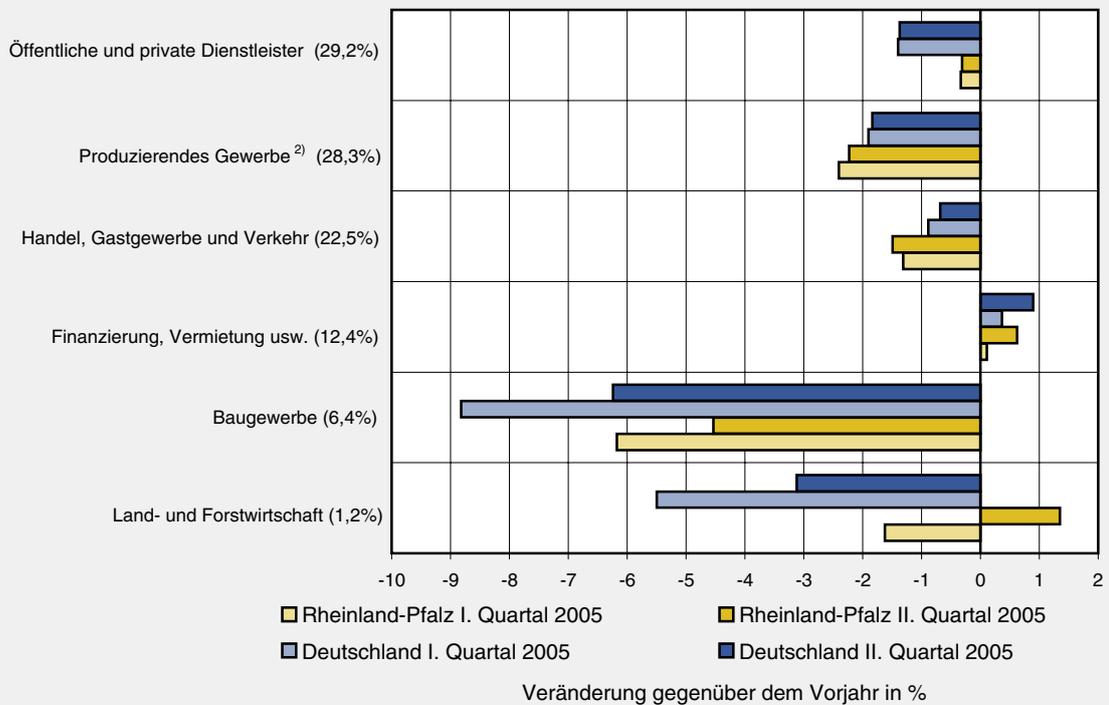
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsplatz in Rheinland-Pfalz



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsplatz (Veränderungsraten)



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾



1) Die Abstufung der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2005. - 2) Ohne Baugewerbe.

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. März 2006.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird in einem Wertindex (zu jeweiligen Preisen) auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000 = 100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerie, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteiltbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb ste-

hen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenum-

satz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunktorentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steu-

erfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzubeziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.



Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



2	1.210.307	19.517.888	3.697.000
7	1.210.261	20.053.663	3.771.194
37	1.279.036	21.034.439	3.991.804
47	1.355.127	22.438.521	4.397.829
81	1.474.661	21.687.249	4.092.465
100	1.769.099	21.687.249	4.092.465

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2003	2004			2005				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 059 ¹⁾	4 061 ¹⁾	4 061	4 061	4 061	4 061	4 060	4 060	4 060
darunter Ausländer ²⁾	1 000	313 ¹⁾	312 ¹⁾	317	318	318	316	317	318	318
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾										
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 677	1 753	1 878	1 713	1 197	2 356	2 268	1 385	1 184
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 840	2 785	3 005	2 740	2 634	3 044	2 806	2 671	2 659
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	8,4	8,2	9,0	7,9	7,9	8,8	8,4	7,7	8,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 661	3 464	3 219	3 441	3 339	3 542	3 166	3 236	3 456
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,2	9,6	10,0	10,0	10,3	9,5	9,4	10,4
* darunter im 1. Lebensjahr										
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	14	12	13	9	9	14	5	9	18
je 1 000 Lebendgeborene ⁷⁾	Anzahl	4,9	4,1	4,7	3,5	3,7	4,6	1,8	3,4	6,8
* Überschuss der Geborenen (+)										
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 821	- 679	- 214	- 701	- 705	- 498	- 360	- 565	- 797
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,4	- 2,0	- 0,6	- 2,0	- 2,1	- 1,4	- 1,1	- 1,6	- 2,4
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 406	8 107	8 692	8 886	8 209	10 353	9 442	9 243	7 932
* darunter aus dem Ausland ⁸⁾	Anzahl	2 346	2 218	2 371	2 548	2 215	2 601	2 770	2 618	2 204
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 505	7 237	8 410	7 953	7 532	9 338	9 289	8 796	7 521
* darunter in das Ausland ⁸⁾	Anzahl	1 849	2 114	2 182	2 102	2 715	2 313	2 292	2 035	2 143
* Wanderungsgewinn (+)										
bzw. -verlust (-)	Anzahl	900	870	282	933	677	1 015	153	447	411
* Innerhalb des Landes										
Umgezogene ⁹⁾	Anzahl	12 821	12 969	12 885	12 734	13 941	15 580	14 117	13 012	13 642
ERWERBSTÄTIGKEIT										
Beschäftigte	Einheit	2002	2003		2004			2005		
		30.6.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	
* Sozialversicherungspflichtig										
Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 196	1 175	1 168	1 159	1 164	1 181	1 156	1 142	1 149
Frauen	1 000	532	527	527	524	522	530	523	519	519
* Ausländer/-innen	1 000	76	72	69	69	70	71	66	66	68
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	201	205	205	205	207	207	206	206	210
darunter Frauen	1 000	176	179	179	179	181	181	180	181	183
davon nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	14	13	11	12	13	13	12	12	13
* produzierendes Gewerbe										
ohne Baugewerbe	1 000	351	340	338	334	333	335	330	326	325
* Baugewerbe	1 000	85	80	77	74	77	79	74	70	74
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	271	265	262	260	262	268	259	256	258
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	141	141	141	141	142	145	142	141	143
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	334	335	338	337	336	340	339	336	335

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2005 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Ohne ungeklärte Fälle und Fälle ohne Angabe. – 9) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 10) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2003	2004		2005				2006	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Arbeitslose	Anzahl	154 664	155 111	162 676	190 105	197 023	164 189	168 719	184 851	185 218
* Frauen	Anzahl	66 055	66 311	69 229	82 387	86 010	79 280	79 709	83 908	83 199
Männer	Anzahl	88 609	88 800	93 447	107 718	111 013	84 909	89 010	100 943	102 019
darunter										
Bauberufe	Anzahl	8 181	8 265	9 429	12 017	12 335	6 863	7 933	10 607	10 846
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	44 796	44 605	46 877	54 757	57 434	44 674	46 504	51 169	52 413
* Arbeitslosenquote ²⁾	%	8,5	8,6	9,0	10,5	10,9	9,0	9,3	10,2	10,2
* Frauen	%	7,8	7,8	8,1	9,7	10,1	9,3	9,3	9,8	9,7
* Männer	%	9,2	9,2	9,7	11,2	11,6	8,9	9,3	10,5	10,6
* Ausländer/-innen	%	17,7	17,7	18,8	22,5	23,8	20,2	20,9	22,4	22,5
* Jüngere unter 25 Jahren	%	8,1	8,3	8,9	11,5	12,7	9,2	9,2	10,0	10,5
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	9 170	6 844	7 672	8 503	8 760	3 802	3 284	4 144	4 626
* Gemeldete Stellen	Anzahl	27 293	21 679	16 447	19 570	23 081	17 292	17 163	18 617	20 835
darunter										
Bauberufe	Anzahl	473	299	134	274	548	926	841	1 024	1 124
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	5 473	4 429	3 405	3 461	4 336	4 857	4 686	4 849	5 063
BAUTÄTIGKEIT										
(Baugenehmigungen)										
Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2003	2004		2005				2006	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	988	828	598	763	950	576	1 031	997	1 625
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	949	790	570	730	923	556	1 003	960	1 592
3 und mehr Wohnungen ³⁾	Anzahl	39	38	28	33	27	20	28	37	33
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	1	2	2	2	1	2	-	1	1
Unternehmen	Anzahl	125	97	80	86	58	41	405	126	128
private Haushalte	Anzahl	862	729	516	675	890	534	624	871	1 496
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 322	1 154	970	1 198	1 207	710	1 475	1 313	2 006
* Umbauter Raum	1 000 m ³	952	810	592	810	913	515	812	938	1 467
* Wohnfläche	1 000 m ²	172	147	107	143	163	95	162	172	267
Wohnräume	Anzahl	7 525	6 416	4 747	6 128	7 049	4 168	8 168	7 383	11 608
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	217	184	134	185	209	120	181	217	335
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	128	130	93	131	80	97	110	98	93
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-										
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	15	16	14	15	11	14	12	18	6
Unternehmen	Anzahl	106	105	77	113	69	78	90	74	82
private Haushalte	Anzahl	6	10	2	3	-	5	8	6	5
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	16	15	9	25	8	7	8	4	10
* Umbauter Raum	1 000 m ³	661	662	678	811	442	435	541	309	1 160
* Nutzfläche	1 000 m ²	98	98	97	132	64	73	84	51	116
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	67	67	63	80	37	47	102	34	51
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-										
nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 491	1 314	1 091	1 287	1 329	800	1 604	1 430	2 171
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	8 660	7 421	5 570	6 899	7 802	4 755	8 935	8 046	12 535

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2003		2004			2005			2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 393	10 830	12 430	11 877	10 624	11 241	11 731	11 033	11 102
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 693	2 752	3 709	3 474	2 517	3 011	3 545	3 233	3 019
* Kälber	t	18	20	21	46	12	14	20	39	12
* Schweine	t	7 595	7 968	8 603	8 248	7 966	8 108	8 064	7 635	7 941
* Eierzeugung ²⁾	1 000	9 621	9 535	9 507	9 844	9 721	10 201	10 175	10 197	10 257
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	64 148	63 617	59 680	63 008	65 212	60 922	58 010	61 121	62 216
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	2 260	2 184	2 179	2 179	2 127	2 095	2 090	2 090	2 059
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	288 559	281 120	280 511	279 085	277 034	273 452	272 946	271 663	269 334
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	36 381	35 893	37 221	34 330	35 392	34 526	36 063	33 097	35 288
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	889	884	1 149	860	819	845	1 142	858	814
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	5 230	5 508	5 821	5 647	5 179	5 687	6 032	5 976	5 481
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵⁾	Mill. EUR	2 779	2 953	3 115	2 823	2 781	2 985	3 222	2 921	2 977
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 366	1 477	1 561	1 653	1 368	1 569	1 642	1 856	1 429
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	116	115	134	113	108	125	129	118	105
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	968	962	1 011	1 057	922	1 008	1 039	1 082	970
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 666	1 735	1 862	1 786	1 658	1 723	1 917	1 863	1 757
Fahrzeugbau	Mill. EUR	751	829	916	907	771	921	955	1 032	766
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 348	2 521	2 712	2 617	2 482	2 604	2 773	2 743	2 671
Exportquote ⁶⁾	%	44,9	45,8	46,6	46,3	47,9	45,8	46,0	45,9	48,7
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	99,6	106,8	107,6	103,0	113,3	113,7	114,6	117,9	122,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	99,1	104,2	105,9	93,7	112,3	110,1	114,6	105,9	117,8
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	100,5	111,4	108,6	121,8	113,8	117,8	112,7	136,6	128,3
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	89,1	98,2	110,5	82,9	106,3	98,9	117,0	109,2	99,9
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	103,1	108,1	114,6	96,0	120,4	126,1	121,2	125,1	143,3
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen ⁷⁾	2000=100	102,3	109,4	112,4	97,9	132,8	121,6	121,3	123,0	134,5
Fahrzeugbau	2000=100	105,2	119,1	112,3	127,3	118,6	124,7	112,0	140,6	136,3
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe ³⁾	Anzahl	87	86	85	85	86	87	87	86	86
* Beschäftigte ^{3) 4)}	Anzahl	10 660	10 377	10 321	10 326	10 390	10 210	10 196	10 154	10 091
* Geleistete Arbeitsstunden ³⁾	1 000 h	1 363	1 329	1 394	1 290	1 335	1 273	1 374	1 261	1 340
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ³⁾	Mill. EUR	34	33	43	31	30	37	43	31	31
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunternehmen ⁸⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	640	668	713	760	762	502	597	804	641
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	624	651	698	743	748	491	582	783	623

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 7) Ab Januar 2005 aufgrund erfassungstechnischer Änderungen mit früheren Ergebnissen nur bedingt vergleichbar. – 8) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe	Einheit	2003		2004			2005			2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	39 526	38 163	37 245	36 744	35 498	36 637	36 263	35 639	34 695
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 967	3 780	3 853	2 935	2 358	3 839	3 705	2 803	1 937
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 568	1 543	1 526	1 158	979	1 547	1 447	1 065	779
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	995	931	930	752	666	851	873	762	595
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 404	1 305	1 397	1 025	713	1 441	1 385	976	563
darunter Straßenbau	1 000 h	639	599	643	451	268	722	688	465	197
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	90	85	95	85	70	81	93	80	68
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	67	63	69	63	50	61	69	59	48
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	23	22	25	22	20	20	24	21	20
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	332	343	391	538	198	343	368	386	180
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	106	116	122	217	64	109	113	110	51
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	92	86	96	108	54	84	90	107	56
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	133	140	173	213	80	149	165	169	74
darunter Straßenbau	Mill. EUR	56	57	75	83	34	71	77	74	23
Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe ^{4) 5)}										
	Einheit	2003		2004			2005			
		Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal
Betriebe ⁶⁾	Anzahl	368	332	331	334	331	319	320	319	319
* Beschäftigte ^{2) 6)}	Anzahl	12 338	11 708	11 497	11 999	11 767	11 207	11 488	11 350	11 353
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 677	3 558	3 467	3 681	3 636	3 330	3 652	3 632	3 615
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	80	77	75	78	83	72	77	76	81
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	57	55	54	56	59	51	55	54	57
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	23	22	22	22	24	20	21	22	24
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	270	263	244	281	335	183	240	253	327
HANDEL										
Großhandel ⁷⁾										
	Einheit	2003		2004			2005			2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Beschäftigte	2003=100	100	98,7	99,6	99,3	96,6	98,4	97,5	97,2	97,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	104,2	105,8	106,1	103,5	111,6	111,1	110,9	109,6
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	100	103,6	110,5	101,1	89,9	110,0	110,4	102,9	91,8
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	100	101,6	107,6	98,9	87,7	103,5	105,2	97,8	86,7
Einzelhandel ⁹⁾										
* Beschäftigte	2003=100	100	102,9	104,5	104,8	103,5	105,2	106,4	106,7	105,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	102,7	104,9	105,1	104,0	107,2	109,1	109,7	107,2
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	100	103,2	105,8	121,9	93,2	106,8	106,6	121,7	95,5
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	100	103,1	105,9	121,7	93,2	105,6	105,7	120,9	94,7
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹⁰⁾										
* Beschäftigte	2003=100	100	98,2	99,2	98,8	97,8	99,4	98,7	98,2	98,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	92,3	92,1	92,9	93,7	95,3	94,0	92,6	92,7
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	100	102,5	109,2	106,3	85,5	104,3	111,5	105,3	88,5
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	100	101,3	108,2	105,6	84,7	101,5	108,5	102,4	85,8
GASTGEWERBE ^p										
* Beschäftigte	2003=100	100	106,5	104,2	102,9	98,6	108,3	104,6	102,8	100,2
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	108,3	105,9	105,2	101,0	112,9	109,3	107,6	104,8
* Umsatz nominal ⁸⁾	2003=100	100	99,3	91,6	95,0	80,5	108,6	88,3	93,1	78,4
* Umsatz real ⁸⁾	2003=100	100	98,6	91,3	92,7	79,5	106,8	87,0	90,2	77,0

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 6) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 7) Einschließlich Handelsvermittlung. – 8) Ohne Umsatzsteuer. – 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 10) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS ¹⁾	Einheit	2003		2004			2005			2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gästeankünfte	1 000	561	580	446	366	310	782	456	381	308
* darunter von Auslandsgästen	1 000	123	130	92	85	65	151	90	98	60
* Gästeübernachtungen	1 000	1 657	1 652	1 128	974	850	2 170	1 139	1 027	846
* darunter von Auslandsgästen	1 000	375	376	221	213	162	408	224	252	156
VERKEHR										
Straßenverkehrsunfälle										
	Einheit	2003		2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl	2 357	2 262	2 364	2 223	2 218	2 447	2 406	2 073	2 167
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 540	1 447	1 480	1 378	1 265	1 681	1 564	1 292	1 255
* Getötete Personen	Anzahl	30	24	24	19	17	18	30	24	16
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	17	13	17	12	7	7	18	17	10
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	6	5	4	3	1	6	6	2	-
Radfahrer	Anzahl	2	1	1	1	-	2	2	-	1
Fußgänger	Anzahl	3	3	1	2	8	-	3	3	5
* Verletzte Personen	Anzahl	2 042	1 881	1 967	1 780	1 666	2 159	2 080	1 722	1 694
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	409	376	380	289	305	435	404	333	301
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	203	191	206	176	208	169	194	189	192
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	95	84	84	42	22	116	87	55	24
Radfahrer	Anzahl	51	45	36	28	16	90	50	26	20
Fußgänger	Anzahl	40	38	34	27	47	41	53	47	53
Kraftfahrzeuge ³⁾										
	Einheit	2003		2004			2005			2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	16 807	13 587	12 899	12 846	10 203	14 609	13 226	11 361	10 873
darunter										
Krafträder	Anzahl	975	865	203	231	299	410	203	142	210
* Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl	14 525	11 583	11 581	11 561	8 812	12 691	11 865	10 203	9 599
* Lastkraftwagen	Anzahl	917	738	832	751	738	1 122	847	757	742
Zugmaschinen	Anzahl	200	239	181	163	256	312	241	184	260
Personenbeförderung										
	Einheit	2003		2004			2005			
		Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	.	69 121	70 036	62 460	72 451	66 493	65 026	54 394	63 816
Personenkilometer ⁵⁾	Mill.	.	643	654	517	776	573	570	493	660
Binnenschifffahrt										
	Einheit	2003		2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Gütereingang	1 000 t	1 125	1 185	1 212	1 352	1 200	1 273	1 154	996	1 034
* Güterversand	1 000 t	756	808	848	884	754	967	806	703	630
AUSSENHANDEL ⁶⁾										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 383	2 644	2 683	2 789	2 748	2 987	2 782	2 790	2 660
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	162	166	157	181	142	192	185	211	178
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	2 157	2 439	2 477	2 549	2 575	2 645	2 460	2 432	2 353
* Rohstoffe	Mill. EUR	19	23	36	24	29	17	16	18	15
* Halbwaren	Mill. EUR	83	106	111	120	134	120	109	100	98
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 055	2 309	2 330	2 405	2 412	2 508	2 335	2 314	2 239
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	669	702	671	729	758	844	748	729	641
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 387	1 607	1 659	1 676	1 654	1 664	1 587	1 585	1 598

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz, ab Oktober 2005 einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2003		2004			2005			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 780	1 938	2 034	2 137	1 803	2 257	2 039	2 155	1 956
* darunter in EU-Länder ²⁾	Mill. EUR	1 590	1 726	1 823	1 919	1 556	1 962	1 787	1 916	1 693
Belgien	Mill. EUR	142	129	133	144	132	158	131	138	137
Luxemburg	Mill. EUR	31	38	49	49	43	33	52	40	51
Dänemark	Mill. EUR	33	33	37	44	28	43	39	39	38
Finnland	Mill. EUR	20	20	21	24	18	24	19	19	18
Frankreich	Mill. EUR	317	356	348	375	326	383	351	348	322
Griechenland	Mill. EUR	23	29	27	34	28	48	45	31	36
Großbritannien	Mill. EUR	190	213	223	237	189	261	212	231	207
Irland	Mill. EUR	11	12	14	11	8	15	11	12	11
Italien	Mill. EUR	186	196	217	212	160	223	209	239	187
Niederlande	Mill. EUR	154	154	169	170	155	170	152	164	141
Österreich	Mill. EUR	114	128	141	144	122	134	113	125	135
Schweden	Mill. EUR	44	55	56	72	47	61	55	55	49
Spanien	Mill. EUR	153	164	180	193	133	172	182	208	147
Portugal	Mill. EUR	19	19	19	18	12	20	17	23	14
* Afrika	Mill. EUR	50	61	66	44	76	62	59	56	61
* Amerika	Mill. EUR	260	300	268	271	482	292	391	276	305
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	201	227	198	215	411	210	311	196	236
* Asien	Mill. EUR	271	319	291	312	360	349	272	283	309
darunter nach Japan	Mill. EUR	50	50	48	54	60	52	49	48	47
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	22	25	24	26	27	27	21	20	29
Einfuhr (Generalhandel)										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 558	1 625	1 661	1 829	1 548	1 665	1 711	1 961	1 793
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	157	177	183	191	164	140	147	171	153
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 328	1 392	1 404	1 561	1 313	1 380	1 413	1 618	1 487
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	51	56	56	72	68	66	71	83
* Halbwaren	Mill. EUR	165	192	205	241	156	188	200	215	214
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 126	1 149	1 142	1 264	1 085	1 124	1 148	1 333	1 190
davon										
* Vorzeugnisse	Mill. EUR	275	303	321	334	307	284	294	316	299
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	851	845	821	930	778	840	853	1 016	891
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 244	1 291	1 320	1 459	1 241	1 285	1 334	1 526	1 402
* darunter aus EU-Ländern ²⁾	Mill. EUR	1 133	1 163	1 178	1 318	1 116	1 145	1 200	1 335	1 220
Belgien	Mill. EUR	163	186	204	213	190	208	189	201	214
Luxemburg	Mill. EUR	26	28	30	32	21	24	48	37	25
Dänemark	Mill. EUR	31	28	30	38	36	35	27	51	49
Finnland	Mill. EUR	8	7	8	8	7	7	7	6	13
Frankreich	Mill. EUR	240	253	269	269	238	221	219	264	210
Griechenland	Mill. EUR	4	5	4	4	6	4	2	4	5
Großbritannien	Mill. EUR	70	63	62	62	63	73	57	68	49
Irland	Mill. EUR	20	14	8	7	9	23	26	24	24
Italien	Mill. EUR	111	106	103	122	106	94	119	126	109
Niederlande	Mill. EUR	174	182	172	250	160	205	260	213	246
Österreich	Mill. EUR	50	53	57	59	58	47	51	51	50
Schweden	Mill. EUR	37	36	33	38	38	19	19	99	18
Spanien	Mill. EUR	69	72	68	68	62	61	61	61	74
Portugal	Mill. EUR	14	10	7	11	8	9	8	8	12
* Afrika	Mill. EUR	24	31	30	27	29	31	35	39	37
* Amerika	Mill. EUR	138	133	135	147	125	135	128	162	156
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	111	104	106	117	98	106	103	127	123
* Asien	Mill. EUR	147	165	172	193	149	210	211	228	195
darunter aus Japan	Mill. EUR	31	27	29	31	21	25	25	30	29
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	4	2	4	4	3	5	3
GEWERBEANZEIGEN ³⁾										
	Einheit	2003		2004		2005				2006
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 278	3 879	3 803	4 274	4 247	3 523	3 526	3 323	4 208
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 658	2 798	2 759	3 919	3 479	2 629	2 817	3 792	3 687

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Ab Januar 2004 einschließlich der im Mai 2004 beigetretenen Länder. – 3) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Zahlenspiegel

INSOLVENZEN	Einheit	2003		2004		2005			2006	
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Insgesamt	Anzahl	399	456	550	464	455	613	627	593	...
davon										
* Unternehmen	Anzahl	129	130	129	120	118	139	126	137	...
* Verbraucher	Anzahl	155	201	273	202	206	331	346	305	...
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	100	113	137	126	115	129	138	137	...
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾ Nachlässe	Anzahl	16	13	11	16	16	14	17	14	...
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	121	118	112	147	80	98	84	115	...
HANDWERK ²⁾	Einheit	2003		2004			2005			2006
		Durchschnitt		2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal
* Beschäftigte ³⁾	2003=100 ⁴⁾	98,1	93,6	92,7	95,4	93,0	90,4	90,8	92,6	91,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 ⁵⁾	100,0	96,7	98,2	98,4	104,9	79,2	96,3	98,2	105,2
PREISE	Einheit	2004		2005			2006			
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Verbraucherpreisindex	2000=100	106,0	108,2	106,7	107,2	107,6	109,4	109,1	109,4	109,4
VERDIENSTE ⁶⁾	Einheit	2003		2004		2005			2006	
		Durchschnitt		Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.
* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 531	2 571	2 578	2 575	2 502	2 576	2 608	2 641	...
* Männer	EUR	2 602	2 643	2 651	2 645	2 566	2 646	2 677	2 713	...
* Frauen	EUR	1 909	1 935	1 933	1 950	1 936	1 950	1 968	1 975	...
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	15,38	15,55	15,53	15,53	15,59	15,62	15,70	15,80	...
* Männer	EUR	15,79	15,95	15,92	15,91	15,99	16,01	16,09	16,20	...
darunter										
Facharbeiter	EUR	16,96	17,05	16,99	17,02	17,05	17,12	17,23	17,36	...
angelernte Arbeiter	EUR	15,12	15,45	15,45	15,40	15,44	15,42	15,51	15,60	...
Hilfsarbeiter	EUR	12,60	12,66	12,69	12,64	12,66	12,74	12,77	12,85	...
* Frauen	EUR	11,78	11,95	11,96	12,03	12,01	12,04	12,10	12,05	...
darunter Hilfsarbeiterinnen	EUR	10,97	11,09	11,11	11,15	11,11	11,31	11,30	11,20	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	37,9	38,0	38,2	38,2	36,9	38,0	38,2	38,5	...
Arbeiter	h	37,9	38,1	38,3	38,3	36,9	38,0	38,3	38,5	...
Arbeiterinnen	h	37,3	37,3	37,2	37,3	37,1	37,3	37,4	37,7	...
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 686	3 775	3 779	3 769	3 788	3 815	3 843	3 855	...
* Männer	EUR	3 957	4 056	4 059	4 048	4 058	4 085	4 121	4 135	...
* Frauen	EUR	2 888	2 955	2 963	2 966	2 990	3 016	3 031	3 039	...
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 394	3 474	3 486	3 479	3 508	3 538	3 559	3 575	...
Männer	EUR	3 882	3 976	3 991	3 974	3 998	4 024	4 060	4 084	...
Frauen	EUR	2 821	2 879	2 885	2 891	2 915	2 941	2 954	2 960	...
* technische Angestellte	EUR	3 909	4 013	4 012	4 002	4 009	4 037	4 072	4 080	...
Männer	EUR	3 991	4 094	4 091	4 083	4 087	4 115	4 152	4 161	...
Frauen	EUR	3 136	3 245	3 259	3 250	3 275	3 301	3 322	3 331	...
* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 780	2 878	2 871	2 900	2 911	2 921	2 929	2 944	...
* Männer	EUR	3 068	3 169	3 162	3 197	3 199	3 204	3 217	3 239	...
* Frauen	EUR	2 393	2 484	2 475	2 500	2 517	2 527	2 528	2 531	...
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 791	2 902	2 895	2 925	2 935	2 944	2 951	2 966	...
Männer	EUR	3 133	3 251	3 242	3 278	3 283	3 285	3 296	3 319	...
Frauen	EUR	2 401	2 495	2 486	2 512	2 524	2 534	2 533	2 536	...
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 246	3 329	3 327	3 336	3 355	3 372	3 392	3 406	...

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u.Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsentschädigungen, Auslösungen usw.

GELD UND KREDIT ¹⁾	Einheit	2003		2004			2005			
		Durchschnitt		30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	112 290	113 247	112 953	113 075	114 728	115 919	116 079	116 272	116 611
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	13 598	12 465	12 524	12 154	12 506	12 650	12 259	12 162	12 031
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 550	9 938	9 987	9 817	9 525	9 438	9 491	9 205	9 188
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	88 142	90 844	90 442	91 104	92 697	93 831	94 329	94 905	95 392
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	106 069	107 347	106 903	107 220	109 173	110 271	110 514	111 055	110 993
davon an										
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	92 487	93 937	93 794	94 260	94 486	95 392	96 140	96 722	96 569
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	13 582	13 408	13 109	12 960	14 687	14 879	14 374	14 333	14 424
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	6 221	5 899	6 050	5 855	5 555	5 648	5 565	5 217	5 618
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	84 173	87 584	87 046	87 280	89 470	92 709	93 280	94 232	95 512
Sichteinlagen	Mill. EUR	22 733	24 185	24 394	24 049	24 721	25 589	26 843	27 329	28 055
Termineinlagen	Mill. EUR	25 982	27 994	27 485	28 049	28 883	29 961	29 618	30 524	30 766
Sparbriefe	Mill. EUR	5 215	5 159	5 061	5 182	5 349	5 371	5 342	5 260	5 293
Spareinlagen	Mill. EUR	30 243	30 246	30 106	30 000	30 517	31 788	31 477	31 119	31 398
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	81 610	84 868	84 093	84 568	86 930	89 707	90 189	90 625	92 115
davon von										
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	79 251	82 935	82 095	82 700	84 934	88 014	88 483	89 040	90 405
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	2 360	1 933	1 998	1 868	1 996	1 693	1 706	1 585	1 710
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 563	2 716	2 953	2 712	2 540	3 002	3 091	3 607	3 397
STEUERN	Einheit	2003	2004		2005			2006		
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 084	2 091	2 760	1 904	2 263	2 381	3 063	2 134	2 403
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	733	691	1 230	597	832	756	1 376	601	854
Lohnsteuer	Mill. EUR	636	573	792	474	809	742	755	456	790
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	121	115	-	-	364	314	-	-	355
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	5	7	332	3	- 38	- 18	381	95	- 24
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	36	51	5	41	13	7	19	26	13
Zinsabschlag	Mill. EUR	23	20	13	84	32	32	15	74	31
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	5	9	-	-	24	18	-	-	24
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	33	41	89	- 5	17	- 7	206	- 50	44
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	- 10	2	-	-	13	1	-	-	24
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 351	1 400	1 529	1 307	1 431	1 625	1 688	1 532	1 549
Umsatzsteuer	Mill. EUR	354	365	388	359	463	404	377	382	413
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	997	1 035	1 141	948	968	1 221	1 310	1 151	1 135
Zölle	Mill. EUR	96	113	122	104	117	138	148	126	159
Bundessteuern	Mill. EUR	108	92	216	36	57	64	177	35	53
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	66	51	146	- 0	12	35	97	- 4	9
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	33	32	63	29	22	21	72	32	23

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch STEUERN	Einheit	2003	2004		2005				2006	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
Landessteuern	Mill. EUR	77	99	82	73	84	78	101	107	100
Vermögensteuer	Mill. EUR	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	10	30	10	7	11	17	14	11	19
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	15	16	15	16	19	17	17	21	27
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	33	35	29	37	35	30	40	68	33
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	13	14	21	9	16	12	24	4	18
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	4	0	0	0	4	0	0
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	Einheit	2003	2004		2005				2006	
		Durchschnitt	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	
Gemeindesteuern	Mill. EUR	350	404	447	367	445	438	415	406	477
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	5	4	5	5	5	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	97	99	107	107	90	92	110	112	93
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. EUR	240	291	323	245	346	333	288	280	373
sonstige Gemeindesteuern 1)	Mill. EUR	10	9	13	9	6	8	13	8	8
Steuerverteilung										
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.	Mill. EUR	546	600	609	546	777	543	569	621	771
Gewerbsteuer (netto) 2)	Mill. EUR	160	230	262	173	257	291	220	216	273
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	247	230	191	222	379	130	193	251	355
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	29	28	31	29	41	17	28	28	38
	Einheit	2003	2004		2005				2006	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	577	598	776	549	631	578	898	607	657
Landessteuern	Mill. EUR	77	99	82	73	84	78	101	107	100
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	263	261	427	256	303	268	497	253	314
Lohnsteuer	Mill. EUR	220	205	235	202	293	263	217	194	283
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	2	3	141	1	- 16	- 8	162	40	- 10
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	14	22	1	18	3	2	9	11	5
Zinsabschlag	Mill. EUR	10	11	6	37	14	14	7	32	14
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	17	19	44	- 2	8	- 4	103	- 25	22
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	220	224	228	218	227	230	255	242	230
Umsatzsteuer	Mill. EUR	155	160	155	148	191	167	190	168	182
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	65	64	72	70	36	63	66	74	48
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	8	5	13	1	5	1	14	1	4
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	4	0	2	0	6	1	2
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	7	7	18	1	8	1	21	2	6
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	1	1	4	0	2	0	4	0	1
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 116	1 078	1 486	977	1 163	1 236	1 670	1 084	1 224
Bundessteuern	Mill. EUR	108	92	216	36	57	64	177	35	53
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	317	314	530	257	356	321	595	254	367
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	683	667	728	683	745	850	884	793	800
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	8	5	13	1	5	1	14	1	4

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

März

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Gerichtliche Ehelösungen im Jahr 2005

Bestellnr.: A2023 200500

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Allgemein bildende Schulen im Schuljahr 2005/2006 – Teil I: Schülerinnen und Schüler, Schulabgängerinnen und Schulabgänger

Bestellnr.: B1013 200500

Allgemein bildende Schulen im Schuljahr 2005/2006 – Teil II: Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte

Bestellnr.: B1023 200500

Hochschulfinanzen 2004

Bestellnr.: B3073 200400

Gerichtliche Ehelösungen im Jahr 2005

Bestellnr.: A2023 200500

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Weinmosternte 2005

Bestellnr.: C2053 200500

Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe am 3. November 2005

Bestellnr.: C3043 200500

Milcherzeugung und -verwendung, Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eierzeugung 2005

Bestellnr.: C3053 200544

Weinerzeugung 2005

Bestellnr.: C4043 200500

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen 2005

Bestellnr.: D1013 200500

Gewerbeanzeigen im Dezember 2005

Bestellnr.: D1023 200512

Insolvenzen 2005

Bestellnr.: D3013 200500

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Januar 2006

Bestellnr.: E1033 200601

Bauhauptgewerbe 2005 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau)

Bestellnr.: E2013 200500

Bauhauptgewerbe im Dezember 2005 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

Bestellnr.: E2023 200512

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Januar 2006

Bestellnr.: E4023 200601

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk 2005

Bestellnr.: E5013 200500

Umsatz und Beschäftigte im Handwerk im 4. Vierteljahr 2005 – Messzahlen für Umsatz und Beschäftigte nach Gewerbe- und Wirtschaftszweigen

Bestellnr.: E5023 200544

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Januar 2006

Bestellnr.: F2033 200601

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im Handel und im Gastgewerbe im Januar 2006

Bestellnr.: G1023 200601

Aus- und Einfuhr im Dezember 2005

Bestellnr.: G3023 200512

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Dezember 2005

Bestellnr.: G4023 200512

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im Januar 2006

Bestellnr.: H1023 200601

Dienstleistungen, Geld und Kredit

Dienstleistungen 2003 – Strukturhebung

Bestellnr.: J1023 200300

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Aufkommen an staatlichen Steuern 2001–2005
Bestellnr.: L1013 200500

Gemeindefinanzen in Rheinland-Pfalz – Kassenergebnisse für das 4. Vierteljahr 2005
Bestellnr.: L2023 200544

Das Körperschaftsteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 2001
Bestellnr.: L4063 200101

Gewerbsteuer 2001
Bestellnr.: L4133 200101

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im Februar 2006
Bestellnr.: M1013 200602

Löhne und Gehälter, Arbeitskosten

Verdienste und Arbeitszeiten im produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe im Oktober 2005
Bestellnr.: N1013 200544

Umwelt

Ozonschichtschädigende und klimawirksame Stoffe 1996–2004
Bestellnr.: Q4033 200400

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Dezember 2005
Bestellnr.: Z1013 200512

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Landtagswahl Rheinland-Pfalz am 26. März 2006 – Teil 1: Analyse der Wahlergebnisse in der Wahlnacht (Statistische Analysen N° 1), auch kostenloser Download unter <http://www.statistik.rlp.de/analysen/wahlen/wahlnachtanalyse-lw2006.pdf>

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

E-Mail-Versand (kostenlos):
Bruttoanlageinvestitionen in den Ländern und Ost-West-Großraumregionen Deutschlands 1991 bis 2003 – Ergebnisse der Revision 2005 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 3
Bestellnr.: P1085E 200300

Online zum Download:

Gemeinschaftsveröffentlichung der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

„Sozialhilfe regional 2004“

In den westdeutschen Bundesländern ist bei den Sozialhilfequoten ein deutliches Nord-Süd-Gefälle erkennbar, das heißt hohe Empfängerquoten im Norden und niedrigere Quoten im Süden. Die höchsten Sozialhilfequoten gab es Ende 2004 in den drei Stadtstaaten Bremen (9%), Berlin (8%) und Hamburg (7,1%). Unter den Flächenländern wiesen das Saarland (4,3%) sowie Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein (je 4,1%) die höchsten Quoten auf. Die niedrigsten Empfängerquoten waren dagegen in Bayern (1,9%), Baden-Württemberg (2,2%) sowie Rheinland-Pfalz und Thüringen (je 2,5%) zu verzeichnen.

Generell dominieren unter den Regionen mit den niedrigsten Sozialhilfequoten die süddeutschen Landkreise: Die 100 Regionen mit den geringsten Empfängerquoten bestehen fast ausnahmslos aus Landkreisen der Länder Bayern und Baden-Württemberg, vereinzelt sind darunter auch Kreise bzw. kreisfreie Städte aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz bzw. ostdeutsche Landkreise vertreten.

Diese und andere Ergebnisse sind aus der gemeinsamen Veröffentlichung „Sozialhilfe regional 2004“ der statistischen Ämter des Bundes und der Länder ersichtlich, die einen Überblick zum Sozialhilfebezug in allen 439 Kreisen in Deutschland gibt.

Die neu aufgelegte Publikation ist kostenfrei online im gemeinsamen Statistikportal der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (<http://www.statistik-portal.de/> Statistik-Portal) erhältlich.

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de steht die überwiegende Zahl der aktuellen Statistischen Berichte zum kostenlosen Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Dr. Birgit Hübbers

Layout, Satz und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Flughafen Frankfurt-Hahn GmbH
und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:

Printausgabe: 60,00 EUR

PDF-Datei: 30,00 EUR (E-Mail-Versand)

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bad Ems · 2006

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.